

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 185.

Montag, 10. Juli 1933.

81. Jahrgang.

Abschluß des Reichskonkordates.

Seine historische Bedeutung. — Der Verständigungswille der Regierung Hitler.

Veröffentlichung des Wortlautes in zwei bis drei Wochen.

von Papens Verdienst.

as. Berlin, 10. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Paraphierung des Reichskonkordates ist am Samstagabend um 6 Uhr durch Kardinalstaatssekretär Pacelli und Bizekanzler v. Papen im Vatikan vollzogen worden. Zu der endgültigen Unterzeichnung wird der Bizekanzler, der am Samstagabend Rom wieder verließ, in zwei bis drei Wochen nach Rom wieder zurückkehren. Die Veröffentlichung des Reichskonkordates wird erst nach seiner Unterzeichnung erfolgen. Das Ergebnis der achtstägigen Verhandlungen ist auch im Vatikan mit größter Befriedigung aufgenommen worden.

Der Abschluß des Reichskonkordates ist eine neue entscheidende Großtat der Regierung Hitler, denn diesem Vertragsabschluß kommt zweifellos außen- und innenpolitisch eine sehr erhebliche Bedeutung zu. Wenn Bizekanzler v. Papen in seiner Erklärung die Erwartung ausspricht, daß das abgeschlossene Konkordat der geistigen Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem Frieden des deutschen Volkes und dem Wohl des neuen Staates dienen wird, so ist damit die Bedeutung des Vertragswerkes umrissen.

Der Reichskanzler hat in seiner gestrigen Dortmund-Rede seine Befriedigung über den Vertragsabschluß zum Ausdruck gebracht und auf die große Bedeutung des Konkordates hingewiesen.

Auch dieser Vertragsabschluß ist wieder ein Beweis für den Verständigungswillen der Regierung Hitler, der erstens auch auf der anderen Seite auf den Willen zur Verständigung stieß. Im Augenblick ist man nun freilich noch nicht in der Lage, die Bedeutung des Vertragswerkes voll zu würdigen, da der Wortlaut des Konkordates noch nicht vorliegt. Nach einer Bekanntgabe wird sich erst einwandfrei übersehen lassen, in welcher Weise das Reichskonkordat die Konkordate der Länder ergänzt. Der römische Vertreter der „Germania“ berichtet darüber, daß im Reichskonkordat die Bekenntnisschule, der Religionsunterricht unter Leitung der Kirche, das Recht der Kirche auf Erhaltung der freien Betätigung kirchlicher und kultureller Verbände durchaus gesichert sind. Die Konkordate mit Preußen, Bayern und Baden wurden aufrecht erhalten. Wesentliche Bestimmungen des Badischen Konkordates werden auf Sachsen, Württemberg und Hessen ausgedehnt. Die Richtigkeit dieser Angaben läßt sich im Augenblick noch nicht nachprüfen, da, wie gesagt, der Text, der mehr als dreißig Artikel umfaßt, noch nicht vorliegt. Es läßt sich deshalb auch noch nicht völlig übersehen, welche katholischen Organisationen weiter bestehen bleiben. Es dürfte sich dabei aber wohl um einige Organisationen handeln, die am 1. Juli von der preußischen Regierung und von anderen Länderregierungen verboten wurden. Andererseits geht aus der gestrigen Kanzlerrede auch klar hervor, daß

Das Konkordat den Priestern verbietet, sich politisch in Parteien zu betätigen, womit der Priester seiner eigentlichen Aufgabe wiedergegeben wird, und ein höchst unerfreulicher Zustand sein Ende erreicht. Dem Bizekanzler v. Papen kommt ein großes Verdienst um das Zustandekommen des Konkordates zu. Das spricht auch der „Völkische Beobachter“ aus, der u. a. erklärt: „Ein besonderes Verdienst für die glückliche Regelung der schwierigen Frage kommt dem Bizekanzler v. Papen zu, der als guter Deutscher und treuer Katholik hier seine große Mission in geschicktester Weise zu Ende geführt hat.“ Die Inkraftsetzung des

Konkordates kann in Deutschland entweder durch einen Beschluß des Reichskabinetts erfolgen oder durch die Mitwirkung des Reichstages. Welchen von beiden Wegen man gehen wird, steht im Augenblick noch nicht fest.

Ein Akt innerer Befriedigung.

Berlin, 9. Juli. Gleichzeitig mit dem Abschluß des Konkordates erläßt der Reichskanzler die folgende Verfügung:

Durch den Abschluß des Konkordates zwischen dem Hl. Stuhl und der deutschen Reichsregierung erscheint mir genügende Gewähr dafür gegeben, daß sich die Reichsangehörigen des römisch-katholischen Bekenntnisses von jetzt ab rückhaltlos in den Dienst des neuen nationalsozialistischen Staates stellen werden. Ich ordne daher an:

1. Die Auflösungen solcher katholischer Organisationen, die durch den vorliegenden Vertrag anerkannt sind und deren Auflösung ohne Anweisung der Reichsregierung erfolgte, sind sofort rückgängig zu machen.
2. Alle Zwangsmassnahmen gegen Geistliche und andere Führer dieser katholischen Organisationen sind aufzuheben. Eine Wiederholung solcher Massnahmen ist für die Zukunft unzulässig und wird nach Maßgabe der bestehenden Gesetze bestraft.

Ich bin glücklich in der Überzeugung, daß nunmehr eine Epoche ihren Abschluß gefunden hat, in der leider nur zu oft religiöse und politische Interessen in eine scheißenbar unlösliche Gegenüberstellung geraten waren.

Der zwischen dem Reich und der katholischen Kirche abgeschlossene Vertrag wird auch auf diesem Gebiet der Herstellung des Friedens dienen, dessen alle bedürfen.

Der neue preußische Staatsrat.

Seine Aufgabe: Beratung der Regierung.

Zusammensetzung.

Berlin, 9. Juli. Das Gesetz über den Staatsrat, das vom preußischen Staatsministerium unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Göring beschlossen worden ist, besagt u. a.:

Der Staatsrat berät das Staatsministerium bei der Führung der Staatsgeschäfte.

Den Staatsrat bilden:

1. Kraft ihres Amtes der Ministerpräsident und die Staatsminister.

2. Kraft Ernennung durch den Ministerpräsidenten bis zu 50 Personen.

Die Mitglieder des Staatsrats führen die Amtsbezeichnung preußischer Staatsrat. Zum Staatsrat kann nur ernannt werden, wer u. a. mindestens 25 Jahre alt ist und die Rechte eines deutschen Staatsbürgers besitzt.

Vertretene Gruppen.

Der Ministerpräsident ernannt die Staatsräte aus folgenden Gruppen:

1. Gruppe: Staatssekretäre.

2. Gruppe: Der Stabschef der gesamten SA, der Reichsführer der SS, der Stabsleiter der PD, die für preußische Gebietsteile zuständigen Gauleiter der NSDAP, und die eine Gruppe führenden Obergruppenführer der SA und Gruppenführer der SS.

3. Gruppe: Vertreter der Kirchen, von Wirtschaft, Arbeit, Wissenschaft und Kunst sowie sonstige um Staat und Volk verdiente Männer.

Der Ministerpräsident, die Staatsminister und die Staatssekretäre gehören dem Staatsrat für die Dauer ihres Amtes an, die Staatsräte der zweiten Gruppe für die Dauer der dort bezeichneten Ämter in der nationalsozialistischen Bewegung, die Staatsräte der dritten Gruppe auf Lebenszeit.

Die Geschäftsführung.

Präsident des Staatsrats ist der Ministerpräsident. Der Ministerpräsident gibt dem Staatsrat eine Geschäftsordnung. Die Staatsräte sind verpflichtet, an allen Sitzungen teilzunehmen, so weit sie nicht vom Ministerpräsidenten beurlaubt sind. Die Staatsräte äußern sich zu den Vorlagen, die dem Staatsrat zugehen. Wichtige Gesetze sollen vor ihrer Verfertigung dem Staatsrat vorgelegt werden. Hält ein Staatsrat die Beratung einer sonstigen Angelegenheit für erwünscht, so teilt er dies dem Ministerpräsidenten unter Darlegung der Gründe mit; der Ministerpräsident entscheidet

Ich habe die starke Hoffnung, daß die Regelung der das evangelische Glaubensbekenntnis bewegenden Fragen in kurzer Zeit diesen Akt der Befriedigung glücklich vollenden wird.

Klare Zuständigkeiten.

Rom, 9. Juli. Der Bizekanzler v. Papen teilte folgendes mit:

Das Konkordat zwischen dem Hl. Stuhl und dem Deutschen Reich ist heute nachmittags paraphiert worden.

Der Abschluß dieses Vertragswerkes ist historisch bedeutsam, weil zum ersten Male seit der Gründung des Reiches dieses seine rechtlichen Beziehungen zum Hl. Stuhl regelt, was bisher den deutschen Ländern vorbehalten war. Nicht minder bedeutsam aber ist es, daß die beiden hohen Autoritäten, von deren Zusammenwirken das Wohl der Völker abhängt — nämlich die Autorität der Kirche und die Autorität des Staates — in diesem Vertrage ihre von Gott gesetzten Einflusssphären sich gegenseitig sichern und gegeneinander abgrenzen, um in umso größerer Harmonie der geistigen, kulturellen und staatlichen Wohlfahrt des Landes zu dienen.

Die Herstellung klarer Zuständigkeit wird in Zukunft jeden Streit zwischen dem Staat und der Kirche ausschließen.

Ich bin deshalb überzeugt, daß das abgeschlossene Konkordat einmal der Mission der Kirche nützlich sein wird, dann aber auch in hervorragendem Maße dem inneren Frieden des deutschen Volkes und dem Wohl des neuen Staates dienen wird.

Telegramm des Reichskanzlers an Bizekanzler von Papen.

Berlin, 8. Juli. Der Reichskanzler hat zum Abschluß des Konkordates folgendes Telegramm an Bizekanzler v. Papen gerichtet:

Nehmen Sie bitte, Herr Bizekanzler, zu dem erfolgreichen Abschluß des neuen Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und der katholischen Kirche meinen aufrichtigen Glückwunsch und meinen Dank entgegen.

endgültig, ob der Anregung zu entsprechen ist. Der Staatsrat ist nicht öffentlich. Die Sitzungen des Staatsrats sind nicht öffentlich. Der Reichskanzler kann jederzeit die Einberufung des Staatsrats verlangen; er kann im Staatsrat jederzeit erscheinen und das Wort nehmen. Das Amt der Staatsräte ist ein Ehrenamt. Die Staatsräte erhalten freie Eisenbahnfahrt und Aufwandsentschädigung nach Maßgabe von Vorschriften, die das Staatsministerium erläßt. Ein Verzicht auf die Aufwandsentschädigung ist nicht statthaft.

Dieses Gesetz tritt mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Mit dem Inkrafttreten ist der bisherige Staatsrat aufgelöst.

Ministerpräsident Göring:

Der Anfang zum Aufbau einer neuen Verfassung.

Berlin, 8. Juli. Ministerpräsident Göring sprach heute mittag zu Vertretern der Presse über den neuen preußischen Staatsrat. Er führte u. a. aus:

Im nationalsozialistischen Staat gibt es kein Abstimmen, gibt es den Begriff der Mehrheit nicht mehr. Der nationalsozialistische Staat kennt nur eine Autorität und diese geht von oben nach unten und er kennt nur eine Verantwortung, und diese geht von unten nach oben. Die Macht, die uns heute gegeben ist, ist ungeheuer. Und deshalb gerade müssen die Männer, die in dieser Machtvollkommenheit stehen, dafür Sorge tragen, daß sie jederzeit und immer diese Macht nur zum Segen des Volkes anwenden können.

Ich will durch den neuen preußischen Staatsrat die lebendige Verbindung mit dem preußischen Volke herstellen, will orientiert werden über die Sorgen und Wünsche der Bevölkerung, will orientiert werden, wie sich die Gesetze auswirken, wie die Erlasse und Gesetze der Regierung im Volke selbst verstanden werden.

Es war also nötig, sich darüber klar zu werden: Wer sind nun die Personen, die am besten über die Stimmung des deutschen Volkes Bescheid wissen. Es war selbstverständlich, daß wir sofort auf die Gauleiter der NSDAP, kommen mußten. Sie stehen lebendig im Volke, sie sind es, zu denen die Sorgen herangetragen werden. Daneben sind es im größeren Umfang die höheren SA- und SS-Führer und die Männer, die durch besondere Leistungen auf besonderen Gebieten des öffentlichen Lebens hervorgetreten sind. Aus der Fülle dieser Menschen wird der neue Staatsrat berufen. Seine Aufgabe ist es, dem Ministerium zur Seite zu stehen.

um das Ministerium ins Bild zu setzen, über das was nötig ist, Anregungen dem Ministerium zu geben, damit die Regierung weiß, was sie machen muß und kann.

Selbstverständlich ist es, daß dieser Staatsrat nur ein beratendes Organ ist. Auch hier herrscht durchaus das Führerprinzip, und doch kommt dem Staatsrat eine ungeheure Aufgabe zu und er trägt eine gewaltige Verantwortung.

Jeder, der im preussischen Staatsrat ist, trägt den Titel „Preussischer Staatsrat“ und ist so zu bezeichnen und anzureden. Die Stellung des Staatsrats ist herausgehoben; er kommt unmittelbar hinter den Ministern, steht also über allen anderen Beamten der preussischen Verwaltung.

Der Staatsrat wird auch in außerordentlich feierlicher Weise in den nächsten Wochen eröffnet werden. Er wird im Berliner Schloß tagen, um auch hier ihn von vornherein in die Mitte einer Umgebung zu setzen, die große Traditionen hat.

Der Staatsrat ist keine formale Einrichtung, sondern er ist eine unerhörte wichtige, nächst der Staatsregierung die wichtigste Einrichtung der gesamten preussischen Staatsführung, d. h. also, sein Arbeitsgebiet ist groß und häufig, er wird nicht von Zeit zu Zeit tagen, sondern er wird in schärfstem und umfangreichstem Maße herangezogen zu Beratungen über Preußens Schicksal.

So weit die Staatsräte besonders ernannt sind, die Interessen einer Provinz wahrzunehmen, sind sie auch im Leben und im Staatsleben der Provinzen selbst noch verankert, d. h. die Oberpräsidenten und ebenso die Regierungspräsidenten sind verankert, bei Abgabe wichtiger Gutachten auch die Stellungnahme des Provinzialstaatsrats, der für die Provinz zuständig ist, herbeizuführen.

Darüber hinaus aber kennt der Staatsrat noch eine dritte Gruppe. Das sind solche Männer, die sich um den Staat verdient gemacht haben, die große Kenntnisse und Erfahrungen haben und deswegen in den Staatsrat berufen werden, um hier ihre Erfahrungen in den Dienst der Sache stellen zu können.

Das ist der kommende preussische Staatsrat, der mit dem heutigen Tage in Kraft tritt.

Das ist der erste große schöpferische Akt der preussischen Staatsregierung für das künftige Verfassungsleben Preußens.

Die neuen Staatsräte.

Berlin, 9. Juli. Ministerpräsident Göring hat als Führer des neuen Staatsrats in den Staatsrat berufen: Alle preussischen Minister, die Staatssekretäre Grauert vom Innenministerium und Koerner vom Staatsministerium, den Stabschef der SA, Hauptmann a. D. Röhmer, den Reichsführer der SS, Himmler, den Stabschef der politischen Organisation der NSDAP, und Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, den Oberpräsidenten und Gauleiter Koch-Königsberg, den Gauleiter Karpenstein, Stettin, den Oberpräsidenten und Gauleiter von Brandenburg-Grenzmark Rube, den Oberpräsidenten von Nieder- und Oberschlesien und Gauleiter Brückner, den Gauleiter von Halle-Merseburg Jordan, den stellvertretenden Gauleiter Gölziger-Berlin, ferner die Gauleiter Wagner-Bochum, Terhoven-Essen, Florian-Düsseldorf, Simon-Roblenz, Grohe-Köln, Weinrich-Kassel, Telschow-Hannover-Nst., Oberpräsident und Gauleiter Pohje-Kiel.

Für diejenigen Gauleiter der NSDAP in Preußen, die gleichzeitig Statthalter eines anderen Gebietes sind, also die Gauleiter Leoper, der Statthalter von Anhalt und Braunschweig ist, der Gauleiter Meyer, der Statthalter von beiden Mecklenburg ist, der Gauleiter Gaudel, der Statthalter von Thüringen ist und der Gauleiter Sprenger, der Statthalter von Hessen ist, werden die stellvertretenden Gauleiter in den Staatsrat berufen.

Ferner sind folgende fünf Obergruppenführer der SA in den Staatsrat berufen worden: Polizeipräsident Heines-Breslau, Litzmann-Königsberg, v. Jagow-Kassel, Luyken-Niederrhein und Oberpräsident Leuge-Hannover, ferner die SS-Gruppenführer Ministerialdirektor Daluge-Berlin, v. Woytsch und Polizeipräsident Weigel-Düsseldorf.

Als Vertreter der Wirtschaft ist der Industrielle Thullen, als Vertreter des Stahlhelms Rittmeister a. D. Morozowicz, ferner aus der Gruppe der Personen, die besondere Verdienste um den Staat haben, der frühere Oberpräsident von Ostpreußen Kutsher und der bisherige Oberpräsident von Pommern v. Hallern in den Staatsrat berufen.

Ein Reichsrichtertum.

Keine Bergewerkschaft und Verfassungshaltung.

Nürnberg, 9. Juli. Die am 9. Juli 1933 in Nürnberg tagende Vertreterversammlung des Deutschen Richterbundes als der einzigen Zentralorganisation der Richter und Staatsanwälte aller deutschen Länder und des Reiches hat einstimmig folgende Entschlieung gefaßt: — Der Deutsche Richterbund, der mit seinen sämtlichen Landesvereinen dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen angehört, fühlt sich eins mit der großen Idee, die von dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen getragen wird und bekennt sich leidenschaftlich zu dem von dem Führer dieses Bundes, Herrn Reichsjustizkommissar Dr. Frank aufgebauten Arbeitsprogramm. Der Deutsche Richterbund stellt seine Hauptaufgabe und damit beste Stützstütze in der Mitwirkung des gesamten Richtertums an der Neugestaltung des deutschen Rechts und der deutschen Rechtsordnung, die in Zukunft von einem Reichsrichtertum getragen sein soll. Frei von Fesseln, entsprechend dem germanischen Reichsideal, muß der Richter jeder Bergewerkschaft oder Verfassungshaltung entzogen bleiben. Der Deutsche Richterbund dankt daher dem Reichsminister für den an Dr. Frank gerichteten Brief vom 30. Mai 1933 als organisatorische Bevollmächtigung des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen. In Treue Ergebenheit Linz, Senatspräsident beim Reichsgericht, Bundesvorsitzender. Diese Entschlieung wurde auch telegraphisch dem Herrn Reichsminister übermittelt.

Zwei riesige Aufgaben:

Erziehung zum nationalsozialistischen Staat. — Eingliederung der Arbeitslosen-Armee in die Wirtschaft.

Der Reichskanzler vor der westfälischen SA.

Dortmund, 9. Juli. Anlässlich einer Tagung der SA aus Wesfalen, an der rund 70 000 SA-Männer teilnahmen, hielt Reichskanzler Hitler eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Wir haben in den letzten fünf Monaten dem deutschen partikularistischen Kaiserstaat den Todesstoß versetzt und dem Partikularismus der Parteien ein Ende bereitet. Und wenn in diesen Tagen die letzten Parteigebilde zusammengesunken sind, unfreiwillig oder nicht, so wissen wir genau, warum sie es taten. Denn es ist das alles nur das Ergebnis unseres Kampfes. Heute mügen vielleicht einige von ihnen den Gedanken hegen, die Parteien seien nur vorübergehend vergangen. Sie sind beseitigt und werden niemals wiederkehren. Diese Parteien stoßen jetzt gegen eine eiserne Organisation des nationalen Willens. Ich darf mit Stolz bekennen, daß wir hiermit etwas Gewaltiges in der deutschen Geschichte geleistet haben.

Wer hätte jemals geglaubt, daß fünf Monate nach unserem Machtantritt das Zentrum die Fahne verlassen würde. Wir sind glücklich darüber, denn wir möchten gerne, daß der Kampf um religiösen Glauben ein Ende nimmt und sich auch glücklich, daß es getrieben gelang, in Rom ein Konkordat zu paraphieren, auf Grund dessen nunmehr für alle Zukunft den Priestern verboten sein wird, sich politisch in den Parteien zu betätigen. Wir sind glücklich darüber, weil wir die religiöse Not von Millionen Menschen erkennen und wissen, wie sehr sie sich danach sehnen, nicht priesterliche Vertreter der Parteien, sondern einer religiösen Überzeugung zu leben. Damit ist aber zugleich der politische Machtsturz abgeschlossen.

Wir sehen heute zwei riesige Aufgaben vor uns, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden. Ich weiß, daß viele Gegner nicht glauben werden, daß wir diese Aufgaben meistern könnten. Sie werden sich genau so irren, wie sie sich früher geirrt haben. Die Nacht haben wir, niemand kann uns heute mehr Widerstand entgegensetzen, nun aber müssen wir den deutschen Menschen für diesen Staat erziehen. Denn die Form wird immer dann vergehen, wenn der Mensch nicht ihr lebendiger Träger ist, und wir wollen den Menschen zum Träger neuer Staatsform ausbilden.

Unser nationalsozialistischer Staat wird ewig leben, indem wir die Bürger zu ihm erziehen, indem wir das deutsche Volk auf den Sinn dieser Ideen hundertprozentig einstellen. Es muß sich darum handeln, in den kommenden Jahren unermüdet immer mehr die Erziehung der Millionen Menschen durchzuführen, auf daß sie hineinpassen in unseren Staat.

Und wir wissen, daß diese Erziehung nicht in der Theorie möglich ist, sondern wir schaffen die Schule der Praxis, in die in Zukunft jeder Deutsche kommen wird, um geschult zu werden für deutsches Sein. Wir werden genau so zäh sein wie in den hinter uns liegenden 14 Jahren. Die zweite Aufgabe ist: Wir sehen in Deutschland eine riesige Armee von Menschen, die ohne Arbeit und damit ohne tägliches Brot ist. Der vergangene Staat hat in 15 Jahren die gesamte Wirtschaft zerstört und ruiniert. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht für bloße Theorie kämpfen. Wir stehen jetzt vor der größten Aufgabe, die je einem Staate gestellt worden ist: Wir müssen die Millionenarmee der deutschen Arbeitslosen besiegen. Als ich am 30. Januar die Nacht übernahm, hat ich mir vier Jahre Zeit aus. Nun sind von diesen vier Jahren nicht ganz sechs Monate vergangen, und wir haben in dieser Zeit die Zahl der Arbeitslosen um rund 2 Millionen heruntergekämpft und werden sie weiter herunterkämpfen Monat um Monat, Jahr um Jahr, bis wir diese Frage gelöst haben. Wir haben uns dieses Ziel gesetzt und ich werde dieses Ziel verfolgen und mit mir alle meine Mitkämpfer. Und wenn wir einen Mi-

erfolg haben sollten, werde ich am nächsten Tage wieder anfangen.

Wir werden die Konjunktur unseres Volkes wiederherstellen und die deutsche Wirtschaft wieder befruchten, und werden damit den Millionen Menschen nicht nur Lebensmöglichkeit schaffen in materiellen Sinn, sondern werden ihnen die Vergnügen nehmen, die in der Arbeitslosigkeit liegt, mit der sie den Aufgaben des Lebens gegenübersehen.

Ich möchte heute angesichts dieser ganz großen Aufgaben einen Appell an Sie richten: Wir sind die größte Organisation, die jemals in Deutschland bestanden hat, und die alles andere besiegt hat. Damit haben wir auch eine ungeheure Verantwortung auf uns geladen, diese große Verantwortung in uns, diese Bewegung so zu führen und so zu leiten, daß wir vor der deutschen Geschichte dafür jederseit einstehen können. Indem wir unsere Fahne in ganz Deutschland in Ehren halten, haben wir die Aufgabe bekommen, darauf zu achten, daß diese Fahne nicht gehändelt wird. Fahnen werden niemals gehändelt vom Gegner, sondern nur von den Trägern. Darum schart euch um dies Symbol und führt euch so, daß die kommende Generation in euch die stolzen Fahnenträger der deutschen Erhebung sieht. Seid eine Front von eiserner Disziplin, Entschlossenheit und Mut, eine Front der Brüderlichkeit und Kameradschaft. Dann werden alle Versuche der Gegner, dieses neue Deutschland vielleicht zu stürzen, in sich selbst zusammenfallen. Wir haben gesteuert, das begonnene Werk fortzusetzen mit derselben Tugend, mit der wir es die Jahre hindurch einleiten mußten. Die höchste Tugend war immer eiserne Zucht, blinde Treue und Disziplin und vor allem immer Beharrlichkeit.

Wir müssen die große Aufgabe, die unserer Zeit gestellt ist, erfüllen, denn außer uns ist niemand mehr da, der es könnte. Nach uns würde nur die Verzweiflung kommen. Die Millionen in Deutschland vertrauen auf uns und sehen in uns das einzige, was ihnen in der Not und im Elend überhaupt helfen kann. Der Zusammenbruch würde die Millionen verzweifeln lassen.

Nach der Rede des Reichskanzlers stimmte die Menge das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied an. Nach stundenlang dauerter der Abmarsch der braunen Kolonnen. Dank der bis ins Kleinste gehenden Organisation verlief die Durchführung des Programms ohne jede Störung.

Die Wandervogeljugend Vorläufer des Nationalsozialismus.

Beuthen, 9. Juli. Das festlich geschmückte Beuthen erlebte heute einen ganz großen Tag, nämlich die Feier des achtjährigen Bestehens des Untergaus Oberschlesien der NSDAP. Um die Mittagszeit wurde im Beisein des Oberpräsidenten und Gauleiters Helmuth Brückner ein großer Gautongreß der Amtswalter der NSDAP in Oberschlesien abgehalten, an dem auch der Regierungs- und der Vizepräsidenten teilnahmen. Der Oberpräsident gedachte in einer Rede der toten Nationalsozialisten, um dann weiter auszuführen, daß die Wandervogeljugendbewegung um die Jahrhundertwende als eine Vorläuferin des Nationalsozialismus zu betrachten sei. Über die Sehnsucht dieser Jugend sei im Kriege, als Ungezähnte ins Grab sanken, zusammengebrochen und diese Jugendrevolution sei leuchtend untergegangen im Fanal von Langemarck, ohne dem deutschen Volke Gestalt geben zu können. Es sei das schönste Bewußtsein der schlesischen Nationalsozialisten, daß sie sich unter Hitlers Fahnen organisiert hätten, ohne ihn zu kennen und daß sich schon im Herbst 1925 alle Gaus bei ihm gemeldet hätten. Was ihn in bezug auf die oberschlesische nationalsozialistische Bewegung stolz sein ließe, das sei die gesicherte soldatische Tradition und ebenso das konsequente deutschsozialistische Denken.

Der Besuch von Arbeitslagern wird eingeschränkt.

Die Zulassung von Ausländern.

Berlin, 9. Juli. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gibt folgende Verlautbarung bekannt: Es sind in den letzten Wochen durch Vereine, Gesellschaften usw. von Berlin aus Besuche von Arbeitslagern in sehr großem Umfange erfolgt. So dankenswert das Interesse der Bevölkerung am Arbeitsdienst ist, die aufgetretenen Anzuständigkeiten vor allen Dingen die vielfach sehr starke Störung der Arbeit, machen es zur Notwendigkeit, eine Einschränkung der Besuche einzutreten zu lassen. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat daher angeordnet, daß Lagerbesuche nur nach vorheriger ausdrücklicher Genehmigung durch die bezw. den Bezirksführer Brandenburg des Reichsarbeitsdienstes stattfinden dürfen.

Alle Gesuche zur Befähigung von Arbeitslagern in der Provinz Brandenburg sind dementsprechend an den Bezirksführer Brandenburg des Arbeitsdienstes, Berlin NW. 40, Raonsstraße 8, zu richten. Sinngemäß sind für das übrige Reichsgebiet die Gesuche an die zuständigen Bezirksführer zu richten. Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes gibt weiter bekannt: Über die Zulassung von Ausländern zur Lagerbefähigung im ganzen Reichsgebiet entscheidet ausschließlich die Reichsleitung des Arbeitsdienstes. Ausländer, die Lager sehen wollen, haben sich bei dem Leiter des Aufklärungs- und Presse-Amtes beim Staatssekretär für den Arbeitsdienst, Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35, schriftlich zu melden.

Über 100 000 Jugendliche in der Landhilfe.

Berlin, 8. Juli. Am 15. Juni waren insgesamt rund 77 500 männliche und 22 800 weibliche Jugendliche unter 25 Jahren als Landhelfer in bäuerlichen Betrieben beschäftigt. Nach dem übereinstimmenden Urteil der landwirtschaftlichen Berufsverbände sind die Leistungen der Helfer durchaus zufriedenstellend. Die Helfer selbst haben sich mit nur geringen Ausnahmen in ihren neuen Arbeitsstellen trotz der vielfach ungewohnten Arbeit gut eingelebt und sind zu einem Teil schon heute entschlossen, den sechsmonatigen Helferertrag über den Winter hinaus zu verlängern.

Die Brigade Ehrhardt im Verband der SS.

Treuegelöbnis an den Kanzler.

Berlin, 9. Juli. Auf Grund der Eingliederung der Brigade Ehrhardt in die SS der NSDAP fand heute in Berlin eine Tagung sämtlicher Unterführer der Brigade statt. Kapitän Ehrhardt gab die Ausführungsbestimmungen zu der Eingliederung und der Arbeit der Brigade bekannt gemäß den mit dem Reichsführer der SS getroffenen Vereinbarungen. An den Reichskanzler wurde folgendes Telegramm gesandt: Die zur Führertagung der Brigade Ehrhardt in Berlin versammelten Männer melden dem Kanzler und Führer, daß sie in soldatischem Pflichtbewußtsein, Treue und Einigkeit zu ihm stehen. — Ehrhardt.

Der „Jungdeutsche“ wird als „Nordische Zeitung“ weiterbestehen.

Berlin, 8. Juli. Das Blatt des nunmehr aufgelösten Jungdeutschen Ordens „Der Jungdeutsche“ gibt unter anderem folgendes bekannt: Durch die Liquidation der Organisation „Jungdeutscher Orden E. V.“ ist die Aufgabe, den organisatorischen Belangen zu dienen, für unsere Zeitung beendet. Es bleibt aber nach wie vor die Aufgabe bestehen, wahren nordischen Geist und Gesinnung durchzukämpfen und zu verbreiten. Da in dieser Aufgabe der Name unserer Zeitung zu Mißdeutungen Anlaß geben würde, haben wir beschlossen, den Namen unseres Blattes umzuwandern in „Nordische Zeitung“. Der nordische Geist, aus dem heraus die jungdeutsche Bewegung entstanden ist, und den sie zu gestalten gestrebt hat, gibt auch für die Arbeit unserer Zeitung, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft, Ziel und Richtung an. Die Umgestaltung unseres Blattes wird nunmehr frei von organisatorischen Bindungen und Rücksichtnahmen erfolgen.

Ein Dementi Feders.

Berlin, 10. Juli. Staatssekretär Feder legt Wert auf die Befanntgabe der Feststellung, daß der in verschiedenen Blättern erschienene Artikel „Die kommende Wirtschaftspolitik“ weder von ihm verfaßt noch mit seiner Billigung veröffentlicht worden ist. Das gleiche gilt für den ebenfalls unter seinem Namen erschienenen Artikel in der „Deutschen Wochenschau“: „Ausgangspunkt neuer Wirtschaftspolitik“.

Franszösische Minister über ihre Politik.

Daladier bestreitet die Schuld an der Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Forderung nach Kontrollbestimmungen.

Paris, 9. Juli. Im Departement Hacluse sprach heute Ministerpräsident Daladier, der eine Art Rechenschaftsbericht über die Innen- und Außenpolitik seiner Regierung gab. Er erklärte, daß er den französischen Franken verteidigen wolle. Das Defizit unter seinen Vorgängern habe er um mehr als zehn Milliarden heruntergedrückt. Nunmehr falle seiner Regierung die Aufgabe zu, die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme der Zukunft im Geiste allgemeiner Gerechtigkeit zu vollenden, wobei er jedoch in ziemlich scharfer Weise jeden Druck von außen her entschieden ablehnte.

Was die Außenpolitik seiner Regierung anbetreffe, so führte der französische Ministerpräsident aus, so glaube er, daß seine Regierung mit Wachsamkeit die großen Interessen Frankreichs und des Friedens verteidigt habe. Im Mittelpunkt dieser Politik habe der Völkerverbund gestanden und man habe entschlossen jede Politik der Isolierung, des Nationalismus und der Mission abgelehnt. Eine Regierung habe nicht das Recht, in die Angelegenheiten eines anderen Staates einzugreifen, noch sich durch Gründe, die auf der Verschiedenheit der politischen Regime beruhen, bestimmen zu lassen. Auch Frankreich werde die Einmischung in sein nationales Leben nicht dulden. Aber wenn sich im internationalen Leben ein humanes Problem stelle, habe die französische Regierung stets ihre Stimme erheben lassen, die getreu sei dem Geiste der Freiheit und Gerechtigkeit. So habe jüngst vor dem Völkerverbund der Vertreter Frankreichs den notwendigen Protest des humanen Gewissens zum Ausdruck gebracht.

Auf die Abrüstungsdebatte übergehend, erklärte Daladier, daß Frankreich ernste Beweise seines Willens, die Rüstungen herabzusetzen, ohne das Ergebnis der Arbeiten der Abrüstungskonferenz abzuwarten, gegeben habe. Daß die Abrüstungskonferenz jetzt vertagt worden sei, sei nicht auf Frankreich zurückzuführen, denn seine Stellungnahme sei klar. Es sei bereit, an der Abrüstung teilzunehmen, wenn sie gemeinsam durchgeführt werde, aber es wolle die Sicherheit haben, daß die Abrüstung keinen Hinterhalt bedeute. Deshalb fordere es eine ernste, ständige, mobile und automatische Kontrolle, die sich ausdehne auf den Viererpakt hin, den Frankreichs Alliierte, die Kleine Entente und Belgien gebilligt hätten. Frankreich wolle die Aussprache mit dem großen Nachbarn (gemeint ist Italien), von dem man zu lange durch Meinungsverschiedenheiten getrennt gewesen sei, fortsetzen.

Daladier lobte auch den mit Sowjetrußland abgeschlossenen Nichtangriffspakt. Schließlich betonte der Minister die guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten und zu Großbritannien.

Außenminister Paul Boncour wies in seinen Ausführungen in St. Nizau ebenso wie Daladier auf die Friedenspolitik Frankreichs hin und erklärte, daß es gewillt sei, die Entente zu erweitern und den Frieden zu konstruieren. In diesem Gedankenkreis erwähnte er den Viererpakt sowie den osteuropäischen Nichtangriffspakt und den Pakt, der in London jetzt unterzeichnet wurde, um den Begriff des Angreifers festzulegen.

Budgetminister Lamoureux, der im Departement Allie sprach, hat sich in seinen Ausführungen lediglich auf finanzielle Probleme in Verbindung mit den Sanierungsbestrebungen und dem Ausgleich des Budgets beschränkt.



Oberstaatsanwalt Spieler.

hat im Auftrage des preussischen Justizministers das erste Gemeinschaftslager für juristische Prüflinge eingerichtet und die Leitung übernommen. Der Zweck dieses Lagers ist, die künftigen Richter und Rechtsanwälte zu wahrer Lebens- und Volksgemeinschaft zu erziehen.

Gömbös in Wien eingetroffen.

Besprechungen mit Dollfuß.

Wien, 9. Juli. Ministerpräsident Gömbös traf heute nachmittag in Wien ein. Auf dem Bahnhof hatten sich Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Handelsminister Stodinger, der österreichische Gesandte in Budapest und die Spitzen der österreichischen Staats- und Militärbehörden eingefunden. Ministerpräsident Gömbös wurde von Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Handelsminister Stodinger in herzlicher Weise begrüßt. Dr. Dollfuß begleitete dann den ungarischen Ministerpräsidenten in die ungarische Gesandtschaft, wo er sich von ihm verabschiedete. Abends fand im Bundeskanzleramt die vorgesehene Besprechung zwischen Dr. Dollfuß und Gömbös statt.

Österreich-ungarische Zollunion?

Berlin, 10. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist, wie auch sein vor einigen Wochen in Berlin erfolgter Besuch beweist, eifrig bemüht, die wirtschaftliche Lage des ausgeprochenen Agrarlandes Ungarn durch Vereinbarungen mit denjenigen Ländern, die als Abnehmer in Frage kommen können, zu verbessern. Nun ist in diesem Jahre — wie es heißt — unter aktiver Förderung durch Italien der Gedanke eines engeren Anschlusses zwischen Österreich und Ungarn vertreten worden. Schon vor Wochen, als dieser Gedanke in der tendenziösen Form einer Habsburger Restauration auftauchte, wurde ein wirtschaftlicher Zusammenschluß zwischen Österreich und Ungarn vor allem in England als die natürliche Lösung des so lange verschleppten Donauproblems befürwortet. Auch jetzt scheint eine Wirtschaftsunion der beiden Länder das Ziel der Verhandlungen zwischen Österreich und Ungarn zu sein, wobei man sich aber zweifellos darüber klar ist, daß diese Art von Zusammenschluß nur unter beträchtlichen Schwierigkeiten verwirklicht werden könnte und auch dann noch nicht die wirkliche Lösung wäre. Es braucht nur daran erinnert zu werden, daß das Gutachten des Haager Gerichtshofes vom September 1931 eine Zollunion Österreichs mit einem anderen Staat als Veräußerung der wirtschaftlichen Selbständigkeit des Landes und damit als unvereinbar mit dem neuerdings bestätigten Anleiheprotokoll von 1922 erklärt hat. Auf alle Fälle mühten, wie dies Gömbös gestern schon angedeutet hat, die Beziehungen zur Kleinen Entente einer umfassenden Regelung unterzogen werden, wobei man auch wieder nicht vergessen dürfte, daß eine Art Wiederherstellung des wirtschaftlichen Bestandes der Doppelmonarchie heute, nachdem im Gebiete der Nachfolgestaaten so erhebliche wirtschaftliche Veränderungen eingetreten sind, nur eine Summierung von Schwierigkeiten und für manche Teilnehmer ein mühsames Experiment wäre.

Anwachsen der gegenrevolutionären Strömung in Rußland?

Eine ausschlußreiche Rede des Volkskommissars Kuibyschew.

Moskau, 9. Juli. In der Sowjetunion wird die Rede des Volkskommissars für die Schwerindustrie Kuibyschew veröffentlicht, die dieser am 6. Juli bei der Zehnjahresfeier der Bundesverfassung gehalten hat. In dieser großen außen- und innenpolitischen Rede hat Kuibyschew die gesamte politische Lage der Sowjetunion erörtert. Stalin habe in der letzten Zeit das Anwachsen gewisser gegenrevolutionärer Elemente festgestellt müssen. Diese hätten versucht, die Industrie und die Landwirtschaft zu zerstören, um wieder ihr feinkapitalistisches Regime zu errichten. Besonders handele es sich um die Bauern, die jede Gelegenheit benutzten, um die Sowjetunion zu schädigen. Die Bauern versuchten, die neue Ernte dem Staat zu entziehen, um dadurch die gesamte Getreidepolitik zu sabotieren. Man müsse damit rechnen, daß sich gewisse außenpolitische Vorgänge auf die innere Lage des Landes auswirken könnten.

Dann beschäftigte sich Kuibyschew mit der außenpolitischen Lage. In letzter Zeit sei die Welt in zwei Teile geteilt worden, einen kapitalistischen und einen sozialistischen. Der Kampf zwischen den beiden Weltanschauungen komme jetzt stark zum Ausdruck. Die Sowjetregierung gebe sich die größte Mühe, jeden kriegerischen Konflikt zu vermeiden. Trotzdem müsse Rußland für seine Sicherheit alles tun und die Wehrmacht stärken. In Moskauer diplomatischen Kreisen hat die Rede Kuibyschews über die innere Lage großes Aufsehen erregt. Man betont, bis jetzt habe niemand so offen über die Innenpolitik gesprochen und schließt daraus, daß die Zahl der gegenrevolutionären Elemente besonders unter den Bauern stark zugenommen hat.

Selbstmord des ehemaligen Volkskommissars Skrypnik.

Moskau, 9. Juli. Am Freitag verübte in Moskau der ehemalige ukrainische Volkskommissar und Vorsitzende der Staatsplankommission, Skrypnik, Selbstmord durch Er-

schießen. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Skrypnik in der letzten Zeit von den parteiamtlichen Stellen zur Disposition gestellt worden ist, weil sein Verhalten in verschiedenen politischen Dingen unrichtig war und versucht wurde, seinen Namen im Kampf gegen die Partei auszunutzen. Skrypnik soll sich als schuldig bekannt und sich bis zu Herzen genommen haben, daß er beschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Nach anderen Mitteilungen heißt er, daß Skrypnik in der letzten Zeit die ukrainische nationale Opposition innerhalb der kommunistischen Partei führte. Skrypnik war ein hervorragendes Mitglied der kommunistischen Partei; sein Selbstmord hat großes Aufsehen erregt.



Die Chicagoer Weltausstellung auf der Briefmarke.

Die amerikanische Postverwaltung hat eine Briefmarkenserie herausgebracht, die Darstellungen von den markantesten Gebäuden der Chicagoer Weltausstellung „Jahrhundert des Fortschritts“ zeigt.

Verklärende Erinnerung.

Von Dr. Bruno Wittmann-Berlin.

Nach der Erstaufführung von Ibsens „Gespenster“ in Kopenhagen trug der Literaturhistoriker Georg Brandes den Vermerk in sein Taschenbuch: „Psychiatrie ist Psychiatrie, Kunst ist Kunst. Wer beides zu vermengen sucht, büßt es mit einem Mißerfolg. Gequält hat mich dieses Werk. Beinahe hätte ich mich den Mühmütigen zugesellt, die das Stück gefiern ausgepfiffen haben.“ Ein Jahr später hatte Brandes anlässlich der Wiederaufnahme des Dramas über seinen Wert in einem Kopenhagener Blatt ein Gutachten abzugeben, und darin äußerte er sich so: „Der Schöpfer der „Gespenster“ erobert dem Drama ein neues Stoffgebiet. Das Trauerspiel, das im Privatleben Reimerberdnis heißt und bloß den Patienten, die Familienangehörigen und den Arzt etwas angeht, geht uns alle viel an, wenn ein Autor mit Meisterhand daraus die Tragödie der Väter, Heimsuchung der Kinder formt.“ Das wurde im einzelnen dargelegt, und Brandes redete zum Schluß von der tiefen Erschütterung, die das Stück auf ihn ausübte, sobald die Erinnerung an jenen Theaterabend wach wurde. Dabei hatte er die „Gespenster“ zwischen der Erstaufführung und der Zeitungsäußerung weder gelesen noch gesehen noch darüber mit anderen gesprochen.

Den Zeitgenossen muß es, nach erhaltenen Tagebüchern, mit Beethovens Werken ähnlich ergangen sein. Nach der ersten Bekanntheit verabschiedeten sie sich ziemlich gereizt und schroff von dieser „monströsen“, von dieser „durch und durch konusen“ Sinfonie, von diesem „eigenfönnig polternen“ Quartett und von dieser „pathetisch verschobenen“ Sonate. Aber das Werk ließ sie nicht mehr los, und bevor sie es ein zweites Mal hörten, war meistens schon — auch das geht aus den Tagebüchern hervor — die Wandlung vom Saulus zum Paulus erfolgt.

Jegendwie begnadet uns die Erinnerung mit ihrem Segen. Selten, vielleicht nie überwältigt uns ein Kunstwerk von großem Format auf den ersten Anblick mit der bezwingenden Gewalt, die es später über uns ausübt. Wir müssen uns erst daran gewöhnen, erst einleben, aber diese Gewöhnung und Einlebung vollzieht, wenn überhaupt, die Erinnerungsverklärung. Mit einem Male beginnen die Töne in uns zu klingen, die Worte ihren eigentlichen Sinn zu bekommen, Farben und Gestalten ihre harmonische Anordnung zu erhalten. Die Erinnerung an das Werk wirkt befriedigender als das Erlebnis der unmittelbaren Aufnahme.

Hat die Seele dank der Erinnerungsverklärung diejen Höhenstimmung genommen, so ist ein Grad der Eindringlichkeit geschaffen, von dem sie bei jeder wiederholten Darbietung der künstlerischen Schöpfung zu immer tieferen und

ästhetisch wertvolleren Impressionen gelangen kann. Von nun an gilt von dem Werk, was Kant dem „bestirnten Himmel“ und dem „moralischen Gesetz“ nachrühmte: „Es erfüllt das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender das Nachdenken sich damit beschäftigt.“ Ganz gewiß würde nie jemand zu den wertvollsten Bereicherungen, zu dem Eindringen der tragischen Erschütterung oder des humorbelebten Jubels gelangen, wenn die Erinnerungsverklärung ihm nicht über die ursprünglichen Schwierigkeiten der harmonischen Einstellung zum Kunstwerk hinweghelfen würde. Der Fall Brandes ist belehrend. Der Kulturgemeinde aller Länder ist es ebenso mit „Hamlet“, mit Kleists „Ferdinand Krumpholtz“, mit der Symphonie von Bach und der Reunten Sinfonie ergangen. Erinnerungsverklärung hat allen zur gerechten Würdigung und, was wertvoller ist, zum richtigen Enthusiasmus verholfen.

Sie leistet uns aber vielleicht noch größere Dienste durch die optimistische Färbung unserer eigenen Lebenserfahrungen. Wir haben geglaubt, haben verzweifelt, als wir in Zeiten der Schicksalsschläge die Ausmaße menschlichen Unglücks erduldet zu haben glaubten. Hinterher sieht sich das alles anders an. Kindheit, Jugend, Alter, Greisenalter, alles ist schön und herrlich gewesen.

Das Jahr geht seinem Abschluß entgegen. Wie viele haben geseufzt: Daß es doch bloß erst zu Ende wäre! Und für viele ist es wirklich ein Jahr des Unheils gewesen, des Unheils ohne Schuld. Nun, wer davon betroffen wurde, wird ihm gerade keine Träne nachweinen, aber die Reueigung ist auch jetzt schon vorhanden, dem erledigten Chronoskind sozusagen einen anständigen Grabanspruch nachzusuchen.

Wie das zu erklären ist?

Im Grund recht einfach. Die Erinnerung an überstandene Kummer betrübt nicht; der überwundene Schmerz tut, wenn man an ihn nur zurückdenkt, nicht weh. Lautlos und leidlos läßt das Gedächtnis die Erlebnisse der Vergangenheit im Bewußtsein erstehen, aber niemals quält es uns durch die Erinnerung mit den Peinigungen, die jene widrigen Ereignisse verursacht haben. Darum ist es keine übermenschliche Leistung, ja nicht einmal eine sittliche Heroentat, einem Feind zu vergeben, der uns vor langem geschädigt, verleumdet, ins Unglück gestürzt hat. Darum verbißt selbst der giftigste Völkerverhaß nach jurchdarbarten Kriegen, wenn der Haß hinterher nicht durch demütigende Friedensbedingungen und herausforderndes Verhalten des gegnerischen Gegners wachgehalten wird. Weil nun die Erinnerung an trübe Tage nicht mehr betrübt, kann der rückschauende Geist die sorgloseren Zeiten und die erquicklicheren Erlebnisse des abgelaufenen Jahres als Lebensabschnitt für sich zu sinnvollen Zusammenhängen vereinen und von ihnen aus den subjektiven Wert der Jahresereignisse einschätzen. Hegel hat sicherlich an ähnliche Verhältnisse

gedacht, als er von dem „optimistischen Gedächtnis“ sprach und in ihm den Grund dafür sah, daß wir alle aus unserer Kindheit ein „wiedererstandenes Paradies“ formen. Vollständig erfährt hat auch Goethe die schicksalshafte Bedeutung der Erinnerungsverklärung. Es ist freilich eine Kühnheit, ihr im „Faust“ gleich eine lebensrettende Rolle zuzuerkennen: „Erinnerung hält mich nun, mit kindlichem Gefühl, vom letzten, ersten Schritt zurück.“ Die Lebenswahrheit ist aber damit nicht verfehlt.

Mit einem eigenartigen, für alle Beteiligten gleich unverständlichen Vorgang haben die Gerichte in fast jedem umfangreichen Prozeß zu tun: Die Belastungszeugen halten nicht stand. Sie haben im polizeilichen Ermittlungsverfahren ganz bestimmte Beschuldigungen gegen einen Täter erhoben und diese auf ganz bestimmte Angaben gestützt. Vor dem Untersuchungsrichter haben sie kurz danach ihre Bestandungen wiederholt, und das alles mit größter Bestimmtheit und bestem Willen, die reine Wahrheit zu sagen. Kommt es dann Wochen oder Monate später zur Hauptverhandlung, so nehmen die Zeugen vielfach ihre belastenden Angaben zurück. Man denkt dann, um sich ihre Flucht vor den eigenen Aussagen erklären zu können, an vielerlei Möglichkeiten. Der Angeklagte hätte auf sie eingewirkt, sie fürchteten seine Rache, sie empfänden mit ihm usw.

Gewiß treffen diese Beweggründe manchmal zu, aber doch meist in Ausnahmefällen. In der Regel wirkt u. E. auch hier die verklärende Erinnerung. Sie tilgt aus dem Gedächtnis den Schlag, den der Zeuge einen Angeklagten wirklich hat führen sehen, die verleumdernde Äußerung, die er gehört, die rechtsbrecherische Tat, der er beigewohnt hat. Wird er vom Gerichtsvorstand auf seine Aussage vor Polizei und Untersuchungsrichter hingewiesen, so ist er wirklich erstaunt über seine ehemaligen Beschuldigungen. Er entsinnt sich jetzt anders des Vorganges, der zur Anklage geführt hat. Alles ist unschädlicher, anständiger, halb so schlimm zugegangen, und subjektiv ganz ehrlich bekennend gegenüber den Vorhaltungen des Verhandlungsleiters, was ihm nun niemand mehr glaubt: „Ich kann mich nicht besinnen“.

Tatsächlich bedingt hier die verklärende Erinnerung eine Ausfallerscheinung, ein gedächtnismäßiges Ranko. Diese Lücke kann dem Zeugen verhängnisvoll werden, kann zur Reueklage und Verurteilung führen. Die Gefahr für einen Fehlspruch liegt jedenfalls drohend nahe, und sicherlich sind viele unschuldig verurteilt worden. Ein Berufs- oder Laienrichter, dem das Wesen der Erinnerungsverklärung fremd ist, kann ja gar nicht an eine Ausfallerscheinung glauben.

Somit aber ist die Erinnerung ein Segen. Daß man unter einen zurückgelegten Abschnitt von schweren und jurchbaren Erlebnissen einen Schlüsselschritt machen kann und ihm

Wiesbadener Nachrichten.

Die ersten Ausschlußbeschlüsse.

Grundstücksangelegenheiten. — Kanalanschlußgebühr. — Finanzordnung. — Neues Leichenauto.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich in ihrer letzten Sitzung den Hauptauschluß und den Wirtschaftsausschuß und Technischen Ausschuß als selbständig beschließende Ausschüsse gemäß § 22 der Gemeindefinanzordnung vom 2. November 1932 eingesetzt und diesen Ausschüssen einen großen Teil der Beschlüßfassungen übertragen, die sie bisher selbst vorzunehmen hatte.

Der Wirtschaftsausschuß und Technische Ausschuß hielt am Freitag seine erste Sitzung als beschließender Ausschuß ab und behandelte außer einigen kleineren Grundstücksangelegenheiten und einer sich im Rahmen des diesjährigen Programms für den freiwilligen Arbeitsdienst bewegenden Vorlage folgende Punkte:

1. Ermäßigung der Kanalanschlußgebühr:

In einer ihrer letzten Sitzungen hatte die Stadtverordneten-Versammlung die Kanalanschlußgebühr, die nach der bestehenden Ortsfassung 40 Mark pro Frontmeter beträgt, auf 15 Prozent = 6 Mark für solche Kanäle ermäßigt, die vor dem 31. März 1931 ausgeführt wurden. Durch diese Maßnahme sollte an fertiggestellten Straßen das Bauen erleichtert und außerdem für diejenigen Gebäude, die an kanalfertigen Straßen liegen, aber noch nicht angeschlossen sind, im sanitären Interesse leichtere Anschlußmöglichkeit geschaffen werden. Der Magistrat hat nun vorgeschlagen, diese Ermäßigung auch auszuweiten für die Kanäle, die jetzt im Wege des Reichsarbeitsbeschaffungs-(Sofort-)programms hergestellt werden und ohne rückwirkende Kraft für diejenigen Kanäle, die zwischen dem 31. März 1931 und heute hergestellt sind. Der Magistrat ging bei dieser Vorlage davon aus, daß bei dieser Ermäßigung die Hausbesitzer in die Lage versetzt werden und sich leichter entschließen, Kanalanschlässe herzustellen zu lassen, bzw. daß Interessenten bei so niedrigen Anliegerbeiträgen das Bauen in den in Frage kommenden Straßen erleichtert wird. Der Ausschuß stimmte der Vorlage zu.

2. Finanzordnung der Stadt Wiesbaden:

Die Finanzordnung der Stadt Wiesbaden, die von der Ausschußbehörde bereits genehmigt ist, hat auf ministerielle allgemeine Verfügung hin verschiedene Änderungen erfahren. Der Ausschuß nahm von diesen Änderungen zustimmend Kenntnis. Die Finanzordnung der Stadt Wiesbaden wird nunmehr in ihrer endgültigen Fassung gedruckt und dann im „Stadtrecht“ veröffentlicht.

3. Beschaffung eines neuen Leichenautos:

Das im Jahre 1922 beschaffte, zur Zeit in Gebrauch befindliche Leichenauto ist abgänger und entspricht im übrigen auch nicht mehr den in der Großstadt zu stellenden Anforderungen. Es soll durch ein zweijähriges mit Benzinmotor betriebenes Auto ersetzt werden. (Der alte Wagen hatte Akkumulatortrieb.) Der Ausschuß stimmte der vom Magistrat beantragten Neuanschaffung, die 7.700 Mark erfordert, zu. Das alte Leichenauto soll zum Verkauf gestellt werden.

4. Fluchtlinien-Änderungen:

Der Ausschuß stimmte zwei Fluchtlinienänderungen zu, und zwar a) dem Fluchtlinienplan über Abänderung der südlichen Randlinie der Siedlung „Selbshilfe“ in dem Distrikt „Aheinfeld“ in der Gemarkung Wiesbaden-Biebrich, b) Abänderung von Fluchtlinien in dem Gebiet nördlich der Kreisstraße und östlich der Richard-Wagner-Straße in der Gemarkung Wiesbaden.

ein günstiges oder doch wenigstens ein annähernd günstiges Fazit nachrückt, das leistet uns den Dienst einer seelischen Säuberungsaktion. Man hat damit schon halbwegs verschmerzt, was man verlor, überwunden, was einem zugefügt wurde. Und dieses bedeutet wiederum eine Ermutigung für künftige Tage. Der Wille ist fester geworden, die Kraft ungehemmt, nachdem man sich der psychischen Fesselung von schweren Tagen der Vergangenheit auf diese Weise entzogen hat.

Aus Kunst und Leben.

* Bestätigte Intendanten für die Theater in Frankfurt und Kassel. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Nach eingehender Prüfung durch den amtlichen Preussischen Theater-Ausschuss hat der Preussische Ministerpräsident Göring in seiner Eigenschaft als Minister des Innern folgende endgültige Entscheidungen getroffen: Als bestätigt gelten: Unter dem Generalintendanten Reichner für die Städtische Bühne in Frankfurt a. M.: Opernregisseur Willi Schillings, Opernregisseur Sabel, Schauspielregisseur Richard Salzmann. In Kassel: Intendant Wilhelm von Holtzoff, Baron Wilhelm Holtzoff v. Fajmann, dessen Familie früher in Wiesbaden ansässig war, verbrachte seine Jugend in Wiesbaden. Um die Jahrhundertwende trat er als Offizier in das ehemalige Füsilier-Regiment v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 (1. Bataillon) ein. Seine Liebe zum Theater, für das er ein ausgeprägtes Kunstverständnis besaß, veranlaßte ihn, seinen Abschied zu nehmen und sich dem Theaterwesen zu widmen. Er wirkte dann als Intendant u. a. auch lange Jahre in Coburg-Gotha und als Generalintendant des Charlottenburger Opernhäuses. Wilhelm Holtzoff v. Fajmann ist ein Vatenkind von Kaiser Wilhelm I. — Für die obengenannten städtischen Theater behält sich der Minister des Innern auf Vorschlag des Theater-Ausschusses die Genehmigung bezw. Berufung von Dramaturgen bezw. Oper- oder Schauspielregisseuren oder Kapellmeistern vor.

Theater und Literatur. Intendant Friedrich Brandenburg hat für das Nationaltheater Mannheim in der alleinigen Uraufführung erworben: Die Komödien „Susanne oder der Menschenschuhverein“ von Robert Walter und „Der Krater“ von Joergensen, die Dichtung „Der verlorene Sohn“, eine Neugestaltung des biblischen Motivs als moderne Legende, von Edward Reinacher und das Volksstück von Otto Rombach „Der Münstersprung“, eine Dramatisierung des historischen Stoffes vom Schneider von Alm, der das Hängen probiert hat. Ferner die Oper „Frau Schlang“ von Alfred Casella.

Bescheinigung der Frontkämpfereigenschaft im Sinne des Berufsbeamtengesetzes.

Wie das VZ-Büro meldet, hat das Reichsinnenministerium eine Verordnung über den Vollzug des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums erlassen. Darin wird ausgeführt, daß im Interesse einer beschleunigten Erledigung der beim Zentralen Nachweismittel für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau zahlreich vorliegenden Anträge auf Erteilung von Militärbescheinigungen die auszustellenden Bescheinigungen über die Frontkämpfereigenschaft künftig in einer abgekürzten Form gewährt werden sollen. Die Bescheinigung über die Frontkämpfereigenschaft im Sinne des Berufsbeamtengesetzes soll sich von nun an auf die Teilnahme an einem Gezecht beschränken und auch sonst nur ein geeignetes Merkmal aufweisen. Von der Stellung von Anträgen in Listenform, sowie von Erinnerungsschreiben ist abzusehen, weil die Geschäftslage des Zentralen Nachweismittels für Kriegerverluste und Kriegergräber ihre Erledigung nicht zuläßt.

Schweres Unwetter über Wiesbaden.

Zahlreiche Kellerüberschwemmungen. — Schwere Schäden in der Stadtbrandstiftung.

Bereits in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags konnte man vermuten, daß der Nachmittag Gewitter bringen würde. Gegen 1 Uhr setzte denn auch bereits kurzer Regen ein, der sich nach 2 Uhr zu einem Wolkenbruch entwickelte. Gegen 2:30 Uhr entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter. Blitz folgte auf Blitz, ohne jedoch zu größeren Schäden zu führen. Um so mehr haben die riesigen Wasser massen Unheil angerichtet. In breiten Strömen durchbrauten sie die Straßen, Sand und Schlamm mit sich forttragend. Die Kanalanlagen waren nicht in der Lage, die Wassermassen zu fassen, sie wurden schnell verstopft. Aus allen Gegenden der Stadt gelangten Hilferufe an die Feuerwehr, die in weit über 60 Fällen eingesetzt wurde, um das Wasser aus Kellern und tiefergelegenen Räumen zu entfernen. Auch heute vormittag mußte die Feuerwehr noch in zahlreichen Fällen eingreifen.

Weit schlimmer als in der Stadt haben die Wassermassen in der Umgebung gewütet. Die zahlreichen Ausflügler, die am Vormittag den Taunus aussuchten, wurden schwer betroffen, wenn auch zu bemerken war, daß die Stärke des Gewitters und des Regens nicht einheitlich war, so daß stichweise nur normale Regen fiel. Am schlimmsten waren die Schäden dort, wo der starke Hagelschlag niederging. Obst- und Gemüsegärten wurden zerstört und verschlammte, in den Wäldern Bäume umgeworfen. Die markante alleinstehende Fappel am Kloster Klarenthal wurde ebenfalls ein Opfer des Gewitters. Wie ein Wunder sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Die gebrochenen Bäume bildeten jedoch häufig ein schweres Verkehrsbehinderung. Der beträchtliche Schaden, der an den Obstkulturen angerichtet wurde, läßt sich noch nicht feststellen.

In Biebrich verursachte der Salzbach, der sich zu einem reißenden Strom entwickelte, große Überschwemmungen des Kotteler Feldes. In Dohleim wurde besonders erheblicher Schaden angerichtet. Fast der ganze Ort wurde in eine Schlammwüste verwandelt. Die Klarenthaler Straße gleich einem reißenden Gebirgsbach. Fast die ganze Dohleimer Bevölkerung war auf den Beinen und bestritt, die Folgen des Gewitters zu beseitigen. Besonders stark mitgenommen wurde die Randsiedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz. Die Dohleimer und Schiersteiner Feuerwehr wurde hier eingesetzt, um zu retten, was noch zu retten war. Der sich auf dem Marsch befindliche Sturm 3 der SA-Standard 80 wurde von dem Führer sofort zur Hilfeleistung eingesetzt, später wurden auch Mannschaften des SA-Lagers Schierstein herangezogen. Durch die Gewalt der Wassermengen wurden die Getreidefelder umgeworfen. Die Siedler sind um den Ertrag ihrer Arbeiten in den Gärten gebracht. Das Wasser drang so schnell in die Häuser ein, daß selbst das Geflügel nur zum Teil in Sicherheit gebracht werden konnte. Auch in Rambach war die Oberstraße sofort von Steinen und Geröllmassen verstopft. Ebenso wurden die übrigen Ortsstraßen stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Schotterdecken wurden teilweise aufgerissen.

Gewitter über dem Taunus.

Vom Feldberg wird gemeldet: Der Ausflugsverkehr in den Taunus wurde am Sonntag durch mehrere schwere Gewitter empfindlich gestört. Gegen 13 Uhr zogen nach drückender Hitze schwere Gewitter über den Hochtaunus und das südliche Vortauusgelände, die stundenlang anhielten, und von mächtigen Blitzhlägen und schweren Regengüssen begleitet wurden. Im Gebiete des Feldbergs fielen allein beim ersten Gewitter 21 Millimeter Regen. In wenigen Augenblicken verwandelten sich die harmlosen Bäche in reißende Wasser, die tosend zu Tal stürzten. Die Gewitter zogen nach dreistündigem Wüten im Taunus in östlicher Richtung nach der Unger Seite und der Wetterau ab. Der Ausflugsverkehr erlitt durch die Gewitter erhebliche Störungen. Auch manches Sommerfest wurde buchstäblich zu Wasser.

— Todesfall. Der Seniorchef der bekannten Weingroßhandlung, Firma Gebr. Simon & Co. Wiesbaden, Louis Simon verstarb in Wiesbaden. Er war einer der ältesten und bekanntesten Weinhändler der Kurstadt. Zahlreich gehörte er dem früheren Wiesbadener Weinhandlerring als Vorstandsmittglied an. Seit Gründung der Rheingauer-Weinhandlerring-Vereinigung im Jahre 1919 war er Kassenvorstand dieser Vereinigung. Er bekleidete diesen Posten bis zu seinem Ausscheiden aus der Firma im Jahre 1931.

— Indexziffer der Großhandelspreise. Die vom Statistischen Reichsamt für den 5. Juli berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 93,7; sie ist gegenüber der Vormonats (93,2) um 0,5 Prozent gestiegen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarkasse 86,2 (plus 1,4 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,8 (plus 0,1 Prozent) und industrielle Fertigwaren 112,8 (plus 0,4 Prozent).

— Baukostenindex. Der Index der Baukosten ist im Durchschnitt des Monats Juni 1933 mit 115,4 wie im Vormonat ermittelt worden gegen 115,3 im April.

— Zur Raheiserung. Wie uns vom Zollamt Wiesbaden-Biebrich mitgeteilt wird, ist von sämtlichen in Groß-Wiesbaden tätigen 54 Zollbeamten in freiwilliger Opferbereitschaft als erster Beitrag die Summe von 227,50 M., als Spende für die nationale Arbeit gezeichnet, und bereits an die Zollkassen abgeführt worden.

— Die Ziehung der Hitler-Jugend-Lotterie ist, wie die Hitlerjugend des Unterbans 80 mitteilt, bis auf weiteres verschoben. Der neue Termin wird noch bekanntgegeben.

— Lehrer Capito 80 Jahre alt. Morgen feiert unser bekannter Mitbürger, Lehrer i. R. Capito, seinen 80. Geburtstag. Neben seiner langjährigen Tätigkeit im Wiesbadener Schuldienst war Lehrer Capito jahrelang Pflanzpfleger und im Kirchendienst tätig. Besondere Verdienste aber hat er sich um die Deutsche Kriegsgräberfürsorge, an deren leitender Stelle er heute noch steht, erworben. Er ist Ehrenmitglied des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge und im Besitz von dessen Ehrenplakette für besondere Verdienste.

— Die Ferien des Bezirksausschusses beginnen am 21. Juli, und enden am 30. August. Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung nur in eiligen Fällen abgehalten werden. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

— Der Polizei-Rotruf, eine Einrichtung, die seit einer Reihe von Jahren in verschiedenen Städten arbeitet, soll jetzt auch in Wiesbaden eingeführt werden. Gestern vormittag fand im Film-Palast eine Experimentalvorführung statt. Oberingenieur E. Blessing von der Frankfurter Rotruf-AG., erläuterte an Hand von Modellen das Arbeiten der Rotruf- und Polizeimeßanlagen. Der Zweck der Anlagen ist vor allem der, den Einbrecher bei Beginn seines Arbeitens bereits dingfest zu machen. Die Apparate stehen in direkter Verbindung mit der Meldezentrale beim Überfallkommando der Polizeidienststelle. Ist die Anlage betriebsfertig eingeschaltet, dann wird die Polizei bei allen Veränderungen sofort alarmiert. Die in Privaträumen angebrachten Meldeanlagen sind mit den Straßenmeldern der Polizei zusammengeschlossen. Jede Störung der Anlage wird sofort bei der Zentrale sichtbar. Wie der Redner ausführte, haben die bereits in Betrieb genommenen Anlagen überall guten Erfolg gezeitigt. So konnten zum Beispiel in einem Jahr in Hamburg über 80 Einbrecher gefaßt werden.

— Verband deutscher Weingroßhändler. Unter dem Vorsitz von Dr. Wilhelm Ruyhe-Wiesbaden versammelte sich der Ausschuß des Verbandes, um insbesondere zu den Fragen des Exports nach Amerika Stellung zu nehmen. Die hierbei zur Sprache gekommenen Anregungen und Wünsche sollen zunächst nochmals in einer weiteren Sitzung behandelt werden. Die Ausfuhr entseelter Weine nach Amerika liegt nicht im Interesse des Verbandes. Es wird befürchtet, daß hierdurch das spätere Weingeschäft nach Amerika beeinträchtigt wird. Im Verlauf der Sitzung sprach der Geschäftsführer, Syndikus Dr. Otto, über die seitliche Tätigkeit des Verbandes und brachte dabei zum Ausdruck, daß auch dem Exportverband im Hinblick auf die derzeitigen Verhältnisse eine besondere Bedeutung zukommen wird. Beschlossen wurde, die Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister zu beantragen.

— Bund NS. Deutscher Bücherrevisoren und Wirtschaftsprüfer. Der Bund besteht bereits seit dem 22. Juni 1932, und hat seinen Sitz in Hamburg. Die Zahl der Mitglieder in allen Teilen des Reichs hat sich derzeit erhöht, daß demnächst mit der Errichtung von Ortsgruppen an allen größeren Plätzen begonnen wird, um eine größere Verbundenheit der Mitglieder untereinander zu erreichen. Zu dem Zweck ist ein Organisations-Ausschuss eingesetzt, mit der Aufgabe, den Bund über das Reich auszubreiten. Aufnahme und Auskunft durch die Organisationsstelle, zu Händen von Hg. J. Lorenzen, Hamburg 37, Hansestraße 75.

— Verkehr in den städtischen Bädern. Am gestrigen Sonntag wurden die Strandbäder in Biebrich und Schierstein von rund 2500 Personen besucht. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 6000 Besucher gezählt. Der Besuch im Luft- und Sonnenbad belief sich gestern auf etwa 1000 Erholungssuchende.

— Den Fanatikern der Sonne ins Stammbuch. Mit einer beachtenswerten Warnung vor der Gefahr überlanger und allzu intensiver Sonnenbäder wendet sich Professor Jankson, der Oberarzt des Pariser Val de Grace Hospitals, an die Öffentlichkeit. Jedermann sei sich, wie er ausführt, klar über die Gefahren des Sonnenstichs. Nach seiner Überzeugung herrsche indessen in weitesten Kreisen vollständige Unkenntnis über die mannigfachen anderen Krankheiten, denen Personen ausgesetzt sind, die in dem Glauben leben, daß eine sonnenverbrannte Haut ein Ausdruck von Gesundheit sei. Und unter diesen Krankheiten seien manche recht ernster Natur. Der Pariser Professor mahnt die Fanatiker der Sonne, über der wohlthätigen Einwirkung der Sonnenbestrahlung nicht zu vergessen, daß das Bemühen, zuviel Sonne zu absorbieren, genau so unvernünftig ist, als wenn man sich übermäßig Nahrung zuführt. Der Sonnenschein muß, wenn er belämmlich sein soll, ebenfals verbaut werden wie unsere Nahrung. Verdauungsstörungen durch Sonnenbrand sind beispielsweise schwieriger und gefährlicher zu kurieren, als die durch Überernährung hervorgerufenen parallelen Erscheinungen.

— Südwestfunk. Die Sendung: „Hier gilt der Mann! Verdichtungen aus unserer Zeit“, wird am Montag um 20,55 Uhr beendet. Von 20,55 Uhr bis 21,10 Uhr findet eine Veranstaltung zum 65. Geburtstag von Stefan George statt.

— Die nächste Rheinfahrt der Kurverwaltung nach Rudesheim (Nationaldenkmal) und Ahmannshausen ist für Donnerstag vorgesehen.

— Rheinfahrten mit Salonschiff „Bater Rhein“ finden am Mittwoch und Donnerstag, 7,10 Uhr, ab Landebrücke vor dem Biebricher Schloß statt.

— Regierungspersonalien. Der Oberregierungsrat Hamacher von der Regierung in Wiesbaden ist an die Regierung in Magdeburg versetzt worden. Die Anwärter für den einfachen Bürodienst Brandtetter, Simon, Klein und der Regierungskanzlist Belg bei der Regierung in Wiesbaden sind zu Regierungsekretären ernannt worden.

— Justizpersonalien. Zum Handelsrichter bei dem Landgericht Wiesbaden ist ernannt der Ingenieur Wilhelm Beck in Wiesbaden-Biebrich und wiederernannt die Kaufleute Ernst Jung, Wiesbaden und Adolf Hermann in Wiesbaden-Biebrich. — Die Referendare im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. Main Dr. Rudolf Ungerzagt und Hans Immitz, beide aus Wiesbaden sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

— Aus dem Konsulatwesen. Der zum königlich Britischen Botschaftsrat in Frankfurt a. M. ernannte Herr Oberkonsul von Döngel ist durch den Regierungspräsidenten Wiesbaden für den Regierungsbezirk Wiesbaden vorläufig anerkannt und zugelassen worden. — Der zum königlich Agypthischen Konsul in Hamburg ernannte Herr Ahmed Galad El Dine ist, nachdem ihm das Reich das Equatur erteilt hat, durch den Regierungspräsidenten in Wiesbaden für den Regierungsbezirk Wiesbaden anerkannt und zugelassen worden.

— Autounfall. In der vergangenen Woche verunglückten drei Wiesbadener Kriminalbeamte, die einem Termin in Kassel beiwohnen mußten. Auf der Fahrt überschlug sich das Auto plötzlich durch einen unglücklichen Zufall. Die drei Beamten trugen Schnittwunden im Gesicht, Kopf- und

Brüder in Not.

Rundgebung des VDA.

Unter diesem Zeitgedanken veranstaltete der rührige Wiesbadener VDA am Samstag und Sonntag eine Straßensammlung, die den notleidenden deutschen Volksgenossen in Rußland zu gute kommen soll und deren Ergebnis nach den letzten Berichten zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Das ideale Rückgrat der Sammlung bildeten die Gedanken, die bei einer Kundgebung am Samstagabend auf dem Wasserplatz vor einer großen Menge namentlich jugendlicher entwickelt wurden. An der Kundgebung nahmen auch Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, besonders aber viele Lehrer teil. Studentent Dr. Keller dankte in seiner Eröffnungssprache der Stadtverwaltung, der Schulverwaltung, den Wiesbadener Zeitungen und den Musikkapellen der NSD. (Leitung: Haberland) und des Stahlhelms (Leitung: Eisold) dafür, daß sie sich unentgeltlich in den Dienst der Sache des VDA gestellt hatten. Der VDA habe immer die Bestrebungen Hitlers, alle Deutschen zur Volkseinheit zusammenzufassen, unterstützt und den Gedanken der Volkserhebung durch sein langjähriges Wirken vorbereitet. Hitler, der Deutsche, Argentinier Darré und der Balte Rosenbergs seien sprechende Zeugen dafür, wie das volkliche Deutschland weit über die Grenzen des staatlichen hinausreichte. „Die Brüder in Not“ schilderte der Schwarzmeer-Deutsche Stud. pol. Wiebe. Er erzählte aus seiner persönlichen Kenntnis von dem Schicksal unserer Volksgenossen in Rußland. Es war ihm gelungen, aus einem Lager in Sibirien durch das Amurgebiet nach China zu flüchten. Eingangs erzählte er die Entstehung der deutschen Kolonie. Durch Fleiß und Tüchtigkeit hatten es die deutschen Kolonisten unter Überwindung großer Schwierigkeiten in Rußland zu Wohlstand gebracht und die von den deutschen Kolonisten bebauten Gebiete an der Wolga waren zur Kornkammer Rußlands und die deutschen Kolonisten die Träger des Weizenexportes Rußlands geworden. Am Anfang des Krieges lebten auf 120 000 Quadratkilometern, hauptsächlich an der Wolga und am Schwarzen Meer, etwa 2 Millionen Deutsche. Sie hielten immer zum deutschen Vaterlande. Sie sandten Soldaten und Pferde während des Weltkrieges dem Vaterland. Noch die letzte Kriegsanleihe ist im Schwarzmeerbecken von den deutschen Kolonisten mit 100 Millionen Mark gezeichnet worden. Seit der Revolution wurden die Deutschen auf den Todesweg gestößt. Das Kollektivsystem machte aus den ehemals freien deutschen Bauern einen Landarbeiter.

Wer sich nicht fügte, nicht in die Kollektiven eintrat, wurde auf unmenschliche Weise behandelt und deportiert. Man schaffte die deutschen Volksgenossen nach dem nördlichen Rußland, nach Sibirien, nach der Halbinsel Kola, dem Ural- und Amurgebiet. In 120 Frontlagern leben gegenwärtig 150 000 bis 300 000 Deutsche. In einem Frontlager bei Tomsk starben innerhalb 14 Tagen 200 deutsche Kinder unter 12 Jahren. Angesichts dieser Not flüchteten viele Kolonisten nach Polen, Rumänien, Persien, der Türkei, Afghanistan oder irren hungernd und verzweifelt auf den Landstraßen Rußlands umher. Im Amurgebiet haben sich jetzt etwa 4000 Deutsche angesiedelt. Redner schilderte im einzelnen die Drangsale dieser Kolonisten beim Überschreiten der Grenzen. Viele deutsche Mädchen und Frauen sind in die Hände chinesischer Mädchenhändler gefallen. Das Komitee und das Internationale Komitee zur Bekämpfung des Mädchenhandels sind diesen Verhältnissen gegenüber machtlos.

Die Hungersnot in den Kollektiven ist bewußt von russischer Seite herangezogen, um die Kolonisten für die Kommunisten zu machen. Etwa 400 000 Deutsche sind Hungers gestorben. Redner erzählte Fälle, wo Befannde von ihm Menschenfleisch aßen. Sehr schlimm ist auch der Einbruch in das geistige Leben der deutschen Kolonisten. Ein großer Teil der zurückgebliebenen deutschen Jugend ist ernstlich bedroht und vielfach dem Bolschewismus verfallen. Hilfe tut not. Es ist der deutschen Regierung gelungen, mit den russischen Behörden ein Abkommen zu treffen, das Lebensmittelpakete und Geld sicher in die Hände der hungernden Deutschen gelangen. Allerdings wird das Geld den Adressaten nicht ausgehändigt, sondern von den russischen Behörden wird Ware dafür geliefert. Redner betonte, welche starke Hoffnungen das neue Geschehen in Deutschland bei den Deutschen in Rußland ausgelöst habe. 12 Millionen Deutsche hoffen auf die Unterstützung ihrer Brüder im Reich.

In einem Schlußwort betonte Lehrer Schlegel die Bedeutung Adolf Hitlers für die Sache des VDA, und seine Ziele, feierte den Volkstanzler als Sinnbild der Volkserhebung und brachte mit einem Sieg-Heil ein Trugelobnis aus auf Vaterland, Reichspräsident und Reichstanzler, das seine Krönung in dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied fand.

Beinerverletzungen, sowie Rippenbrüche davon und mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Aus dem Fenster gesprungen. Am Sonntag früh hat sich eine 21jährige Verkäuferin in einem Anfall geistiger Verwirrung aus einem Fenster des zweiten Stods auf die Straße gestürzt. Die bei dem Sturz erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß die Lebensmüde auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist.

Warnung vor einem Wohnungsdieb. Ein etwa 30jähriger Mann, zirka 1,78 Meter groß, dunkel sorgfältig gepflegte Haare, beseidet mit dunklem Anzug, trägt eine Arztkappe unter dem Arm, verschafft sich unter Anbieten von illustrierten Zeitschriften Zutritt in Häuser und bringt dort in Wohnungen, deren Inhaber abwesend sind, ein, um Diebstähle zu begehen. Am 6. Juli hat er gegen 16 Uhr eine Wohnung in der Schenkenstraße erbrochen. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 36, erbeten.

13. Nassauischer Bauernstag. Vom 15. bis 17. Juli findet in Wehlar der 13. Nassauische Bauernstag statt. Von besonderer Wichtigkeit für die Tagung ist die Teilnahme des Reichsernährungsministers Darré. Die Verhandlungen beginnen am Sonntag, 16. Juli, vormittags 10 Uhr. Um 2,30 bis 4 Uhr nachmittags ist die Kundgebung angelegt. Ansprachen halten Bauernführer des Nassauischen Bauernverbandes, Abgeordneter Weh, Reichsstatthalter Sprenger, Reichsernährungsminister Darré und Präsident des Reichslandbundes, Abgeordneter Weindberg.

10er Fuhrantillisten. Der Verband der Angehörigen des ehem. Niederhessischen Fuhrantillisten-Regiments Nr. 10 (Straßburg i. Elsaß) und seiner Kriegserformationen bezieht am 14. und 15. Oktober d. J. in Fordsam eine Wiedersehensfeier. Alle ehemaligen Vorkriegs- und Kriegsjehner werden hiermit gebeten, an diesem Regimentstag teilzunehmen und sich zwecks näherer Auskunftserteilung und Besorgung von Quartieren zu melden bei dem zweiten Vorsitzenden Karl Hohmuth, Berlin-Neukölln, Hermannstraße 115.

Die Spanien-Marokko-Fahrt deutscher Akademiker vom September 1933, welche Universitätsprofessor Dr. Arthur Kutzscher-München unternimmt, will im Gegenzug zu bloßen Erholungs- und Bergnügungstreffen dem Studium von Volk und Land dienen in enger Zusammenarbeit mit dem deutschen wissenschaftlichen und politischen Vertretungen, unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Lebens- und Wirkensmöglichkeiten auf spanischem Boden.

Wiesbaden-Dogheim.

Am Samstag begann auf dem Gelände des Restaurants „Zur Straßmühle“ die traditionelle Sauerländer Kerb des Bezirksvereins Wiesbaden-Dogheim-Süd-Sauerland. Seit annähernd 10 Jahren erfreut sie sich wachsenden Zustroms nicht nur aus den umliegenden Siedlungen, sondern auch aus Dogheim und Wiesbaden. Heute fand die Kerb noch in einem besonderen Zeichen, galt es doch zu gleicher Zeit noch das 100-jährige Bestehen der Straßmühle mitzufeiern. So hatte sich denn bereits am Samstagabend eine große Gemeinde zum Festzug eingefunden, der unter Vorantritt des Musikvereins Wiesbaden-Dogheim — an der Spitze der Kerbbebau — zum Festplatz zog. Dort wurde der Baum unter Begrüßungsreden errichtet und mit einem Heil auf Kaiser und Vaterland, dem Abhängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes der feierliche Akt beschloßen. Der anschließende Kommers sah eine außergewöhnlich große Festlich versammelt. Neben anderen hielt der Vorsitzende der Kerbgesellschaft, Gärtnereibesitzer Ködlich, eine Ansprache, in der er auf dieses Volksfest und seine Bedeutung hinwies. Der Kommers wurde umrahmt von Gesangsvorträgen des Sängerkorps des Post- und Telegraphenbeamten-Vereins Wiesbaden und schneidig gespielten Märschen des Musikvereins Wiesbaden-Dogheim. Trotz des schweren Gemitters liegen es sich die Unentwegten auch am Sonntagnachmittag nicht nehmen der Kerb beiwohnen. Kaum lugte die Sonne wieder vom Himmel, da wimmelte sowohl der Festplatz, auf dem eine Schiffschaukel und eine Reihe Schieß-, Baffel-, Zuder- und Glücksbuden aufstellung gefunden hatten als auch die Straßmühle selbst von Menschen, die eifrig dem

Tanze zusprachen und sich an den Buden amüsierten. Bis spät in die Nacht hinein hielt das Gewoge an. Der heutige Montag steht im Zeichen des großen Volksfestes mit Kinderbelustigung.

Wiesbaden-Erbenheim.

Musikdirektor H. Kahl-Wiesbaden, der lange Jahre im Rheinland tätig war, wurde zum Chordirigenten des hiesigen MGV bestellt. — Frau Katharina Pradt, geb. Renneisen vollend heute ihr 82. Lebensjahr.

Wiesbaden-Rambach.

Die Ortsgruppe Rambach der NSDAP, veranstaltete am vergangenen Samstag im Saalbau „Zur Waldlust“ einen „Deutschen Abend“ mit Weihe der neuen Ortsgruppenfahne. Mitglieder der SA-Kapelle eröffneten den Abend mit dem „Friederichs-Marsch“ von Rabcke und der „Lustspielouvertüre“ von Keler-Böla. Ortsgruppenleiter, Fg. Streck, begrüßte die Anwesenden und dankte dem Kreisleiter Piskarski für sein Erscheinen. Tiefen Eindruck hinterließ der Gedichtvortrag des Schülers Kurt Wintermeyer. Zwei Lieder: „Deutschland du darfst nicht untergehen“ von O. Höfer und „Volk ans Gewehr“ von A. Gardune, gesungen von F. Pistor (Bariton) ernteten reichen Beifall. Die Weihe der Fahne nahm Herr Kreisleiter Piskarski vor. Er übergab sie darauf dem Ortsgruppenleiter, der die Fahne dem Fahnenträger, Fg. Oskar Zahn, überreichte. In seiner Schlußansprache gelobte der Träger der Fahne treueste Gefolgshaft zu leisten. Der zweite Teil des Programms brachte noch musikalische Vorträge. Den Abschluß bildete die Operette „Kattäppchen“, deren Darstellung allen Mitwirkenden zur Ehre gereichte. Die Ortsgruppe Rambach kann mit Stolz auf diese wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

Musik- und Vortragsabende.

Lustiger Jakob-Abend. Am Samstag, einem herrlichen Sommerabend, gab Gustav Lafobn, der Meister des rheinischen Humors, einen seiner beliebten Vortragsabende vor seiner großen und vollzählig erschienenen Gemeinde im Kurgarten. Glücklich in Stimmung denn je, brachte er als Aufhänger sofort Leben in die Bude und lieberte in seiner schmissigen Art einen Beitrag „Aus Politik und Leben“, der in höchst wichtiger Art die alte und die neue Zeit verglich. Er zog Parallelen zwischen Bayern und Preußen, flocht auch einige pikante Bemerkungen über die Frauen hinein, und endete seine gutmütig-boshafte Ansprache mit einem Hymnus auf Deutschland, das „Land voll Blut und Wunden“. Eine ganze Reihe trefflicher Künstler stand ihm zur Seite. Käthe Herwig von der Kölner Oper ist uns als treffliche Roloraturfängerin bereits bekannt. Sie bot zunächst die Arie der Frau Fluth aus den „Lustigen Weibern“ und erntete besonders mit zwei berühmten Bravourstücken aus der „Fledermaus“ stürmischen Beifall. In der Tat ist ihre Beherrschung der technischen Schwierigkeiten, die diese altberühmten und beliebten Meisterwerke erfordern, bewundernswürdig. Ludwig Rossman, von seiner Tätigkeit an dem hiesigen Staatstheater noch unergessen, sang lustige Lieder zur Laute und zwei Operettenschlager von Lehár. Seine Stimme ist von außerordentlichem, lyrischen Schmuck. Besonders in einem jart verhauchenden Pianissimo dürfte Rossman kaum seinesgleichen finden. Gerhard Ebeler, der beliebte Kölner Liederdichter, trug u. a. so flotte Lieder, wie „Kling-Klang, Hof einmal an“ vor. Seine lustige Art wurde fast noch übertroffen von Heinrich Kohlbrandt, der als Bedienter einer Tanzstube auftrat und seine täglichen Erlebnisse zum Besten gab. So geht das bei uns den ganzen Tag. Man empfand förmlich Luft, auch einmal an einer Tanzstube zu arbeiten. Das städtische Kurorchester unter Leitung des trefflichen Dirigenten Otto Kiesel durfte einen wesentlichen Anteil an dem Gelingen des schönen Abends für sich in Anspruch nehmen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Nassauisches Landestheater. (Sommerpielzeit 1933 „Kleines Haus“.) Am Mittwoch gelangt im „Kleinen Haus“ nicht, wie ursprünglich angefündigt, „Die große Chance“, sondern die Operette „Das Schwarzwalddmädchen“ zu volkstümlichen Preisen zur Aufführung.

Zu sämtlichen Aufführungen mit Ausnahme des Gastspiels der „Bier-Rachrichter“ und der Uraufführung „Horst Wessel“ gelten ausnahmslos die volkstümlichen Preise. — Am Freitag findet im „Kleinen Haus“ ein Gastspiel der „Bier-Rachrichter“ — München“ statt, die im vorigen Herbst mit außerordentlichem Erfolg mit „Hier irrt Goethe“ gastiert haben. Zur Aufführung kommt diesmal „Der Esel ist los“. Text und Musik sind von den Studenten selbst verfasst.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. „Luana“, die Heldin des neuen in deutscher Sprache gut synchronisierten King-Vidor-Films, ist eine Eingeborene des paradiesischen Insellandes von Hawaii. Mit ihren Stammesgenossen rudert sie in frühlicher Reugier einer die Küste freuzenden Bergmüdigungsjacht entgegen und wird in schnellem Entschluß zur Lebensretterin eines der weißen Fremdlinge, der beim Versuch des Haifischfangs ins Meer stürzt. Dieses Ereignis führt zu einer bald heiß aufflammenden Liebe zwischen den Angehörigen zweier, durch eine Welt von Konvention und Lebensanschauung getrennter Rassen. Irigwohna und Feindschaft der anfangs gastlichen Insulaner verschärfen sich, weil Luana, als Königstochter unberührbar, „tabu“, ist und ihre Keigung zu dem Weißen einen Frevel gegen den mächtigen Vulkan Gott bedeudet. Wohl entführt der Fremde die Geliebte mitten aus einem rauschenden Fest und verbringt mit ihr ein romantisch einjames Leben im tropischen Paradiesglück einer kleinen Insel, doch als der Vulkan ausbricht und Sturmflut wütet, rufen die Hawaiianer zum Rachezug, um mit dem Opfer der Freveler den erzürnten Gott zu versöhnen. Eine Schreckensnacht beginnt, da zugleich Feinde und entfesselte Naturgewalten bedrohen, und kommt auch Hilfe noch in letzter Stunde, Luana entschließt sich freiwillig zum Opfer, das Glück, das in den Augen ihres Stammes Sünde war, zu sühnen. Der Film erschließt eine bunte Welt voll tropischer Pracht und mit allem romantischen Reiz des Abenteuers. Hervorragend schön die Landschaftsbilder, imponant die Aufnahmen der Naturkatastrophe; mit den Sitten und religiösen Bräuchen der Insulaner gewinnen wir zugleich interessanten Einblick in eine fremde Volksseele. Den derart gegebenen doppelten Reiz einer spannungreichen Handlung und eines fremdartig-bunten Milieus erhöht noch die achtenswerte Qualität der schauspielerischen Leistungen. Die raffige Mexikanerin Dolores del Rio entspricht schon in ihrer äußeren Erscheinung treffend dem dargestellten Typ, sie zeigt sich Körperlich ebenso behend und geschmeidig wie von bedeutender mimischer Ausdruckskraft. Ebenso ist ihr Partner Noel M. Cree ein gleich wandlungsfähiger Schauspieler und tüchtiger Sportsmann, Schwimmer, Kletterer, der sich tollkühn an Lianen über die glühende Lava schwingt. — In dem reichhaltigen Beiprogramm gefällt vor allem ein ausgezeichnete Leberfilm „Lebendes Spielzeug“, eine amüsante Wanderung durch die Tierkinderstuben des Berliner Zoo.

Walhalla-Theater. Der neue Spielplan bringt Gustav Diehl in dem gemaltigen Tonfilm „Der goldene Gletscher“. Urmüßige Charakterköpfe der Alpenböfser im herrlichen Pöschental haben der Darstellung eine hinreißende Echtheit gegeben. Das Ungefünftle und die Naturnähe dieses Films läßt den Betrachter vergessen, daß er im Kino sitzt, er glaubt selbst in jenem kleinen Alpendorf zu sein, und die Freuden und Nöie unmittelbar mitzuerleben. Regie führte Anton Kutter.

Aus dem Vereinsleben.

Das Nationale Schützen- und Volksfest, das der Kleinkaliber-Schützenverein „Weidmannsheim“ auf dem Festplatz an der Bahnstraße veranstaltete, nahm trotz der ungünstigen Witterung am Sonntagnachmittag einen guten Verlauf. Es liegt ja im Charakter der Volksfeste, daß selbst starke Regengüsse der Stimmung der Teilnehmer keinen Abbruch tun. In dem Festzelt entwickelte sich denn auch recht bald ein lebhaftes Treiben. Der Festplatz selbst, mit seinen Buden und Vergnügungen für die Jugend litt allerdings sehr unter den Regenmassen. Sedan- und Hermannstraße zeigten starken Regen- und Gwirlandenfchmud. Von dort aus marschierten auch die Schützen zum Festplatz.

Die Kleingartenbaukolonne West (Unter den Kuchbäumen) beging Sonntag bei zahlreicher Beteiligung von Mitgliedern und Freunden ihr 10jähriges Bestehen mit einem ausgedehnten Volksfest. Die Festfolge umfaßte Unterhaltungsmusik durch die Kapelle der schwarzen Hularen, einen Prolog, gesprochen von Fräulein Jolde Konrad, Vorträge des Männergesangsvereins „Friede“, unter Leitung von Herrn Lehrer Bäcker, Kinderbelustigungen verschiedener Art, Tanz von jung und alt, am Abend einen Fadelzug durch die Kolonie. Die Festansprache hielt der Vorsitzende des Wiesbadener Kleingartenbauvereins, Regierungsobersekretär Eisele. Heute umfaßt die Kolonie 64 Gärten. Der Vorstand dankte bestens allen Förderern der Kolonie und wünschte ihr ein weiteres Wirken zum Segen des Volkes. Der Redner umriß das Ziel des Kleingartenbaues. Der Kleingartenbauverein Wiesbaden hat heute 368 Mitglieder. Die Kleingartenfiedlung will auf dem Boden als Grundlage und in planmäßige Einordnung der Kleingärten in die Volkswirtschaft politische kulturelle Arbeit leisten, wirtschaftliche Sicherheit für die Bildung neuer Familien als Selbsthilfe und freie Betätigung auf eigenem Boden oder auf gepachteter Kleinscholle bieten. In der Nachkriegszeit wurden über 1/2 Million Kleingärtner im Reichsverband zusammengefaßt. Die nationale Regierung sieht in der Siedlungsförderung eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Wer die Führer des Staates achtet und ehrt, ehrt sich selbst. Mit einem dreimaligen Sieg-Heil auf den Reichspräsidenten und den Volkstanzler schloß der Redner seine Ausführungen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf.

Der Verein Wiesbadener Schrebergärtner veranstaltete am Samstag den alljährlichen Werbeabend für den Kleingartenbau. Die 3 Kolonien rechts und links der Adolfshöhe sowie die Kolonie zwischen Lahn- und Karstraße hatten deshalb Festschmuck angelegt. Fähnchen und Lampions zierten die einzelnen Gärten sowie den Festplatz. Die Lampions verließen den Gärten in ihrem grünen Schmud in Verbindung mit den in voller Pracht leuchtenden Blumen ein buntes Bild festlichen Charakters. In der Kolonie an der Lahnstraße hielt die Werbeanprache der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Birkenfeld. Die drei Kolonien der Adolfshöhe vereinigten sich zu einer gemeinsamen Feier, während der Herr Birkenfeld sprach. Beide Redner hatten die Aufgabe, neben der Begrüßung den Zweck der Veranstaltung, die überall in Deutschland erfolgt, als stärkeren Zusammenschluß der Kleingärtner zu betonen, der ihnen ideale und materielle Vorteile bringt durch das gemeinsame Zusammenstehen. Die Organisation hat ihren Nutzen voll erwiesen. Die Schreberjugend führte einen Reigen auf, der sehr gefiel. Zu den beiden Veranstaltungen hatten sich zahlreiche Freunde eingefunden. Anschließend war man noch in den einzelnen Gärten zu Familienfeiern beisammen.

Müller-Scheid.

Leiter der Landesstellen Hesses-Nassau für Volksaufklärung und Propaganda.

Das Gau-Propagandaamt Hesses-Nassau der NSDAP in Frankfurt a. M. teilt uns mit:

Wie bereits bekannt, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda im Reichsgebiet 13 Landesstellen errichtet. Zu diesen Stellen kommen in den nächsten Wochen noch eine Reihe von Nebenstellen. Die Provinz Hesses-Nassau und das Land Hessen bilden die Landesstelle Hesses-Nassau für Volksaufklärung und Propaganda.

Zum Leiter dieser Landesstelle wurde der Gau-Propagandaleiter der NSDAP, Wilhelm Müller-Scheid vom Minister ernannt. Müller-Scheid hat den Auftrag, sofort mit der Organisation seines Büros zu beginnen. Die Aufgaben der neuen Landesstellen sind außerordentlich groß. Fast die gesamte Volksaufklärung, sowie die Propaganda für alle Regierungsmassnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit der politischen Führung durch diese Landesstellen erfolgen. Einzelheiten über die Neuorganisation und ihr Programm werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen.

Bei den Arbeitsämtern ging die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden in der zweiten Junihälfte um rund 4000 oder 1,8 v. H. des Standes von Mitte Juni zurück. Insgesamt ergibt sich für den Monat Juni damit eine Entlastung der Arbeitsämter um fast 8000, wo die Entlastung in der ersten Junihälfte etwa in gleicher Höhe lag. Der Anteil der Männer an dem Abgang der Arbeitsuchenden war wieder erheblich stärker als bei den Frauen. Ingesamt wurden Ende Juni 291.649 Arbeitsuchende gezählt, davon waren 242.649 Männer und 49.000 Frauen. Gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres liegt die Zahl der Arbeitsuchenden Ende Juni d. J. nunmehr bei weitem geringerem Futuatum um rund 29.000 niedriger. Die Entwicklung in den einzelnen Arbeitsamtsbezirken war nicht ganz einheitlich. In 6 von 18 Bezirken ergab sich eine Zunahme der Zahl der Arbeitsuchenden. Die Zahl der Arbeitslosen ging um über 2000 zurück. Es wurden Ende Juni 279.995 Arbeitslose gezählt.

Wie sich aus der Entwicklung der Zahl der Beschäftigten nach der Krankeinstellungsstatistik ergibt, ist die Entlastung des Arbeitsmarkts an sich höher als dies in den Zahlen der Arbeitsämter zum Ausdruck kommt. In den Monaten März, April und Mai ergab sich eine Gesamtzunahme der Zahl der Beschäftigten im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen um über 100.000, während die Abnahme bei den Arbeitsämtern in der gleichen Zeit nur über 39.000 betrug. Ergibt sich hieraus auch eine Abnahme der sogenannten unfähigen Arbeitslosigkeit, so ist zu berücksichtigen, daß in den letzten Monaten eine verstärkte Inanspruchnahme der Arbeitsämter von Personen eingeleitet hat, die zuvor ihre Meldung bei den Arbeitsämtern nicht aufrecht erhalten haben. Dabei kommt die tatsächliche Besserung auf dem Arbeitsmarkt in den Zahlen der Arbeitsämter nicht voll zum Ausdruck.

Die Verbesserung der Arbeitsmarktlage ergibt sich aber nicht nur aus der Zahl der wöchentlich Beschäftigten, sondern auch aus der Abnahme der Kurzarbeit. Es werden von der Reichsanstalt nur die Kurzarbeiter mit 3, 4 und 5 Ausfalltagen erfasst. Ende Mai betrug ihre Gesamtzahl im Landesarbeitsamtsbezirk Hessen 4390 gegenüber 8882 Ende Mai 1932. Seit Ende Januar d. J. (10.250) ist die Zahl der Kurzarbeiter um rund 6000 zurückgegangen.

Die berufliche Gliederung der Arbeitsuchenden zeigt nunmehr deutliche stärkere konjunkturelle Entwicklungstendenzen. Nachdem in den ersten Monaten der diesjährigen Frühjahrsentlastung die Abnahme der Arbeitsuchenden sich hauptsächlich aus den Saisonarbeitsberufen ergab, zeigt sich besonders in den letzten 1 1/2 Monaten ein wesentlich stärkerer Abgang bei den konjunkturell beeinflussten Berufen.

Nach dem vorläufigen Ergebnis beträgt die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen Ende Juni 119.693 gegenüber 124.005 Ende Mai, das heißt, sie hat um rund 4300 abgenommen, worin insbesondere auch die weitere Auswirkung des Sofortprogramms zum Ausdruck kommt, bei dem im wesentlichen langfristige Arbeitslose, also in der Hauptfache Wohlfahrtserwerbslose beschäftigt werden.

Der Nebstand in Preußen

Anfang Juli 1933.

Nach dem Bericht des Preussischen Statistischen Landesamts über den Stand der Nebenstand in Preußen zu Anfang Juli 1933 hat sich der Nebenstand infolge der ungenügenden, nachlassenden Bitterung im Monat Juni gegenüber dem Vormonat im Staatsdurchschnitt um zwei Punkte verschlechtert, doch liegt er noch über „mittel“. Nach dem Bericht hat die Blüte erst in den besseren Tagen der Gemartungen begonnen. Gestagt wird besonders über das Auftreten des Heumwurms, während Veronosporen und Diphtherie sich bisher weniger stark zeigen. Im einzelnen ergibt sich für die preussischen Weinbauggebiete folgender Stand: (in Klammern Noten des Vormonats) Rheingau 2,2 (1,9), Rheingebiet (ohne Rheingau) 2,3 (2,2), Rheingebiet 2,3 (2,2), Mosel, Saar- und Rurgebiet 2,3 (2,1), Rheingebiet 2,3 (2,1), alle übrigen Gebiete 2,3 (2,5), Staatsdurchschnitt 2,3 (2,1). Dabei bedeuten 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering, 5 sehr gering.

Deutsche Jubiläums-Rosenschau in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Frankfurt steht für einige Tage im Zeichen der Königin der Blumen. Der Verein Deutscher Rosenzüchter, vor 50 Jahren von dem Frankfurter Peter Joseph Straßheim gegründet, hat jetzt einen feststehenden Ruf bei den Rosenzüchtern und Liebhabern aller Länder. Die Jubiläums-Rosenschau vom 8. bis 10. Juli im Blumengarten mit ihren 100.000 Rosen gab einen kleinen Auschnitt aus der dieser Blume gewidmeten Forschungsarbeit. Ein wunderbarer Duft, weht durch die Blütengalerie des Palmengartens und durch das Gesellschaftshaus, und das Auge wird fast geblendet von dem Farbenreichtum der zwischen weiß und fast schwarz — auch diese Farbe ist dem Züchter gegliedert — sich dem Beschauer darbietet. Aus allen Anzuchtgebieten Deutschlands, ferner aus Ostpreußen und dem Saargebiet finden wir alte und neue Züchtungen.

Die Eröffnung der Ausstellung, die mit einer Reihe von Darbietungen u. a. mit einem Blumenkors verbunden war, fand mit einem Festakt statt, bei dem nach dem städtischen Gartenbauinspektor Bromme der 2. Vorsitzende des Vereins der Rosenfreunde, Böhm, einen Auschnitt aus der Geschichte des Vereins gab. Zur volkswirtschaftlichen

Bedeutung der Rosenzüchtung führte der Vertreter des Landesverbandes Hessen und Hesses-Nassau im Reichsverband des deutschen Gartenbaues aus, daß im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet auf 1000 Morgen zirka 15 Millionen Rosen herangezogen würden, eine Kultur, die 500 bis 600 Personen Beschäftigung gebe. Da die früheren Abnehmer — Österreich, Ungarn, Skandinavien und Rußland — zurzeit nicht in Frage kämen und Holland mit seinen Blumen alles überflutete, ergebe mehr als bisher an die Deutschen der Ruf: „Kauft deutsche Blumen.“ Der Vertreter der Stadt Frankfurt, Bürgermeister Linder, eröffnete nach Begrüßungsworten die Ausstellung mit einem Heil auf den Reichspräsidenten und den Kanzler.

Jubiläumstagung des Vereins der Rosenfreunde.

Anstelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Vogel-Hartweg (Karlsruhe) leitete der 2. Vorsitzende Böhm (Hertefeld) die Tagung. Er gedachte zunächst des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers und begrüßte dann die Saarländer, die Sachsen und Schlesier und die Rosenzüchter aus

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Der Präsident der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M., Dr. Kasper, der seit Ende Juli 1925 Präsident der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. war, wird ab 15. Juli als Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe veretzt. — Vom 6. zum 7. Juli wurden bei der Kriminalpolizei wieder 7 Einbrüche gemeldet. In der Richardstraße erfolgte ein Geschäftseinbruch, wo Fußballhüllen im Werte von 130 Mark gestohlen wurden. Im Rustantentweg wurde bei einem Kellerseinbruch ein Damenfahrrad gestohlen. Durch Wohnungseinbruch in der Schaffelstraße fielen dem Täter Wäsche und Bargeld in die Hände. Bei einem Manjardereinbruch in der Cronstettenstraße wurde Wäsche gestohlen. In der Mainzer Landstraße erfolgte ein Wirtschaftseinbruch. Gestohlen wurden Zigaretten und Zigaretten. In der Römerstadt erfolgte ein Wohnungseinbruch. Was gestohlen wurde, steht noch nicht fest. Im Strahburger Weg drangen die Einbrecher durch ein offenstehendes Fenster und stahlen Kleidungsstücke.

Sonntags- und Nachtruhe in der Rheinschiffahrt.

Frankfurt a. M., 10. Juli. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Arbeitnehmern, Partikulierschiffknechten und führenden Reedereien mit Unterstützung der holländischen Partikulierschiffknechte und Bootbesitzer wird ab 9. Juli probeweise auf die Dauer von zwei Monaten die Sonntags- und Nachtruhe eingeführt. Für die Nachtruhe ist die Zeit von 8,20 bis 6 Uhr vorgesehen, für die Sonntagsruhe soll gelten, daß fahrende Schleppzüge Samstagabend 6 Uhr vor Anker gehen und neue Schleppzüge nach 12 Uhr mittags nicht mehr aufgenommen werden.

Verbrechen oder Unfall?

Ein Hanauer Juwelenhändler auf dem Bahngleis tot aufgefunden.

Hanau, 10. Juli. Zwischen den Stationen Bechteln und Seligenstadt auf der Strecke Würzburg-Kürnberg wurde der 39jährige Profurist einer hiesigen Juwelensabrik, Richard Steffe, mit zertrümmerter Schädeldecke, auf dem Bahngleis liegend, tot aufgefunden. Steffe befand sich mit dem D-Zug Nürnberg-Würzburg-Frankfurt auf der Heimreise von einer Geschäftsreise. Die Umbanduhr des Toten war um 22,10 Uhr festgehalten, um welche Zeit der Zug fahrplanmäßig die Unfallstelle passierte. Ob ein Verbrechen oder ein Unglücksfall vorliegt, konnte bis zur Stunde noch nicht einwandfrei geklärt werden, zumal der Verbleib der beiden von Steffe mitgeführten Juwelenkoffer noch nicht festgestellt wurde. Ein späteres Telegramm des Reichsbahnbetriebsamtes Schweinfurt besagt, daß einer der beiden Koffer, sowie der Hut und Mantel des Toten in einem Triebwagen aufgefunden und sichergestellt worden seien. Von dem zweiten Koffer fehlt bisher jede Spur.

Prinz Heinrich der Niederlande bei den Dillenburg Dranierarbeiten.

Dillenburg, 10. Juli. Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin Wilhelmine, hat nunmehr fest zugesagt, an den Hauptfeierlichkeiten anlässlich des 400. Geburtstages Wilhelms des Befreiungshelden am 5. und 6. August in Dillenburg teilzunehmen. Der Prinzgemahl wird am 4. August in Laasphe eintreffen und von dort bei dem Prinzen zu Sapp-Wittgenstein Wohnung nehmen.

Der größte Landkreis in Nassau.

Dillenburg, 10. Juli. Bei der Volkszählung am 16. Juni wurden im Kreis Dillenburg 102.073 Einwohner gezählt, davon 50.478 männliche und 51.595 weibliche. Der Bevölkerungsdichte nach ist der Kreis Dillenburg der größte Landkreis des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Nordenstadt, 9. Juli. Gestern abend fand im Gasthaus „Zum Löwen“ eine außerordentliche Generalversammlung der hiesigen Milchabgabgenossenschaft statt. In einer kurzer Sitzung wurde die Gleichhaltung des Vorstandes vorgenommen, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Heinrich Wilhelm Kenneisen, 2. H. Schäfer, und R. Pflug, R. Christ und W. Tempel als Beisitzer. Dem Aufsichtsrat gehören die Herren Ortsfachberater H. Ludwig Kenneisen, W. Pfeiffer, S. Kenneisen, W. Kern, S. Kenneisen 8. und 9. Kenneisen 12. an. — Anschließend fand im Rathaus eine Versammlung der Milchabgabgenossenschaft statt, zu der sämtliche Landwirte eingeladen waren. Ortsfachberater Kenneisen gab die Ausführungsbestimmungen betreffs des Zwangszusammenschlusses der Milchabgabgenossenschaften zum Rhein-Mainischen Milchverordnungsverband bekannt. Der hier vor Jahresfrist gegründeten Milchabgabgenossenschaft trat damals noch nicht die Hälfte der Erzeuger bei. Alle anderen Erzeuger verhielten sich der Gründung gegenüber abwartend. Diejenigen passiven Verbalten gewisser Landwirte ist nun durch die Verfügung des Freiherrn von Kanne ein für allemal ein Ende bereitet. Wer nach dem 15. Juli nicht der Abgabgenossenschaft angehört, kann keine Milch mehr liefern. Über die übrigen Ausführungsbestimmungen haben wir bereits ausführlich berichtet. Ortsfachberater Kenneisen bedauerte aufs lebhafteste, daß der Milchhandel sich heute den Ausführungsbestimmungen gegenüber ablehnend verhalte und vielfach, sehr zu seinem eigenen Schaden, über die anzugebenden Vorkommnisse falsche Angaben mache würde. Aus seinem Bericht über die in Wiesbaden-Erbenheim stattgefundene Versammlung der Milchabgabgenossenschaften war zu entnehmen, daß die Beauftragten des Reichsernährungsministers den Zwangs-

Holland. Sein Dank galt Gartenbauinspektor Bromme für die Vorbereitung der Ausstellung. Als Vertreter der Stadt sprach Stadtrat Dr. Schlotter, der seine Freude ausdrückte, daß der Verein die Jubiläumstagung am Ort seiner Geburt abhielt. Für den Verein der Freunde des Palmengartens sprach dessen Vorsitzender Dr. Geisow, der unter lebhaftem Beifall die Ernennung Professor Gnaus zum Ehrenmitglied des Vereins mitteilte. Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaues übermittelte Grüße durch Herrn Werner. Der Leiter des Agrarpolitischen Ausschusses, von Proemsy, trieb den Fleiß, die Ausdauer und den Idealismus, der die Rosenzüchter befeelt. Nach verschiedenen weiteren Ansprachen enthielt der Vorsitzende der Ortsgruppe Frankfurt des DRK. Weigand eine Gedenktafel für R. J. Straßheim. Bei der Vorstandswahl wurden die auscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde die Stadt Untertsen in Holstein gewählt. Zum Schluß hielt Gartenbauinspektor Bromme einen längeren Vortrag über die Erfahrungen bei der Ausstellung.

zusammenschluß konsequent, ohne irgend welche Zugeständnisse, durchzuführen werden. Leiter der hiesigen Sammelstelle wurde Heinrich Gottlieb Meiß. Diejenigen Milchzeuger, die bis zum 11. Juli der Milchabgabgenossenschaft beitreten, haben ein Eintrittsgeld, das sich nach dem Milchviehbestand richtet, zu zahlen. Über die zukünftige Preisgestaltung der Milch referierte Bürgermeister Kern. Was die hygienischen Maßnahmen zur Behandlung der Milch wie Reinigung, Tiefkühlung usw. betreffen, so seien hierüber in den ersten Tagen nähere Bestimmungen zu erwarten. Weiter machte Ortsfachberater Kenneisen noch über die Befugnisse der DRK. Mitteilung. Hiernach sind die Ortsfachberater für alles verantwortlich, was auf landwirtschaftlichem Gebiete geschieht. Der Kreislandwirtschaftsleiter hat die Pflicht und das Recht, einen Führer zu ernennen, der für alles verantwortlich ist. Sämtliche Landwirte müssen in Zukunft dem „Nassauischen Landbund“ angehören. Von dieser Berufsorganisation werden sämtliche Landwirte erfasst.

Waldheim i. Rhg., 10. Juli. Nach der am 1. Juli stattgefundenen allgemeinen Bestandsaufnahme der Kraftfahrzeuge sind im Rheingaukreise folgende Fahrzeuge zugelassen: 324 (285) Kraftfahrzeuge, 278 (269) Personenkraftwagen einschließlich 11 (11) Kraftomnibussen, 97 (89) Lastkraftwagen, 5 (5) Zugmaschinen. Die eingeklammerten Zahlen sind die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vom 1. Juli 1932.

Caub a. Rh., 10. Juli. Bei der Volkszählung am 16. Juni d. J. wurde eine ortsanwesende Bevölkerung von 2200 Personen, und zwar 1131 männliche und 1069 weibliche, festgestellt. Vorübergehend abwesend waren 449 Einwohner, die in der Hauptsache auf die in der Rheinschiffahrt tätigen Personen entfallen. Die Gesamtbevölkerung von Caub beträgt demnach 2649 Personen.

St. Goarshausen, 10. Juli. Auf Grund von festgestellten Veruntreuungen bei der Kreisrentenkasse St. Goarshausen, die bereits Jahre zurückliegen, und sonstiger Korruptionen ist der Geschäftsführer Ernst Wagner von dem Kommissar des Versicherungsamtes auf Befehl der Regierung fristlos entlassen worden. Mit der kommissarischen Geschäftsführung wurde Kasseninspektor Burggraf (Limburg) beauftragt.

Nastätten, 10. Juli. Die ortsanwesende Bevölkerung beträgt nach der Volkszählung vom 16. Juni 1933 1944 Personen. Das weibliche Geschlecht überwiegt das männliche um etwa 70 Personen.

m. Baharath (Rhein), 10. Juli. Die Leiche einer männlichen Person im Alter von etwa 30 Jahren wurde hier aus dem Rhein gelandet. Der Tote war mit einer dunkelgrünen Hose und Weste, hohen schwarzen Schnürschuhen und blaugrünem Hemd bekleidet. Besondere Kennzeichen sind Brandmale an beiden Händen. Die Pulsader der linken Hand ist durchschnitten.

Simmern (Hunsrück), 10. Juli. Im Hindenburgbad bei Simmern trainierte der 18 Jahre alte Primaner Albert Berner aus Bohroth bei Castellau zum 300-Meter-Schwimmen für das Deutsche Turn- und Sportabzeichen. Dabei ging er plötzlich etwa zwei Meter vom Lande entfernt unter. Sofort wurden Rettungsversuche unternommen, der junge Mann konnte aber nur noch als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag hatte dem jungen Leben ein Ende gemacht.

Neuwied, 10. Juli. Bei Oberhammerstein wollten vier Schüler im Alter von 12 bis 16 Jahren in einem Eisenbahn auf die Insel Hammerstein rudern. Bei der starken Strömung stießen die Jungen mit dem Rachen hart gegen die Mauer an der Inself Spitze, der Rachen klappte um und warf die Insassen ins Wasser. Der 16jährige Obertertianer Jermas und der 12jährige Schüler Jungbluth, beide aus Oberhammerstein, trieben ab und ertranken, während die beiden anderen sich an dem mit Schwimmern versehenen Rachen festhalten und von vorbeifahrenden Booten gerettet werden konnten. Die Leichen der ertrunkenen Schüler konnten noch nicht geborgen werden.

Limburg (Lahn), 10. Juli. Die am 16. Juni stattgefundene Volkszählung ergab für Limburg insgesamt 12.065 Einwohner. Diese Zahl entspricht einem Mehr von 500 Personen gegenüber der Zählung im Jahre 1925, bei der 11.561 Einwohner gezählt wurden. Von der Gesamtzahl sind 6602 Personen männlichen und 6463 weiblichen Geschlechts. — Der Oberpräsident in Kassel sprach dem 11jährigen Schüler Willi Heilmann von hier seine Anerkennung für seine mutige Rettungstat aus. Heilmann rettete im Januar d. J. in Altesessen, wo er zu Besuch weilte, einen im Eis eingebrochenen Schüler vom Tode des Ertrinkens.

Hahenburg (Westerwald), 10. Juli. An Stelle des seit kurzem beurlaubten Bürgermeisters Dr. Stoltenwerf wurde der Kreisleiter der NSDAP, Scheper-Wahlrad, zum kommissarischen Bürgermeister von Hahenburg bestellt. — Mit der Leitung der Kreispartei Marienberg, deren Direktor vor kurzem ebenfalls beurlaubt worden war, wurde der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Steuersekretär a. D. Zimmern, beauftragt.

Homburg, 10. Juli. Die Kurverwaltung veranfaltete in der Zeit vom 2. bis 8. Juli eine hup- und knatterfreie Woche. Kraftwagen- und Motorradfahrer, aber auch die meisten Radfahrer sowie Fußgänger leisteten den Anordnungen mit größter Disziplin Folge. Für den August ist eine Wiederholung der hup- und knatterfreien Woche vorgesehen.

Rüsselsheim, 10. Juli. Ein nächtlicher Brand vernichtete in den Opelwerken etwa 2000 Ballen Rohstoffe. Die Fabrikfeuerwehr löschte das Feuer in etwa einstündiger Tätigkeit. Der Brand ist wahrscheinlich durch Kurzschluß entstanden.

Versuchen Sie diese neue Hautnahrung zur Erlangung eines schönen Teints



Crema Totalon führt der Haut und den Geweben wertvolle Nährstoffe zu und hat Millionen von Mädchen und Frauen zu einer reinen, frischen, samtartigen und glatten Haut, zu festen, rosigen Wangen und zu einem wunderbaren Teint verholfen. Versuchen Sie noch heute Crema Totalon und beobachten Sie selbst, wie Sie sich verjüngen. Crema Totalon ist das Geheimnis des besaubernden Teints und des jugendlichen Aussehens so mancher berühmter Schauspielerinnen und Filmstärken. Packungen von 50 Pf. aufw. F127

Zentral- u. Etagenheizungen
Gas-, Wasser- u. sanit. Anlagen
Ersatzteile - Reparaturen.
Hegner u. Bermbach
Tel. 27889 Friedrichstraße 10 Tel. 27889

Nur bei Dette

Michelsberg 6
Dewie

Dauerwellen

Natürlich fallende Wellen. Ein Wunder an Schönheit. Das haarschonende Oelverfahren, ohne lästige Hitze.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B Nr. 5 wurde heute bei der Firma Rheingau Elektrizitätswerke AG. zu Eltville eingetragen: Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 18. Juni 1932 ist Gegenstand des Unternehmens der Erwerb, Bau und Betrieb von Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerken sowie Straßenbahnen, insbes. von solchen im Rheingau, sowie die Ausführung aller zur Erfüllung des Zwecks der Gesellschaft dienenden oder darauf bezüglichen Geschäfte.
F634
Amtsgericht Eltville, den 5. Juli 1933.

Bin wieder als
RECHTSANWALT
am Amts- u. Landgericht Wiesbaden zugelassen und zum
NOTAR
ernannt. — Meine Geschäfts-Räume befinden sich
ORANIENSTRASSE 5
Erdgeschoß, Fernspr. 27466
GEORG KRÜCKE
Rechtsanwalt und Notar
F646

Verstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntwein
vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.
Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überangestrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose ausgewogen.

Drogerie „hygiea“ Tauber
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

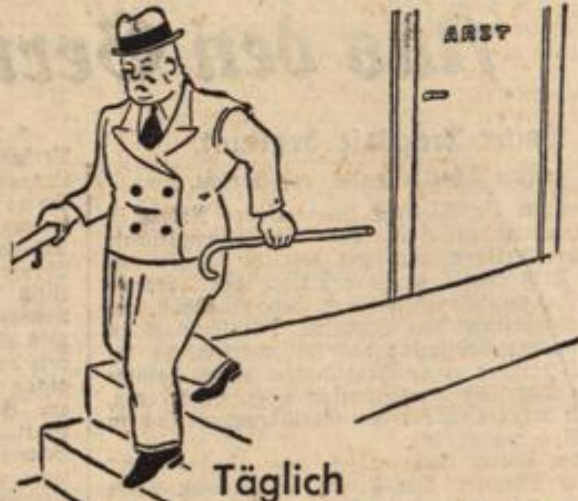
Wanzen!

Motten vernichtet sofort
Blausäure Zyklon.
A. Lehmann Tel. 22282
Wiesbaden, Hellmundstraße 27.
Erstes Entwesungs-Institut.

Reisen Sie nicht bevor Sie im
Total-Ausverkauf
einen Koffer, Handtasche, Rucksack, Portemonnaie, Brieftasche kaufen
nur Nerostr. 8.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben unversehrten Entschlafenen zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hahn für seine tröstenden Worte, den Schwestern der Ringkirchengemeinde für die liebevolle Pflege und allen Freunden und Bekannten, die ihr während ihrem langen Krankenlager hilfreich zur Seite standen; ebenso für die Kranz- und Blumenspenden.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Butzbach u. Sohn Willi.
Wiesbaden, den 10. Juli 1933.
Blücherstr. 14.



Täglich
zwei Stunden laufen

hat der Arzt verordnet. — Schwer zu befolgen, wenn man schwache Füße hat, die schnell ermüden und jeden Schritt zur Qual machen.

Mit **MEDICUS-Schuhen** . . .

wird es zum Vergnügen, denn ihre eigenartige, auf wissenschaftlicher Grundlage beruhende Verarbeitung und ihr anatomisch vollendeter Leistenbau geben dem empfindlichen und kranken Fuß festen Halt. Sie verhindern Fußbeschwerden und ermöglichen den natürlichen, freien, elastischen Gang. Außerlich sind sie von eleganten Luxus-schuhen nicht zu unterscheiden.

Für Damen und Herren jetzt schon von 12,50 an.

SCHUH-KUHN

Das große Schuhhaus Wiesbadens
Inhaber **Sebastian Kuhn u. Söhne**, prakt. gelernte Fachleute
Hauptgeschäft: Bleichstr. 11
Zweiggeschäft: Wellritzstr. 24, Biebrich a. Rh., Horst-Wessel-Str. 26

Ausverkauf fertiger Damenhüte
wegen Aufgabe des Lagers.
Moritzstraße 40, I.

Zurück.
Dr. Fürstchen
Kinderarzt
Wallufer Straße 9.

TRAUER-DRUCKSACHEN
Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Erbreben, Gedächtnisblätter, Kranzschleifendrucke.
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

schmerzfrei
durch
Citrovanille
Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne, Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzzustände. 33 Jahre ärztlich empfohlen. 6 Pulver- od. 12 Oblaten-Packg. RM 1.10. Die Oblatenform gewährt geschmackfreies Einnehmen.

Todesfälle in Wiesbaden.

Paul Gebhardt, Friseur, 60 Jahre, Adlerstraße 58, † 7. 7.
Karoline Wlof, geb. Engelmann, Witwe, 88 Jahre, Greifenaustraße 9, † 8. 7.
Sedwig Saprowski, ohne Beruf, 86 Jahre, Parkstraße 46, † 8. 7.
Sedwig Raabe, Klavierlehrerin, 55 Jahre, Herberstraße 4, † 8. 7.
Philipp Wilhelm, Optiker, 72 Jahre, Michelsberg 10, † 8. 7.

Am 8. Juli entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden mein herzenguter Mann, unser lieber Bruder, Schwager- und Onkel
Herr Philipp Wilhelm
im 73. Lebensjahr. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
frau Rosa Wilhelm, Wwe.
Wiesbaden (Michelsberg 10), 10. Juli 1933.
Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 12. Juli, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Samstag, den 8. Juli 1933, 7.45 Uhr unsere über alles geliebte treue Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Caroline Allof

, geb. Engelmann

in ihrem 89. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Kath. Fuchs, geb. Allof.

Wiesbaden, den 8. Juli 1933.

Die Erdbestattung findet Dienstag, den 11. Juli, um 10.30 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofs aus auf dem Nordfriedhof statt. — Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Fräulein Sophie von Vogel

ist Freitag, den 7. Juli durch einen Herzschlag sanft verschieden.

Im Namen der abwesenden Verwandten die trauernde Freundin:

Frau Karin Sandhagen.

Das Begräbnis findet Mittwoch 1/2 11 Uhr von der Kapelle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Danksagung.

Allen denen, die meiner lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben und denen, die mir helfend und tröstend zur Seite standen, auf diesem Wege meinen herzlichen tiefempfundenen Dank.

Theodor Schmidt.

Wiesbaden-Kloppenheim, den 9. Juli 1933.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, besonders der Verwaltung der Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke-AG. Wiesbaden und dem Verband der Kommunalbeamten und -angestellten Ortsgruppe Wiesbaden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Liesel Faigle, geb. Berner.

Wiesbaden, Selters (Westerwald), den 10. Juli 1933.
Adlerstr. 24

Der Sport des Sonntags.

Die Süddeutschen Leichtathletik-Meisterschaften.

Neuer deutscher Rekord im Hammerwerfen.

In der neuen städtischen Kampfbahn auf den Wägen in Stuttgart begannen am Samstag Süddeutschlands Leichtathletik-Meisterschaften. Diese Meisterschaften standen unter einem sehr günstigen Stern. Einmal war das Wetter hervorragend. Bei den ersten Entscheidungen des Samstags gab es interessante Kämpfe zu sehen. Einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen erzielte Seeger-Schweil, der den von Rang-Regensburg im Jahre 1928 in Jülich aufgestellten Rekord von 46,05 Meter auf 46,62 Meter verbessern konnte.

Neuer Fünfstampff-Rekord der Frauen.

Der Sonntagvormittag brachte in der Hauptsache Vor- und Zwischen-Entscheidungen bei den Männern, während nur einige Entscheidungen, meistens bei den Frauen, fielen. Eine Überraschung im Vorlauf der 4 x 100-Mtr.-Staffel der Männer leisteten sich die Stuttgarter Riders (Titelverteidiger), die hier schon auschieden. Im übrigen gab es einen neuen deutschen Rekord im Fünfstampff der Frauen durch Frl. Mauermeier (Neuhausen-Nymphenburg), die mit 396 Punkten den Rekord von Ellen Braumüller (Olympischer SA, Berlin), aufgestellt im Jahre 1931 bei den Frauenmeisterschaften in Magdeburg, um einen Punkt verbessern konnte.

Etwas 4000 Zuschauer wohnten am Sonntag nachmittag der Hauptveranstaltung bei. Man sah fast durchweg gute Leistungen und interessante Kämpfe. Ingesamt kamen die Entscheidungen von 17 Konkurrenzen zur Durchführung. Neu aufgenommen in die Süddeutschen Meisterschaften wurde erstmals der 25-Kilometer-Gepädmarsch, der von 60 gemischten Teilnehmern 43 am Start sah. Die Witterungsverhältnisse, die am Samstag und Sonntagvormittag die besten waren, waren am Nachmittag nicht mehr so günstig. Die Läufer hatten mitunter mit hartem Gegenwind zu kämpfen; es wurden deshalb nicht immer die Jahreszeiten erzielt. So holte sich z. B. Mährlein im 100-Meter-Lauf in der Zeit von 11,2 Sek. den Titel, während er im Vorlauf die Strecke in 10,7 Sek. lief. Die 400-Meter lief der deutsche Meister Wegner in 50,2 Sek. Im Kugelstoßen verbesserte der Frankfurter Berg seine Leistung von 14,42 auf 14,65 Mtr. Die 1500-Mtr. sicherte sich wieder Schilgen in 4:03,8 Min., während Titelverteidiger Werner-Rastatt erst auf dem dritten Platz hinter dem Ulmer Schwarz landete. Recht interessant verlief auch die 4 x 400-Mtr.-Staffel, die wieder von den Stuttgarter Riders, und zwar in der Zeit von 3:26 Min., gewonnen wurde. Auf dem zweiten Platz landete hier 1860 München. In dem 200-Mtr.-Lauf für Frauen lief Frl. Dollinger-Fr. Nürnberg die Strecke in 25 Sek., was an sich einen neuen deutschen Rekord bedeuten würde. Bei dem sich inzwischen eingestellten Rückenwind dürfte jedoch mit der Anerkennung dieses Rekord nicht zu rechnen sein.

Die Ergebnisse:

- Männer:
800-Mtr.-Lauf: 1. Paul (Stuttg. Riders) 1:57 Min., 2. Schirdewahn (Tbd. Stuttgart) 1:58,6 Min.
100-Mtr.-Lauf: 1. Mährlein (Eintracht Frankfurt) 11,2 Sek., 2. Kerich (Post-SB, Frankfurt) 11,2 Sek.
400-Mtr.-Lauf: 1. Wegner (Eintracht Frankfurt) 50,2 Sek., 2. Single (Eßlingen) 50,8 Sek.
1500-Mtr.-Lauf: 1. Schilgen (USA, Darmstadt) 4:03,8 Min., 2. Eitel (Eßlingen) 4:04,2 Min.
Kugelstoßen: 1. Berg (VGSB, Frankfurt) 14,65 Mtr., 2. Vogl (Paffau) 14,05 Mtr.
110-Mtr.-Hürden: 1. Welscher (Eintracht Frankfurt) 15,7 Sek., 2. Huber (Riders Stuttgart) 16,0 Sek.
3000-Mtr.-Hindernisauf: 1. Dempert (Stuttgarter Riders) 9:58,6 Min.
Schleuderball: 1. Deppenbrod (Darmstadt) 65,10 Mtr., 2. Vogl (Paffau) 64,84 Mtr.
4x100-Mtr.: 1. Eintracht Frankfurt 43,2 Sek., 2. 1860 München 43,2 Sek., 3. Deutscher Sportklub Saarbrücken 43,6 Sek.
4x400-Mtr.: 1. Stuttgarter Riders 3:26,0 Min., 2. 1860 München 3:29,0 Min.
Stabhochsprung: 1. Müller (TB, Ruchen) 3,80 Mtr., 2. Weibel (WFB, Stuttgart) 3,70 Mtr.
5000-Mtr.-Lauf: 1. Helber I. (Post-SB, Stuttgart) 15:47,2 Min., 2. Schwarz (Ulmer SB, 1894) 16:01,9 Min.
Frauen:
100-Mtr.-Lauf: 1. Dollinger (1. FA, Nürnberg) 12,6 Sek., 2. Freisinger (SB, München) 13,4 Sek.
80-Mtr.-Hürden: 1. Deuser (Phönix, Mannheim) 15,8 Sek., 2. Schreiner (Nürnberg) 16,0 Sek.
4x100-Mtr.: 1. Eintracht Frankfurt 50,2 Sek., 2. Zahn München 50,9 Sek.
200-Mtr.-Lauf: 1. Dollinger (1. FA, Nürnberg) 25,0 Sek., 2. Luß (Eintracht Frankfurt) 26,4 Sek.

Der Weitsprung ohne Anlauf. Table with 2 columns: Distance (m) and Country. Includes an illustration of a jumper.

Eine leichtathletische Übung, die in den letzten Jahren stark in den Hintergrund getreten ist, stellt der Weitsprung ohne Anlauf dar. Dabei erfordert gerade ein solcher Sprung die volle Konzentration der gesamten Körperkraft, sowie, um zu besonderen Leistungen zu gelangen, eine gründliche Schulung des Körpers. Vor dem Kriege hatten wir ausgesprochene Spezialisten für Sprungwettbewerbe ohne Anlauf. Der berühmteste war wohl der Amerikaner R. C. Ewing, der einfach unschlagbar war und nicht weniger als zehnfacher Olympiasieger wurde. In Europa pflegten noch die nordischen Länder das Springen ohne Anlauf, indem sie für diese Konkurrenzen Hallenmeisterschaften im Winterhalbjahr austragen. Im übrigen zeigt unsere Tabelle, daß die Rekordleistungen der einzelnen Länder schon recht weit zurückliegen.

Zum erstenmal 25-km-Gepädmarsch. 1. Meier (Reichsbahn- und Post-SB, Korntal) 3:00,4 Std., 2. Raier (Techn. Hochschule Stuttgart) 3:04 Std., 3. Schwarz (Stuttgarter Riders) 3:05,15 Std. Den Mannschaftslauf gewann Polizei Stuttgart.

Englische Leichtathletik-Meisterschaften. Breuhen Kreisläufer englischer Meister.

Im Londoner White-City-Stadion wurden am Samstag die englischen Meisterschaften vor einer großen Zuschauermenge und gutem Wetter durchgeführt. Wenn auch der deutsche Sprinter Donath im 100-Yards-Lauf nur Dritter werden konnte, so gab es doch einen schönen deutschen Erfolg in der 4x100-Meter-Staffel. Die Mannschaft von Breuhen Kreisläufer in der Besetzung: Rüstert, Hoffmann, Heithoff und Hendrix holte sich die englische Meisterschaft in der 4x110-Yards-Staffel in 43 Sek., zwei Yards vor dem MR, 1933 Amsterdam (der Verein des bekannten holländischen Sprinters Berger), und den Blackheath-Harriers. Den 220-Yards-Lauf holte sich der Holländer Berger in genau 22 Sek. vor zwei Engländern, während er im 100-Yards-Lauf von dem Engländer Saunders in 12,9 Sekunden geschlagen wurde, aber doch noch den Deutschen Donath hinter sich ließ. Saunders führte hier bereits nach 10 Meter, doch kurz vor dem Ziel lagen alle drei Läufer dicht beieinander. Den Stabhochsprung gewann der Italiener Innocenti mit 3,99, den Zwei-Meilen-Hindernis-Lauf holte sich Josphollo in 10:06,6 Min., die beste Zeit, die je in England gelaufen wurde. Lehmann sicherte sich die drei Meilen der neuen englischen Rekordzeit von 14:09,2 Min., und der Pole Hellasz stellte einen neuen englischen Rekord im Kugelstoßen mit 14,72 Meter auf.

Um den Hitler-Pokal.

Schwere westdeutsche Fußball-Niederlage.

Table with 2 columns: Region and Score. Brandenburg - Pommern 9:2, Sachsen/Thüringen - Mittelrhein 4:2, Niederrhein - Nordhessen 2:3, Sachsen - Bayern 1:2.

Die Zwischenrunde um den Hitler-Fußball-Pokal hatte wieder kräftige Überraschungen im Gefolge. Die westdeutschen Mannschaften, die noch vor kurzem zu den Favoriten der Runde zählten, wurden durchweg geschlagen. So wurde der Gau Mittelrhein in Halle von Sachsen/Thüringen vor 3000 Zuschauern durchaus verdient mit 4:2 geschlagen. Gau Niederrhein ließ sich sogar in der eigenen Heimat, in Essen, von den Nordhessen am Boden halten, nachdem die Westdeutschen bei der Pause mit 2:1 in Führung gelegen hatten. Brandenburg gab dem Überraschungssieger von Steintin, der Pommern-Elf, mit 9:2 eine kräftige Packung mit auf den Weg.

Wie die Bayern siegen.

Sachsen - Bayern 1:2 (1:1).

10 000 Zuschauer hatten sich am Sonntag auf der Chemnitzer Kadrennbahn zu dem Zwischenrundenkampf um den Hitler-Pokal im Fußball zwischen Sachsen und Bayern eingefunden. Die Bayern traten in vorgezeichneter Aufstellung an, während Sachsen seine Mannschaft etwas geändert hatte. Die Bayern siegen verdient mit 2:1 (1:1). Sie waren besonders im Feldspiel den Mitteldeutschen überlegen und zeigten teilweise ein beständiges Kombinationspiel. Ganz ausgezeichnet war Jakob im Tor, ebenso Haringer, und im Sturm der Rechtsaußen Bergmaier und der Halbrechte Krumm. Die sächsische Mannschaft hatte ihre besten Leute in dem Torwart Riemle, dem linken Verteidiger Schrepper und dem Mittelfürmer Kraus. Richard Hoffmann verlagte vollkommen. Nach anfänglich offenem Spiel kamen die Bayern durch Bergmaier nach einem Jögern der sächsischen Verteidigung zum Führungstreffer. Acht Minuten später schloß der mitteldeutsche Halbrechte Helmschen eine Kombination zwischen Munkelt und R. Hoff-

mann mit einem unhaltbaren Schuß in die rechte Ecke ab. In der 59. Minute mußte der Fürtcher Frank auf kurze Zeit ausscheiden. Hoffmann und Helmschen vergaben zwei große Chancen. Die Bayern kamen in der 75. Minute durch ihren Halbrechten Krumm, der aus 18 Meter unhaltbar einschloß, zum Siegestreffer.

Die Vorrundenspiele um den Hitler-Fußball-Pokal:

Samstag, 15. Juli:
München: Bayern - Nordhessen.
Sonntag, 16. Juli:
Magdeburg: Sachsen/Thüringen - Brandenburg.
Ausland: (Mitropa-Pokal): Austria Wien schlägt vor 45 000 Zuschauern im neuen Wiener Stadion Juventus Turin mit 3:0 (1:0). 25 000 Zuschauer erlebten in dem Mailänder Stadion einen 4:1-Sieg der Ambrosiana über Sparta Prag.

Die Vorrunde der Handballer.

Table with 2 columns: City and Score. Mannheim - Stuttgart 17:2, Darmstadt - Kassel 16:5, Leipzig - Nürnberg/Jülich 9:4, Magdeburg - Hannover 19:8, Breslau - Berlin 7:3, Wuppertal - Hamburg 12:8, Hagen - Köln 11:5, Königsberg - Danzig 9:5.

Zwei süddeutsche Vertreter, Darmstadt und Mannheim, qualifizierten sich für die Zwischenrunde. Die sehr stark angetretene Nürnberg/Jülicher Kombination erlitt in Leipzig eine überraschende Schlappe und schied aus. Die Spiele waren durchweg sehr schön besucht.

Motor Sport.

Auf der Avus.

Großer Preis von Deutschland für Motorräder.

Stelzer auf BMW, der schnellste Fahrer.

Zum sechsten „Großen Preis von Deutschland“ für Motorräder wurden die Solomachinen auf der Berliner Avus in vier Gruppen gestartet. Reichsverkehrsminister Freiherr Eiß von Rübenaug wohnte diesem Rennen bei. Rüttgen auf NSU übernahm die Spitze vor den BMW-Fahrern Henne und Wiese. Der Vorsprung des NSU-Fahrers dauerte aber nicht lange, da die beiden BMW-Fahrer ein höllisches Tempo vorlegten und bald an ihm vorbeiziehen konnten. Schließlich gab Rüttgen auf. Ein äußerst schnelles Rennen fuhr dann der Weltrekordmann Henne weiter. Leider gab es keine offiziellen Rundenzettel. Nach privaten Meldungen fuhr er einen Durchschnitt von über 190 Stundenkilometer heraus. In der 7. Runde kam als Erster Wiese auf BMW an den Tribünen vorbei, und sehr lange nach ihm sah man von Henne immer noch nichts. Schließlich kam der Münchener in stark gemäßigtem Tempo und fuhr zum Ersatzteil-lager. In der nächsten Runde mußte Wiese tanzen. Henne hatte Protokolldefekt am Hinterrad und fiel dadurch drei Runden zurück. Durch ungeheures Tempo versuchte er in den nächsten Runden diesen Verlust wieder gut zu machen, wurde aber durch einen weiteren Reifenschaden zur Aufgabe gezwungen. Kein Wunder! Bei dieser Hitze gab es außerordentlich viel Ausfälle, meistens durch Maschinenschaden. Jetzt erwies sich der dritte BMW-Fahrer, Stelzer (München), als der Beste. Mehrere Runden lang fuhr er durchaus gleichmäßig ein äußerst scharfes Tempo und erreichte mit einem Durchschnitt von 161,3 Stundenkilometer die beste Zeit. Er hielt das Rennen auch durch und wurde in seiner Kategorie Sieger. In der schweren Klasse endete das Duell zwischen Kraß (Ober-Ohrmen) auf BMW und dem Düsseldorfser Köse damit, daß Köse bald zuräufiel und Kraß das Rennen gewinnen konnte. In der 350ccm-Klasse errang Loof (Godesberg) auf Imperia einen äußerst knappen Sieg. In der leichten Klasse führte der Italiener Sandri (Bologna) auf Motoguzzi in den ersten Runden, fiel aber dann stark zurück. Dodson (England) auf New Imperial beendete das Rennen vor ihm, und Geiß (Worzhelm) auf DAW, kam als bester Deutscher auf den dritten Platz. Die Organisation bei den Rennen war nicht ohne Mängel.

Ergebnisse:

250 ccm, 14 Runden = 274,8 Kilometer: 1. Dodson (England) auf New Imperial; 2. Sandri (Italien) auf Motoguzzi. - 350 ccm, 14 Runden = 294,426 Kilometer: 1. Loof (Godesberg) auf Imperia 2:04:10,9 Std. = 142,2 Stundenkilometer. - 500 ccm, 16 Runden = 313,999 Kilometer: 1. Stelzer (München) auf BMW 1:56:33,2 Std. = 161,3 Stundenkilometer (beste Zeit aller Kategorien), 2. Kalen (Schweden) auf Huskvarna 1:59:53,4 Std. = 157,3 Stundenkilometer. - 1000 ccm, 16 Runden = 313,999 Kilometer: 1. Kraß (Ober-Ohrmen) auf BMW 2:00:40,8 = 156,3 Stundenkilometer, 2. Bouvain (Königsberg) auf BMW 2:07:19,8 = 148 Std.-Kilometer.

Loof (Godesberg), Schumann (Nürnberg) und Wegres (Nachen) Seitenwagenmeister.

Brigadenführer Oldenburg vom NSKK startete 38 Seitenwagenmaschinen, die 8 Runden = 159,9 Kilometer zurücklegen hatten. Vom Start weg legte sich der Berliner Schöth auf BMW an die Spitze und verzögerte Runde um Runde seinen Vorsprung. Schon in der ersten Runde gab es Ausfälle, die der großen Hitze zuzuschreiben waren. Einer der Hauptfavoriten, der Münchener Wörth auf Victoria, mußte auch daran glauben. Als Schöth mit drei Minuten Vorsprung vor dem Felde lag, verlangsamte er sein Tempo. In der Klasse bis 600 ccm hatte Renntamp die Führung inne, während bei der kleinen Klasse der Godesberger Loof führte. Späterhin gab es dann noch weitere Ausfälle. Auch der Leipziger Fahrer Köhler mußte auscheiden, da er beim Ersatzteillager unvorschriftsmäßig an der linken Seite angefahren war. Das Tempo des Rennens wurde dann allgemein sehr langsam. Schöth fuhr in seiner Klasse den Sieg unangefochten nach Hause. Renntamp fiel auf den 3. Platz zurück, während hier der Nürnberger Schumann auf NSU die Spitze erobern konnte. In der kleinen Klasse war der Godesberger Loof ebenfalls nicht mehr zu holen.

Tennis.

Wimbledon.

Hilde Krahwinkel / v. Cramm sind Weltmeister!

Der Schlusstag des Wimbledonturniers brachte dem deutschen Tennissport einen Erfolg, den man nicht erwartet hatte. Das deutsche Paar Hilde Krahwinkel / Gottfried Freiherr v. Cramm haben dem deutschen Tennissport einen Dienst am Samstag erwiesen, der nicht hoch genug zu bewerten ist. Sie haben sich durch ihren Sieg im Gemischten Doppel über das englisch-australische Paar Heelen / Farquharson mit 7:5, 8:6 vor 16 000 Zuschauern, unter ihnen der König und die Königin von England, Weltgeltung verschafft. Das ganz ausgezeichnete Verständnis und die überaus harmonische Zusammenarbeit unserer Vertretung schufen die Voraussetzungen zu diesem Sieg, der von den Zuschauern auf das herzlichste begrüßt wurde. Im ersten Satz begann von Cramm sehr aggressiv und konnte die ersten Spiele durch Ausschläge gewinnen. Die Deutschen holten eine 4:3-Führung heraus. Im weiteren Verlauf war Miß Heelen sehr gut, während Farquharson Schwäche Momente hatte. Die Gegner der Deutschen konnten 4:4 gleichziehen, dann aber holten sich Krahwinkel / v. Cramm wieder die 5:4-Führung. Farquharson glück durch Ausschlag wieder aus, doch die ausgezeichnete Zusammenarbeit der Deutschen ermöglichte es, daß der erste Satz mit 7:5 gewonnen wurde. Im zweiten Satz handelte es sich darum, daß die gute Zusammenarbeit der Deutschen über die jetzt ausgezeichnete Einzelarbeit von



Der beste Tennisspieler der Welt.

Der Australier Crawford schlug überraschend in der Endrunde der Tennismeisterschaften von Wimbledon den Amerikaner Vines in einem Fünfsatzspiel und platzierte sich damit an die erste Stelle der Welttrangliste des Weißen Sports.

Farquharson die Oberhand behalten konnte. Farquharson lag schon 5:3 in Führung, als er in einem falschen Moment in das Spiel eingriff, seine Partnerin Heelen wurde irritiert, und diesen Moment nutzten die Deutschen geschickt aus, um ihrerseits gleichziehen zu können und sogar mit 6:5 in Führung zu gehen. Die Gegner gaben sich aber noch nicht geschlagen und egalisierten wieder auf 6:6. Schließlich aber waren die Deutschen doch nach erbittertem Kampfe mit 8:6 die Glücklicheren. Mit 7:5, 8:6 wurden Heelen / Farquharson geschlagen. v. Cramm war in diesem Spiel ganz ausgezeichnet, wenn er auch zwei Sahbälle verlor. Hilde Krahwinkel zeigte auch diesmal die gute Form der letzten Tage und unterstützte den deutschen Davispokalspieler hervorragend.

Das letzte Finale im Damen-Doppel ergab einen 6:2, 9:11, 6:4-Sieg von Frau Mathieu-Kyan über Jones / Norfolk. Die All-England-Platte der Damen holte sich Rosambert mit 6:4, 6:1 über Goldschmidt.

Helen Wills wird Weltmeisterin.

Borotra / Brugnon wieder Herrendoppelsieger.

Tausende Zuschauer waren gekommen, die Weltmeisterin Helen Wills-Kobay im Schlussspiel der diesjährigen Wimbledonspiele gegen die Engländerin Dorothy Round im Damen-Einzel zu sehen. Zum ersten Male, seit die Amerikanerin auf diesem berühmten Centre-Court spielt, ist es einer kontinentalen Spielerin gelungen, einen Satz gegen Helen Wills zu gewinnen. Die Amerikanerin holte sich aber trotzdem in geradezu imponierendem Spiel die Weltmeisterschaft wieder mit einem 6:4, 6:8, 6:3-Sieg über die Engländerin, die das Spiel ihres Lebens austrug. In der Ehrenloge sah man den König und die Königin von England, ferner den König von Italien und Prinzessin Ingrid von Schweden unter den zahlreichen Fürstlichkeiten und Prominenten. Der Beifall der Zuschauer nach Beendigung des Spieles war überwältigend.

In dem Schlussspiel im Herren-Doppel standen sich anschließend die Titelverteidiger Borotra / Brugnon (Frankreich) und die Japaner Satah / Kunoi gegenüber. Wie erwartet, gelang es den Franzosen wieder, den Titel zu erringen und war siegen sie mit 4:6, 6:3, 6:3, 7:6.

Im Finale der All-England-Platte, einer Trostrunde im Herren-Einzel, siegte Wilde mit 6:4, 6:4 über Wheatley.

Amerita — Deutschland 4:1.

Der Länderkampf der Tennislehrer Deutschland — USA, auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen sah nach dem zweiten Tage die Amerikaner in 2:1-Führung. Tilden / Barnes schlugen Bartelt / Kufflein 6:1, 6:4, 6:4. In einem nicht zum Länderkampf zählenden Spiel schlug Tilden den Deutschen Bartelt in drei Sätzen 6:1, 6:1, 6:2. Am Sonntag wurde vor 4000 Zuschauern zunächst das Einzelspiel zwischen dem Amerikaner Barnes und dem Deutschen Roman Rajuch durchgeführt. In einem fast zweistün-

digen Kampf brachte es der Amerikaner fertig, obwohl er genau so erschöpft wie der Deutsche war und von Zeit zu Zeit hinkürzte, in fünf Sätzen siegreich zu bleiben. Der Deutsche holte sich den ersten Satz mit 6:4, verlor den zweiten mit 1:6, war im dritten wieder mit 6:4 erfolgreich, um dann aber ganz nachzulassen. Barnes siegte schließlich mit 4:6, 6:1, 4:6, 6:3, 6:4.

Im weiteren Verlauf des Tennislehrer-Länderkampfes auf den Berliner Blau-Weiß-Plätzen kam das Hauptspiel dieser Begegnung zwischen Tilden und Kufflein zur Durchführung. Tilden spielte wie in seiner besten Zeit, so daß Kufflein, der wohl den ersten Satz mit 6:4 gewonnen hatte, sich in den nächsten drei Sätzen mit 6:3, 6:2 schlagen lassen mußte. Amerika hat damit den Länderkampf mit 4:1 Punkten gewonnen.

Der DFB. und die DSB. tagten.

Generalvollmachten für die Führer. — Auflösung der Verbände.

Beschlüsse weittragender Bedeutung wurden am Sonntag auf dem 10. Bundestag des DFB. und der DSB. in Berlin gefaßt. Sämtliche Landesverbände waren vertreten. Als Vertreter des Reichsportkommissars nahm Herr Professor Glöckner an der Tagung teil. Der Führer des DFB., L i a n e m a n n, legte in längerer Ausführungen die neuen Grundlagen des deutschen Sportbetriebes fest und gab einen kurzen Überblick über den zukünftigen Aufbau des jetzigen Fußball-Verbandes. Auch die Aussprache über die Reorganisation im Fußball wurde von Linnemann geleitet. Die Eingliederung der Gaue soll sich an die politische Einteilung halten, wobei Grenzregulierungen durchaus möglich sind. Für das neue Spielsystem werden einheitliche Richtlinien herausgegeben.

Es ist geplant, in jedem Gau 10 Oberligavereine zu schaffen und daneben eine zweite Klasse mit je zweimal 10 Gau-Ligamannschaften zu bilden.

Der Auf- und Abstieg soll erfahrungsgemäß so geregelt werden, daß in jeder Klasse zwei Vereine auf- und absteigen. Über die weitere Durchführung der deutschen Meisterschaft ist noch nichts bekannt. Alle Vereine, die sich mit Fußballsport befassen, werden aufgefordert, dem neuen Fachverband beizutreten, da sonst keine Spielmöglichkeit bestehe.

Mit dem ersten Septembersonntag beginnt offiziell die neue Spielzeit.

Die Höchstzahl von Meisterschaftsspielen für die Deutsche Meisterschaft würde sich auf 26 Spiele im Jahr beschränken. In jedem Monat soll ein Sonntag vollkommen spielfrei bleiben. Für die Schaffung der neuen Spielklassen werden den jeweiligen Gauführern absolute Vollmachten übertragen. Das Schiedsrichterwesen wird von jetzt ab vollkommen der Sportverwaltung unterstellt, da man von einer Überzüchtung der bisherigen Schiedsrichterorganisationen sprechen müsse. Auch das Gerichtswesen werde eine Änderung erfahren. In der ersten Instanz entscheiden die Gaue und in der zweiten und letzten Instanz ein Bundesgericht. Auch das Kassenswesen wird eine wesentliche Vereinfachung erfahren. Die Vorschlagslisten der Gauführer wurden bereits dem Reichsportkommissar vorgelegt und dürften in den nächsten Tagen von diesem bestätigt werden. Einstimmig wurde dann folgende Entscheidung gefaßt:

Der Bundestag des DFB. und die Wahlversammlung der DSB. ermächtigen die vom Reichsportkommissar mit der Führung des DFB. bzw. der DSB. betrauten Vorsitzenden Linnemann und Dr. von Hatt, alle personellen und sachlichen Maßnahmen betreffend Neugliederung dieser beiden Verbände in das Programm des Reichsportkommissars und zur Neugestaltung des Fußballsports bzw. Leichtathletik und Handball zu treffen. Insbesondere benachmächtigt der Bundestag bzw. die Wahlversammlung ihre Führer, jede sofortige Änderung vorzunehmen.

Auf der 10. Generalversammlung der DSB. schloß sich Dr. Ritter v. Hatt in allen wesentlichen Punkten dem Führer des DFB. an.

Der Reichsportkommissar in Frankfurt a. M.

Gruppenführer Bederle vorläufiger Führer des Mittelrheingaus.

Reichsportkommissar von Hammer-Dien wollte am Samstagnachmittag in Frankfurt und ergriff die Gelegenheit seiner Durchreise nach Darmstadt, um sich den Frankfurter Sportführern vorzustellen. Er lehnte es ab, programmatische Erklärungen über die künftige Gestaltung des deutschen Sportes jetzt schon zu geben, sondern betonte nur, daß in dem letzten Vierteljahr schon viel Arbeit geleistet worden sei und daß man auch erkannt habe, daß der Sport sich im nationalen Gedanken zusammenschließen müsse. Er streifte kurz die Jugendfrage, daß die Erziehung der heutigen Jugend anders wie früher sein müsse, sprach von den morgigen Sportlern, daß jeder einzelne, der erkannt habe, daß er falsch gehandelt habe, gern wieder aufgenommen werden würde, und sprach, auch einige Worte bezüglich des Konfliktes im Mittelrheingau der D.T. „Diese Angelegenheit“, so führte er aus, „muß und wird bis zum Deutschen Turnfest aus der Welt geschafft sein“, und dazu sei der Gruppenführer Bederle beauftragt. Er denke nicht daran, gerade die D.T. zu beschneiden, denn gerade die D.T. habe seit Jahren echten friedertizianischen Geist gepflegt.

Flugsport.

Neuer Weltrekord im Segelfliegen.

Die zweiflügelige Segelflugmaschine P. A. II „Die vom Niederrhein“, die Eigentum der Abteilung Segelflug des Flugsportvereins Niederrhein (DFV) ist, startete am Freitagmittag vom Flughafen Duisburg-Ruefenkamp. Die Maschine wurde von dem Flugleiter Burzlauber gesteuert. Gewerkschafterlehrer Baumann flog als Orter mit. Das Segelfluggesetz wurde im Motorschlepp bis auf 1500 Meter Höhe gebracht und erreichte dann durch günstige Auswinde eine Höhe von 3200 Meter. Aus dieser Höhe griff man den Weltrekord Günther Gröhoffs im Passagierflug, der mit 33 Kilometer notiert wurde, an. Die hervorragenden Segelbedingungen der Maschine und günstiger Rückenwind ermöglichten es, daß die Duisburger Segelflieger eine Strecke von 76,8 Kilometer zurücklegten, und in der Gegend von Eindhoven (Holland) landeten. Der Weltrekord war durch diese Leistung um mehr als das Doppelte geschlagen worden.

Das am Samstag ausgetragene englische Königs-Pokal-Fliegen wurde von Kapitän Willand mit einem Leopard-Moth-Flugzeug gewonnen.

Rudern.

Royal-Henley.

Berliner RK. im Achter um 1/2 Länge geschlagen.

Am Morgen des Haupttages der 95. Henley-Royal-Regatta auf der Themse bei London war der Himmel fast bedeckt und es regnete teilweise. Außerdem herrschte auf dem Wasser ziemlich starker Gegenwind, so daß die Hauptrennen des Tages unter etwas erschwerten Umständen gestartet werden mußten. Unbeschreiblich die riesige Zuschauermenge an den Ufern und auf dem Wasser in allen möglichen Booten! Einer der größten Tage der englischen Sport-saison war mit dem Samstag gekommen. Im Vordergrund des Interesses stand der Endlauf im Achter um den Grand-Challenge-Cup zwischen dem Berliner RK. und dem Londoner RK. Das Rennen begann in sehr scharfem Tempo und bald lagen die Engländer leicht in Führung. Bei einer Viertelmeile waren die Berliner auf gleiche Höhe gekommen, doch legten die Londoner schon hier einen Zwischenstopp ein und erkämpften sich wieder einen kleinen Vorsprung. Bald war der Vorsprung eine halbe Länge, doch ließen die Berliner keineswegs nach und erreichten, daß bei 1/2 Meilen der Vorsprung des Gegners wieder geringer war. Bei der Meilenmarke lagen beide Achter auf gleicher Höhe. Die Londoner setzten wiederum zu einem Spurt an und konnten einige Fuß nach vorne kommen. Die Engländer hatten noch mehr Kräfte reserviert, wenn auch das deutsche Boot sich noch keineswegs geschlagen gab, und es einen Augenblick den Anschein hatte, als ob Berlin den Kampf noch einmal wirkungsvoll aufnehmen könnte. London behielt das scharfe Tempo aber bei und legte knapp mit einer Viertellänge Vorsprung. Die Zeit von 7:36 Minuten, die London herausfuhr, ist nicht als besonders zu bezeichnen. Der Rekord steht auf 6:51 Minuten und wurde im Jahre 1891 aufgestellt. Der Vorjahrsieger, Leander-Club, benötigte 7:19 Minuten. Beide Boote wurden überaus stark gefeiert, da sie sich einen wirklich hinführenden Kampf geliefert hatten.

Den Diamond-Scull gewann diesmal der Engländer Ashwith (Cambridge) mit zwei Längen vor Warren, der den Deutschen von Opef vorher schlug.

Den Bierer ohne um den Stewards Challenge Cup siegte der Amicitia-Bezweiger Pembroke College Cambridge mit 1 1/2 Längen in 8:16 Min. vor dem Londoner RK. Den Visitor-Pokal holte sich das Christ College mit 2 Längen in 8:16 Min. vor dem Trinity College Oxford. Den Thems-Pokal sicherte sich die Kent School (USA.) mit 2 Längen in 7:30 Min. vor dem Badford RK. und die Lady-Plakette holte sich Lady Margaret Collidge Cambridge.

Deutsches Turnen.

Großes Bühnen-Schauturnen des Wiesbadener Turnerbundes.

„Wir gehen einen Weg zu einem Ziel!“

Vor den deutschen Festspielen rief der Wiesbadener Turnerbund noch einmal seine Anhänger in seinem Heim Schwalbacher Straße zusammen, um in einem großen Schauturnen seiner Wettkämpfer Zeugnis turnerischer Leistung abzulegen und einen Einblick in die kommenden Stuttgarter Ereignisse zu vermitteln. Diese dankenswerte Absicht ist dem Veranstalter reiflich gegliedert. Unter der vortrefflichen Leitung des Oberturnwarts Schick widelten sich auf der mit dem Bilde des Volkstänzers, der Rüste Jahns und den Farben des alten und neuen Deutschlands geschmückten Bühne in bunter Reihenfolge Vorführungen aller Art ab, wobei durch ein Schauturnen der Kinder und Jugendlichen in geschickter Weise die besonderen Eigenarten turnerischen Wetzens und Lebens einbruchsoll zur Darstellung gelangten. Schwung- und Körperkultur, Singen und Tanzen, Freiübungen, Volkstänze, rhytmische Körper- und Bewegungsschule mit dem Stab wurden in glücklicher Zusammenstellung mit großer Begeisterung demonstriert. Das Programm war wirklich sehenswert und mit viel Liebe und Sorgfalt vorbereitet. Wohl dem Verein, der solche Führer hat!

In der vaterländischen Kundgebung, die Herr A. Schmidt nach Aufmarsch der von einer Fehrtreue flankierten Stuttgarter Wettkämpfer einleitete, kam die klare Stellungnahme der Wiesbadener D.T. zum nationalen Deutschland wiederum zum Ausdruck. Was Jahns, so führte der Redner aus, in schwerster Zeit vor mehr als 100 Jahren begann, im heutigen Ringen um deutsche Lebensanschauung und Geltung soll es in gewaltig befreiender Tat vollendet werden: ein einiges, starkes Reich! Endlich rief die deutsche Seele zu erfüllen, was schon unsere Vorfahren forderten, auf der deutschen Erde ein glückliches, freies Volk zusammenzukommen, den deutschen Menschen, der seine Arbeit und Lebensrechte in seiner Gemeinschaft sucht und findet, mit gesundem Geist und Blut heranzubilden. Den neuen, starken Glauben hat uns der Kanzler wiedergegeben. Die D.T. wird freudig und selbstlos mit dabei sein, die von ihr geforderten Aufgaben im Sinne der erwachten Nation treu zu erfüllen. Führer und Jugend, sie alle werden als uner-schütterliche Soldaten des neuen Staates auf den Spuren Jahns Adolf Hitler folgen.

„Mit Hitlers Scharen knüpft uns festes Band, die heiße Liebe für das Vaterland! Vereint im Kampf muß und wird es uns gelingen, Das Vaterland zu seinem alten Glanz zu bringen.“

So erklang der Sprechchor der aufmarschierten Buben und Mädchen als Treuegelöbdis, das in dem gemeinschaftlich gelungenen Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ausklang.

Der Turnerbund entsendet in Kürze 20 Wettkämpfer, die an den Geräten im kleinsten Rahmen zeigten, was in Stuttgart von dem Massenauflauf der Deutschen Turnerschaft gefordert wird. Die Bedingungen, die der 3. Weltkampf stellt, sind schwer. Drei Kür- und fünf Pflichtübungen an den Geräten, ferner eine Freilübung fordern ebenso alle Kräfte wie der 100-Meter-Lauf (12 Sek.), das Schleuderballwerfen (52 Meter) und der Weitsprung (6,20 Meter). Trotzdem hofft der Turnerbund auf Erringung einer ganzen Anzahl von Preisen, insbesondere auf Erfolge seiner besten Schick und Groß. Die am Samstagabend am Barren, Red oder Pferd gezeigten Leistungen bewiesen wie auch die Freilübungen der Damen beste turnerische Durchbildung. Besonders reichen Beifall erzielte die Vereinsmutterriege. Man darf daher wohl mit dem 1. Vorstehenden Weiland hoffen, der in seinen Schlussworten der Erwartung Ausdruck gab, daß es dem Turnerbund gelingen möge, seine Vaterstadt bei den Turnfestspielen in Stuttgart würdig zu vertreten.

Schwimmen.

Unerwartete Niederlage!

Länderkampf Frankreich — Deutschland 2:0.

Der 7. Länderkampf im Schwimmen zwischen Deutschland und Frankreich, der am Sonntag im Pariser Bad Louvelles durchgeführt wurde, brachte den Franzosen zum erstenmal einen 2:0-Sieg. Die Franzosen siegten in der 4x200-Meter-Krautfestel in 9:44,8 Min. vor Deutschland, das 9:52,4 Min. benötigte. Als erster Deutscher ging Benkisch ins Wasser und schwamm 2:29,1 Min., während sein Gegner Navarres 2:34 Min. benötigte, so daß der Deutsche einen Vorsprung von drei Metern herausgeholt hatte. Derichs war der nächste deutsche Schwimmer, der 2:32,8 Min. benötigte, während der Franzose Roig 2:28 Min. brauchte. Wefing und Diener brauchten je 2:27 Min., so daß der letzte deutsche Schwimmer Deiters schon mit einem Meter Rückstand gegen Paris ins Wasser ging. Er schwamm wohl 2:23,6 Min., konnte aber gegen den französischen Weltrekordmann, der 2:17,8 Min. brauchte, nicht antommen. Frankreich siegte also im Gesamtergebnis gegen Deutschland.

Im Wasserballspiel stand es bei der Pause 3:2 für Frankreich, 20 Sekunden vor Schluß dann 4:4, doch konnte der französische Bannstapel durch ein 5. Tor den Sieg für Frankreich mit 5:4 (3:2) sicherstellen. — Bei den Rahmenkämpfen siegte Paris im 100-Meter-Krautfestel in 1:01 Min. vor dem Engländer Sutton in 1:02,4 Min. und dem Deutschen Deiters. Das 200-Meter-Brustschwimmen holte sich der Deutsche Schwarz in 2:53,8 Min.

Ein Wiesbadener Sieg.

Städtekampf Wiesbaden-Koblenz 16:8.

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Stadtverwaltung, der Kreisleitung der RSDAP, der Regierung und Polizeiverwaltung, sowie eines zahlreichen Publikums wurde im Sportbad des Schwimmclubs 1911 ein Städtekampf gegen Koblenz durchgeführt, der den Einheimischen einen überlegenen Sieg einbrachte. Der Erfolg der Wiesbadener ist um so höher zu veranschlagen, als sich nicht sämtliche verfügbaren Kräfte am Start befanden. Trotzdem schlug sich die Kombination S K W 1911 / Mattiacum ganz vortrefflich und ließ dem sich wacker schlagenden Gegner keine großen Geminnchancen. Die Herren-Lagen-Staffel war wohl das spannendste Rennen. Hier siegten die Kurstädter knapp mit Handschlag. Die übrigen Herrenrennen sahen die hiesigen Klubs sicher in Front. Lebhaft applaudiert wurde das Kunstspringen für Damen und Herren. Hier standen die Leistungen auf bemerkenswert hoher Stufe. Die Damen heizeten diesmal in der Rückenstaffel einen Sieg auf ihre Fahnen, nachdem sie bei dem Vorkampf in Koblenz in sämtlichen Konkurrenzen unterlegen waren. Der Gesamterfolg der Wiesbadener ist bemerkenswert, und es wäre zu wünschen, wenn sich die Kombination bald größeren Aufgaben zuwenden würde.

Den ausgeschriebenen Wanderpreis für nationale Verbände gewann knapp vor dem Marinesturm Sturm 80 die SS-Formation Groß-Wiesbaden. Bei der Übergabe des Preises galt ein begeistertes Sieg-Heil dem Vaterlande und dem Reichskanzler Adolf Hitler. Den Schluß der vortrefflich von dem Sportleiter des S K W 1911, von Herzog geleiteten Schwimmsportlichen Veranstaltung bildete ein erst ausgeführtes Figurenlegen der Damen des S K W, die zum Schluß unter großem Beifall ein schwimmendes Patentreuz bildeten.

Die Ergebnisse:

Herren: Krautfestel (10x100-Mtr.): 1. Wiesbaden 13:28 Min., 2. Koblenz 14:30 1/2 Min. Lagenstaffel (8x50-Mtr.): 1. Wiesbaden 5:42,8 Min., 2. Koblenz 5:42,9 Min. Bruststaffel (8x100-Mtr.): 1. Wiesbaden 9:14,2 Min., 2. Koblenz 9:34,8 Min. Krautfestel (20x50-Mtr.): 1. Wiesbaden 11:19,8 Min., 2. Koblenz 12:07,5 Min. Springen: 1. Wiesbaden mit Kosgarsh 65,63 Punkten und Kohlhöfer 54,09 P., 2. Koblenz mit Wallerin 52,30 Punkten und Baders mit 47,35 P.

Damen: Rückenstaffel (4x50-Mtr.): 1. Wiesbaden 3:24,8 Min., 2. Koblenz 3:29,9 Min. Bruststaffel (10x50-Mtr.): 1. Koblenz 8:11,8 Min., 2. Wiesbaden 8:17,2 Min. Krautfestel (4x50-Mtr.): 1. Koblenz 2:59 Min., 2. Wiesbaden 3:08 Min. Lagenstaffel (6x50-Mtr.): 1. Koblenz 4:41,3 Min., 2. Wiesbaden 4:49 Min. Springen: 1. Wiesbaden mit Fr. Landhammer 40,13 Punkte und Fr. Janleiter mit 39,45 P., 2. Koblenz mit Frau Fuhrmann 32,60 P. und Fr. Bach mit 23,88 P.

Wanderpreis für nationale Verbände (10x50-Mtr.-beliebig): 1. SS. in 7:40,5 Min., 2. Marine-Sturm S K Standarte 80.

Die beiden Wasserballspiele wurden schnell, hart, aber fair ausgetragen. Im Treffen der B-Mannschaften holten sich die Koblenzer nach ausgeglichener Verlauf einen knappen 1:0 (1:0) Sieg. Dafür schlug die hiesige A-Mannschaft die entsprechende Koblenzer Einheit in ganz überlegener Manier mit 9:1 (5:0). Für Wiesbaden startete folgende Sieben: Elbags, Jedlich, Ditz, Grünert, Schellenberg, Grohmann, Schöps II. Diese Mannschaft befand sich in ganz ausgezeichneter Verfassung und brauchte sich nicht voll auszugeben, um den hohen Sieg sicherzustellen.

Neuer Frauenweltrekord im Schwimmen.

Die bekannte holländische Schwimmerin Willie den Duden erreichte in Antwerpen bei einer Veranstaltung einen neuen Weltrekord über 100-Meter-Krautfestel. Sie unterbot mit der neuen Weltbestleistung von 1:06,0 Minuten ihren eigenen Rekord von 1:06,6 Minuten.

Radsport.

Die „Tour de France“.

Die Alpen überwunden.

Archambaud wieder an der Spitze, Thierbach Dritter.

Auf der ersten Etappe der 27. „Tour de France“, die am Sonntag nach dem Ruhetag in Nizza von Nizza nach Cannes über nur 128 Kilometer führte, waren vier Bösse zu überwinden und zwar der Sospel, der berühmte Col de Braus, der Castillon-Paß und noch ein kleinerer Berg. Damit sind die Alpen endgültig überwunden, doch haben schon bald die Pyrenäen mit ihren schweren Aufgaben. Die große Überraschung dieser Etappe war der Franzose Archambaud, der anscheinend seine kurze Schwächeperiode überwunden hat und sich diesmal wieder im Vollbesitz seiner Kräfte zeigte. Auf dem Castillon kam er bei großer Hitze als erster Fahrer mit 15 Sekunden Vorsprung vor Rinaldi und dem kleinen Spanier Trueba an. In einer Gruppe, die hinterher folgte, fand man aber auch den Deutschen Thierbach, sowie den Belgier Schepers und den Touristen Lepel. Der Staliener Guerra, auf den man bei dieser Etappe die Hoffnung gesetzt hatte, daß er diese Strecke zur Erreichung der Spitze im Gesamtklassement benutzen würde, enttäuschte. Am Castillon-Paß kam er mit 8 Minuten Verspätung an. Am Col de Braus war Archambaud wieder der Erste vor Trueba und Rinaldi. Bei dem Abstieg nach Cannes zog Archambaud auf der 28 Kilometer langen Flachstrecke dann noch mehr davon und kam im Ziel in Cannes mit einem Vorsprung von 1:20 Minuten vor dem übrigen Feld, das heißt vor Rinaldi, Thierbach und Trueba an. Archambaud holte sich den Etappensieg und auch den ersten Platz im Gesamtklassement vor Lemaire und Speicher wieder, während Guerra auf den vierten Platz zurückgefallen ist. Den sechsten Platz besetzt Stöpel, Geyer hat den 13. Platz und Thierbach den 18. Platz inne. Im Länderklassement hat sich nichts geändert. Die Ergebnisse:

Länderklassement: 1. Frankreich 216:59:22 Stunden; 2. Belgien 217:25:16 Stunden; 3. Deutschland 218:29:14 Stunden; 4. Schweiz 219:29:14 Stunden; 5. Italien 220:57:24 Stunden.

Schach.

Turnier um die Meisterschaft von Deutschland zu Pyrmont.

Bisher ist Bogoljubow der einzige Turnierteilnehmer, der keine Partie verloren hat. In der achten Runde teilte er bereits im 25. Zuge mit Ahues den Punkt. Das Damenhauerspiel Sämisch gegen Richter wurde von letzterem unregelmäßig behandelt und nicht zum Besten verteidigt.

Sämisch gewann den Bauern und erhielt die überlegene Stellung, als er in Zeitnot kam und die Dame für einen Springer hergeben mußte; im 35. Zuge gab er auf. Das Spiel Dr. Seiz gegen Leonhardt sah erstere im Angriff, der später einen freien Mehrbauern einbrachte; das Turmendspiel brachte denn auch einen leichten Sieg für den Anziehenden. Koch war gegen Brindmann dauernd gegen die entblöhte Königsstellung im Angriff. Mit einem Qualitätsopfer leitete er den Schlugaangriff ein, wählte aber nicht die richtige Zugfolge, so daß Brindmann mit Hilfe seines weit vorgeschobenen Freibauern Gegenchancen hielt; zum Erstaunen der Riebiße gab aber Brindmann — allerdings in großer Zeitnot — auf. Auch Dr. Ködl fand in Zeitnot nicht den Gewinnzug und mußte so mit Carls den Punkt teilen. Weiggerber legte seine Partie gegen Kellstab auf Gewinn an und erreichte den Fächer im 37. Zuge. In der italienischen Partie von v. Holzhausen gegen Schories hatte ersterer einen Freibauern bis zur vorletzten Reihe gebracht, verpaßte aber dann im Springer-Endspiel die richtige Fortsetzung und machte remis. Der Kölner Kieninger behielt gegen Felling dauernd die Initiative; der positionelle Vorteil brachte ihm schließlich eine Figur ein, und später gab Felling auf. Die Hängestellungen v. Holzhausen gegen Leonhardt und Brindmann gegen Dr. Seiz mußten nochmals abgebrochen werden. Leonhardt steht auf Gewinn, Dr. Seiz ist im leichten Vorteil. In der 10. Runde kam nur die italienische Partie Koch gegen Ahues zum Abschluß, die remis endete. Alle weiteren Partien wurden abgebrochen. Brindmann gegen Leonhardt (Spanisch; ersterer ist im Rochadeangriff, der Gegner hat Gegenchancen am Damenschliff), Felling gegen Dr. Seiz (gleichstehendes Turm-Läufer-Endspiel), Schories gegen Kieninger (ausgeglichen), Richter gegen v. Holzhausen (Richter hat Geminnchancen), Kellstab gegen Sämisch (gleichstehend), Carls gegen Weiggerber (Carls hat im Turmendspiel einen weit vorgeschobenen Freibauern, Weiggerber Möglichkeiten am anderen Flügel), Bogoljubow gegen Dr. Ködl eine flotte Angriffspartie (Bogoljubow hat zwar einen Mehrbauern, wird diesen aber wieder hergeben müssen). — Nachmittags lieferte Dr. Ködl gegen Koch eine gute Angriffspartie, die er im 32. Zuge für sich entschied. Remis wurden die Begegnungen Sämisch gegen Carls und v. Holzhausen gegen Kellstab, während die Partien Weiggerber gegen Bogoljubow (ein für letzteren besser stehendes Springer-Endspiel), Ahues gegen Brindmann, Kieninger gegen Richter (letzterer steht im Turmendspiel glatt auf Gewinn), Dr. Seiz gegen Schories und Leonhardt gegen Felling abgebrochen werden mußten.

Stand nach der 11. Runde: Bogoljubow 7 1/2 und 2 P., Dr. Ködl 7 1/2 und 1 P., Sämisch 6 und 1 P., Carls und Weiggerber je 5 1/2 und 1 P., Koch 5, Richter, Kieninger und Felling je 4 1/2 und 2 P., Kellstab 4 1/2 und 1 P., Ahues 4 und 1 P., Dr. Seiz 3 1/2 und 3 P., v. Holzhausen 3 1/2 und 2 P., Schories 3 und 2 P., Brindmann 2 1/2 und 3 P., Leonhardt 1 1/2 und 2 P.

Neues aus aller Welt.

Ein Löwe für Ministerpräsident Göring.

Ein Geschenk des Stahlhelms.

Berlin, 9. Juli. Dr. Gebbing, Direktor des Leipziger Zoologischen Gartens und Herr von Medem als Beauftragter des Stahlhelms übergaben dem Ministerpräsidenten Göring einen jungen Löwen in Gegenwart der Vertreter des Stahlhelms, dem Bundesführer Seidte, dem Bundesbevollmächtigten von Morozowicz. Der junge Wästenprinz ist erst acht Wochen alt und stammt aus der weltbekanntesten Raubtierzucht des Leipziger Zoologischen Gartens. Die Eltern sind außerordentlich große Löwen, in denen viel Blut von den fast ausgestorbenen nordafrikanischen Berberlöwen fließt, die mit großem Erfolg in Leipzig gezüchtet werden. Ministerpräsident Göring, der als großer Tierfreund bekannt ist, hat sich über das eigenartige und schöne Geschenk sehr gefreut.

Wie Mattern aufgefunden wurde.

Die Leitung des russischen Flugwesens im Fernen Osten übermittelte am Samstag der Gesellschaft Oseaviachim einen Bericht über die Rettung des Weltfliegers Mattern. Danach ist Mattern von einem russischen Grenzwachtschiff in der Anadr-Bucht, etwa 120 Kilometer von Anadr entfernt, entdeckt worden. Das Grenzwachtschiff hatte sofort ein Kommando entsandt, um festzustellen, wer sich dort aufhält. Zur größten Überraschung wurde mitgeteilt, daß es sich um den Weltflieger Mattern handelte. Mattern erklärte, daß er infolge eines Motorschadens notlanden mußte und schon mehrere Wochen auf Hilfe warte. Er war seelisch schwer bedrückt, da er gehofft hatte, daß man gleich an Ort und Stelle die Verbesserung seines Flugzeuges vornehmen könnte. Die Maschine muß abgeschleppt und mit einem neuen Motor versehen werden. Dies läßt sich weder in Chabarowsk noch in Wladiwostok machen. Der Rotor wird entweder aus Nowosibirsk oder aus Moskau dorthin gebracht werden müssen.

In Moskau ging ein Funkpruch aus Anadr ein, daß der Flieger Mattern nach Wladiwostok kommen und dort weitere Entscheidungen treffen wolle. Der Zeitpunkt seiner Abreise und seines Eintreffens in Wladiwostok ist noch nicht bekannt.

Kodesseller 94 Jahre alt. John D. Kodesseller hat am Samstag auf seinem Landhaus seinen 94. Geburtstag gefeiert. Er verbrachte den Tag wie alle anderen Tage. Nur der Geburtstagslunch war das einzige Sondergericht, das er sich gönnte. Allerdings wartete er mit einer großen Sensation auf: Er schenkte nämlich einem Straßenmusikanten 50 Cents (etwa 2 Mark!), während er sonst Bettlern das Geld nur centsweise spendete.

Oberst Lindbergh auf dem Grönland-Flug. Oberst Lindbergh hat in Begleitung seiner Gattin am Sonntag seinen Grönland-Flug angetreten. Seine erste Zwischenlandung wird er in Halifax (Neuschottland) vornehmen. Der berühmte Flieger verwendet einen Eindecker, dessen Aktions-



Ein Hohenzollernprinz lernt Schriftsetzen.

Prinz Louis Ferdinand, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, weilt gegenwärtig in London, um seine Ingenieur-Studien, die er schon in Amerika betrieb, weiter fortzusetzen. Unser Bild zeigt ihn an der Setzmaschine einer großen Zeitungsdruckerei in London.

radius 3400 Kilometer beträgt. Er beabsichtigt, die beste Flugstrecke Europa—Amerika ausfindig zu machen. Wie weit Lindbergh seinen Flug fortsetzen wird, steht noch nicht fest. Wahrscheinlich wird er aber nicht über Island hinausfliegen.

Riesige Wolkenbrüche im Staate Colorado. Riesige Wolkenbrüche richteten in den Städten Vledale und Morrison im Staate Colorado Millionenbeschäden an. Bisher sind 20 Tote geborgen worden, doch vermutet man, daß unter den Trümmern noch viele Opfer der Naturkatastrophe befinden.

Großes Wirbelsturmunglück in Nordmexiko. Der nördlichste Staat Mexikos, Tamaulipas, wurde am Samstag von einem verheerenden Wirbelsturm heimgesucht, bei dem 16 Menschen getötet und über 30 verletzt wurden. Mehrere Dörfer wurden vollkommen dem Erdboden gleichgemacht und in einer Anzahl von Ortschaften sind viele Häuser zerstört worden. Die Regierung hat zur Hilfeleistung ein Flugzeuggeschwader nach dem heimgesuchten Gebiet entsandt.

Japanische Insel im Meere verschwunden. Japanische Vermessungsfahrzeuge berichten, daß die Ganges-Insel, die zwischen Hokokama und den Hawai-Inseln liegt, verschwunden ist.

Chlorodont die Qualitäts-Zahnpaste. Zur Herstellung der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste werden nur die anerkannt besten Rohstoffe verarbeitet. Chlorodont, morgens und vor allem abends benutzt: beseitigt häßlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch ist sparsam im Verbrauch und daher preiswert.

Wie das Gesetz es befahl.

Von Herbert Becker-Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

Der Heldenkampf der Hellenen bei den Thermopylen wurde von einem starken Idealismus getragen, wie er heute das ganze deutsche Volk befeuert. Aus diesem Grunde erscheint die nachfolgende Erzählung besonders zeitgemäß.

Die griechische Sonne ist glühend wie flüssige Lava. Wenn sie in einem der tiefen thessalischen Tallesse brennt, wo ringsum berg hohe kahle Felswände die Hitze sammeln, wie in den Julitagen des Jahres 480 v. Chr., müssen Mensch und Tier die Spannkraft verlieren.

Einsame Holzsäler, die oben auf den Bergflammen lache Höhlen kappen, schauen neugierig talhinab, wo in Staub und Sonnendunst verschwommen eine endlose Menschenmenge mühsam vorwärtskriecht: das hellenische Heer auf dem Rückzuge vom Tempepaß nach den Thermopylen.

Freiwilliger Rückzug.

Bergeblieb befiehlt einer der Hauptleute den Flötisten, einen frohlichen Marsch zu trillern; die Töne jayfen halberstickt nach Luft, halt die matten Kolonnen aufzumuntern. Bergeblieb versuchen ein paar Unverdrossene, sich und die Kameraden durch ein frisches Soldatenlied hochzurappeln; die trockene Aehle sträubt sich, den Glutland zu schlucken, und Hüftenbroden zermürben den Singüberrmut. Einer der Schwergewappneten nach dem andern entlebigt sich des dröhnenden Brustpanzers und der klammernden Beinshienen, bürdet sie seinem Waffenträger auf; der schleppt sich nicht lange damit, sondern verstaubt das Eisen flugs auf einem der Trochlarren, wo schon Schilde, Helme und Waffen in friedlichem Durcheinander mit Brodiantfäden und Feltplanen raften. Die straffe Marschordnung ist zu regellosen Knäueln zerronnen; selbst die zuchtgewohnten Spartiaten trotten in verschobenen Rotten.

Eine geschlagene Armee könnte nicht erbärmlicher vor dem nachdrängenden Feinde davonhasten. Und doch sind die Hellenen nicht besiegt worden, sondern haben sich freiwillig, tageweit vor dem langsam heranrückenden Perserkönig Xerxes, vom Tempepaß zurückgezogen, um ihm das unwirkliche Thessalien ohne Schwertstreich zu überlassen und sich erst bei den Thermopylen, dem Tore Griechenlands, zur Wehr zu setzen.

Ist es nur die Hitze, welche die Köpfe niederbeugt, die Klieder müde und die Gedanken trübe macht? Oder lastet über dem schwülen Sonnendruck ein schwererer Alp, unheimlich, unentrinnbar, der persische Kolos? Drei Millionen Menschen, flüstern die Gerüchte, soll man gezählt haben, aus allen Ländern der bekannten und

der noch unerforschten Erde. Und die Griechen sind nur wenige tausend Mann...

Von der Spitze des Fuges her, wo die Führer an einer Wegscheide unschlüssig über die Marschordnung stehen, höst schwerfällig Halt durch die stumps hintrottenden Reihen.

Atrest, der Spartiate, schreit aus schweren Gedanken, kreuzt den Blick mit Lygaios, dem Arzte aus Thespiae, den der Zufall neben ihn gewest hat. Beide bemerken die Schatten im Auge des anderen, begreifen deren Sinn, ohne ein Wort darüber zu sprechen: die Sorge um das Vaterland. Nur, daß der eine damit einzig seine freie stolze Heimatstadt Sparta meint, während der thespische Philosoph mit diesem heiligen Wort das ganze weite Hellas der hundert ewig uneinigen Städte umschließt.

Dann wendet sich der Spartiate weiter, muß lächeln: Auf dem Trochlarren nebenan, mitten über einem Schieberhügel, schnarcht sein Waffendiener, der junge Helot Epops, die Nasenlöcher behaglich der Sonne zugekehrt; als wären sie hier nicht im Kriege, sondern daheim auf dem Gute, wo der feste Bursche an solchen Sommermittagen stets irgendwohin zum Schlafen zu verschwinden pflegt. Die Gelegenheit ist zu günstig, um nicht zu einem Schabernad genutzt zu werden. Ein rasch aus dem Haufen gezogener Schild bringt den ganzen Hügel ins Rollen und Epops mit ihm. Als der Helot verduht über die plötzliche Rutschpartie die Augen aufsperrt, sieht er bereits im Sande, braucht nicht für den Spott zu sorgen. Aber die messenische Schlagfertigkeit blist ihm aus den klugen Augen: „Oh, ich träumte gerade, ich sei der König Xerxes und wollte gemütlich auf den unterjochten Griechenstädten schlummern; die haben mich aber höchst unanständig vom eingebildeten Olymp heruntergeworfen!“ Jetzt hat er die Lacher auf seiner Seite.

Ein guter Witze vermag die trübste Stimmung mit einem Schlage zu erheitern. Gespräche schwirren auf, die Lebensgeister erwachen aus dem dumpfen Brüten. Der quälende Durst, den man bis jetzt mit den anderen Udeln dieses Dampffesselmarsches hingenommen, wird plötzlich unerträglich und verlangt nach Erquickung. Lechzende Aehlen rufen den rettenden Obolos.

Im gestreckten Maultiergalopp ist der auch schon in der Nähe; rechts und links am Rücken seiner langohrigen Rosinante hängen prolle Säde mit saftigen Apfelsinen und süßen Feigen, die im Ru ausverlauft sind.

Wie der dicke Händler wirklich heißt, weiß kein Mensch; das ganze Heer nennt ihn nur Obolos, weil man bei ihm für einen Obolos alles haben kann, was anderwärts einen halben oder einen viertel kostet. Trotzdem ist er

bei jedermann beliebt und unentbehrlich, da sein Kramladen alles feilbietet, was ein Soldatenherz begehrt und in den verlassen thessalischen Nestern nicht aufzutreiben kann. Mit seiner unbezahlbaren athenischen Schandshnauze verführt er seine Bucherpreise. Seinem Freunde Epops, dem einzigen, der ihm mundwörtlich einigermaßen gewachsen ist und deshalb zu Vorzugspreisen bedient wird, hat er beim Weine anvertraut, daß er, Obolos, eigentlich aus einer verflucht feudalen Familie stamme, deren Urbäter einst mit dem alten Theseus auf dem Duzusse gestanden hätte; aber ihm sei wohl bei Zudermelonen und Salzheringen und Obolosgeklimper. Ob der pfiffige Epops den Ahnenschwindel glaubt, ist wieder eine andere Sache.

Jetzt jedenfalls erklärt er sich mit dem Geschäfts-schwindel seines Freundes nicht einverstanden, schimpft, ein Obolos für drei lumpige Apfelsinen sei eine Gaunerei. Bergeblieb rechnet ihm der Händler mit demosthenischer Beredsamkeit seine Betriebsunkosten vor, die den Verkaufspreis bei weitem übersteigen; umsonst zwinkert er dem unentwegt Grollenden verzweifelt zu, wenn er endlich das Maul halte, gab's Prozente! Die Umstehenden bewirsen den vor Ärger schwindenden dicken Athener mit Apfelsinenschalen statt mit blanken Obolen. Und Epops muß seine Wut irgendwie austoben. Er randaliert solange, bis es zur Prügelei kommt und er auf den Speckbuddel seines Freundes losdrehsen kann.

Alles bildet einen Kreis und genießt mit echt hellenischer Sportbegeisterung diesen homerischen Wettkampf. Als mitten hinein Signale den Weitermarsch befehlen und den armen Obolos retten, ist die Stimmung wie ausgewechselt. Fröhliche Soldatenlieder kletterten behende an den Felswänden empor und weden in den unzähligen Schluchten hundertzählige Widerhall.

Erstaunt äugen die Adler von ihren Höhrnemeßern ins Tal hinab.

An den heißen Quellen.

Lygaios, der Arzt aus Thespiae, steigt nachdenklich den Paßweg hinauf. Eben hat er die warmen Schwefelquellen besichtigt, die den Thermopylen ihren Namen gegeben haben, und dem Heilgott Asklepios auf dem schlichten Steinaltar daneben ein Tranlopfchen dargebracht; jetzt versucht der Hellen, mehr mit philosophischer Spekulation als naturwissenschaftlicher Erkenntnis, das Geheimnis ihrer Heilwirkung auf den menschlichen Körper zu ergründen. Auf der Paßhöhe angelangt, wo sie sich zu einer breiten Bergzunge erweitert, setzt er sich auf einen Felskloß und versenkt sich in das für antike Sinne unlösbare Rätsel. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

Zitronenwasser aus Juder. Die Zitrone ist als durstlöschende, saure Frucht bei Wanderern und Sportsleuten beliebt. Um so befreundlicher mag es manchem klingen, daß man den zu Tränen reizenden Saft auch aus Juder herstellen gelernt hat. An dem Problem, aus Juder im Großbetrieb durch Gärung Zitronensäure zu gewinnen, hat die Wissenschaft seit vier Jahrzehnten gearbeitet. Seit kurzem kann es jedoch als gelöst gelten. Wie so oft darf Deutschland auch in diesem Falle das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die ersten Vorarbeiten geleistet zu haben, während die eigentliche industrielle Auswertung der Erfindung von anderen Ländern vorgenommen wurde. Das Verfahren ist ziemlich einfach. Aus der Zuderlösung werden Pilze gezüchtet, die dann den süßen Saft in die Säure verwandeln. Und ferner bedarf der Pilz zu seiner Ernährung einiger Stickstoffsalze. Durch den Zusatz von Kreide wird erreicht, daß sich die Zitronensäure damit verbindet und zu Boden sinkt. Die Eindampfung mit Schwefelsäure liefert dann die Zitronensäure in großen hellen Kristallen. Das beste Material ist der Rohrzuder. Doch nimmt man auch Melasse, Holzzuder und andere wohlfeile Stoffe. Einige Patente verwenden sogar, wie C. Wehmer mitteilt, Rübenschnitzel, verdickte Zellulose, Weizen- und Kastanienmehl, schließlich sogar Glyzerin. Doch sind das Verfahren, die sich kaum empfehlen dürften. Die Preise für Zitronensäure sind, seitdem man nicht mehr auf die Frucht angewiesen ist, in aller Welt begreiflicherweise stark gesunken.

Eine Pflanze erpart uns jährlich 300 Millionen Devisen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforchung in Müncheberg vereint wissenschaftliche Arbeit mit höchstem volkswirtschaftlichem Wert. Hier befindet sich der Schmelztiegel der Natur, in dem die Schöpfungen, die unseren Zwecken nicht entsprechen, umgewandelt werden. Die Pflanzen werden hier gezwungen, unseren Bedürfnissen zu dienen und Deutschland von der Einfuhr teurer Rohstoffe zu

bestreiten. Eine der großartigsten Leistungen dieses Instituts, das unter der Leitung von Professor Dr. Erwin Baur steht, ist die Züchtung einer giftfreien, süßen Lupine. Die Lupine ist eine sehr eiweißhaltige Pflanze, könnte also als Eiweiß-Kraftfutter von größter Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Volkswirtschaft werden, wenn sie nicht das bitter schmeckende Gift Lupinin enthalten würde. Da Deutschland alljährlich für Eiweiß-Kraftfutter rund 300 Millionen M. in Form von Devisen ins Ausland abführen muß, so würde uns die Lupine mehrere hundert Millionen Devisen-Export jährlich ersparen, wenn sie giftfrei wäre. Dieser Mangel mußte abgestellt werden. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforchung stellte sich nun die Aufgabe, eine giftfreie, süße Lupine zu züchten. Die Arbeit war nicht leicht, denn die Natur läßt sich nicht gern in ihr Handwerk eingreifen. Aber sie ist schließlich doch bewältigt worden. In diesem Herbst werden bereits Samen für mehrere Tausend Hektar gezüchtet werden können.

Pilzstadt Paris. (Die merkwürdigste Höhlenstadt der Welt.) Unweit der Rue de Rivoli in Paris erstreckt sich ein ausgedehntes unterirdisches Strahennetz, von dem kein Reiseführer berichtet. Es ist die „Pilzstadt“, eine der merkwürdigsten Untergrundstädte der Welt, die 5 Kilometer weit bis unter den Wald von Saint-Germain reicht. Ihre Bewohner versorgen das oberirdische Paris wie nahezu jede Stadt Frankreichs mit vielen Tonnen des delikaten und geschätztesten der essbaren Hutpilze, des „Champignon de Paris“, der von den französischen Feinschmeckern mit hohen Preisen bezahlt wird. Die langen Straßen dieser Pilzstadt, auf denen zwei schwere Lastautos bequem nebeneinander fahren können, wurden ursprünglich aus dem soliden Gestein herausgehauen, welches das Material für den Bau der Pariser Oper sowie für viele andere öffentlichen Gebäude und Denkmäler von Paris lieferte. Als der Steinvorrat erschöpft war, ging man daran, eine unterirdische Stadt anzulegen, die bestimmt war, die größte Champignonfarm der Welt zu werden. Viele

Reifen Röhrenleitung durchziehen die Straßen, um die Pilzbeete zu bewässern. Die „Stadt“ gehört dem Staat, und die einzelnen Parzellen werden mit langfristigen Mietverträgen an Pilzzüchter verpachtet. Im Notfall könnten diese Straßenzüge und Keller der Bevölkerung Unterkunft und Schutz gegen Bombenangriffe aus der Luft gewähren; ja die Schutzflüchtenden wären sogar gegen Gasangriffe gesichert, denn diese Untergrundwelt hat ein vorzügliches Lüftungssystem. Was die gezüchteten Pilze selbst betrifft, so sind die jungen Champignons im Verlauf ihres Wachstums von allen möglichen Krankheiten bedroht. Es ist deshalb die Hauptaufgabe des Züchters, die Beete, nachdem die Ernte geerntet, sorgfältig zu desinfizieren, bevor die neuen Beete angelegt werden. Zu diesem Zweck steht ihnen ein Beamter zur Verfügung, der die Pilzkulturen ständig beaufsichtigt und jeden verdächtigen Keim, den ihm der Züchter vorlegt, untersucht. Erforderlichenfalls sorgt er dafür, daß die ganze Champignonkultur von dem feuchterverdächtigten Beet entfernt und in ein neues gebracht wird. Die Pilze werden jeden Morgen um 5 Uhr geerntet und in Körbe verpackt, den ganzen Morgen hindurch erfüllt die Untergrundstraßen dieser sehenswerten Pilzstadt der Lärm der schweren Lastautos, die nach oben fahren, um die Pilze in den Körben dem Pariser Markt zuzuführen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	2 Uhr 27	7 Uhr 27	Wittel
9. Juli 1933	morg.	namtl.	abends	
Luft- (auf 0° und Normalhöhe)	755.5	755.8	756.6	756.0
druck (auf dem Meeresspiegel)	765.5	765.6	766.6	766.9
rel. (auf dem Meeresspiegel)	21.4	26.6	20.3	22.1
Thermometer (Gellus)	14.8	16.5	13.9	15.1
Dunstspannung (Millimeter)	78	63	78	73
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	60.2	60.2	60.2	—
Windrichtung	—	6.1	37.8	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 28.8 Niedrigste Temperatur: 16.5



Ein bleibendes Erlebnis!

WALHALLA

Gustav Diessl in:

Der goldene Gletscher

Ein Film von gewaltiger Wucht, von befreiender Weite. Natur und Menschen im Mittelpunkt des Geschehens. Urwüchsige Charakterköpfe der Alpendörfer im herrlichen Lötschental haben der Darstellung eine hinreißende Echtheit gegeben.

Es ist ein großer Wurf gelungen!

Ein „Walhalla“-Vorprogramm

Erste Vorstellung 4 Uhr, letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Formschöne und charaktervolle Deutsche Schriften

als vollkommenes Ausdrucksmitel für deutsche Sprache und deutsches Werden finden Sie in unseren Werkstätten in reicher Auswahl. Immer mehr wird sich das deutsche Volk wieder seinen schönen Frakturchriften zuwenden. Ihre zweckmäßige und liebevolle Anwendung betrachten wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben. Erbiten Sie für Ihre Bedarfs- und Werbende unsere Vorschläge



C. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.
"Wiesbadener Tagblatt" Anzeigen-Abteilung.

Welche Personen

Kaufmännisches Personal

Perfekte Kontoristin
welche Korrespondenz und Buchhaltung vollkommen beherrscht, flott itenergt, u. maschinenschriftl. sofort gesucht. Vorkontrollen zwischen 11 und 12 Uhr.
Sport-Gericht, 23 Kirchgasse 23.
Büro-Kolonistin (Handelsbuch-Abolvent.) sofort gesucht. Bewerbung u. M. 808 an Tagbl.-Bl.

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen für Friseurlehre gesucht. Off. u. S. 809 Tagbl.-Bl.

Haushälterin

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht.
Wegerei Fries, Moritzstraße.

Alleinmädchen sof. gel. Köchin, Langenbeden 3. Vorsutellen am 11. 7. v. 10-12 Maurerstraße 2. Büro
Gesucht wird für alle Arbeit (Geschäftsbaush.) **kräftiges Mädchen** bis 18 Jahre für täglich einige Stunden tags und nachmittags. Adr. zu erf. im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Stellenlofer selbst. Kaufmann (Konditor) sucht nach Beschäft. in Art. am liebst. in Wiesbaden. Uebereinst. auch eventl. Klein-Geschäft. Off. mit Preis. Nachtr. unter D. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche. Frontstr. 18, in Villa Keroyal, an ruh. D. u. v. Off. S. 809 an Tagbl.-Bl. u. S. 28783

3 Zimmer

Luxemburgstr. 4, 2

3-Zim.-Wohn. sof. zu v. ruh. Scheffelstraße 6. 3. Etage 3-Zim.-Wohn. mit Maniarde für 50 Mk. zu verm. Kaiser-Friedrich-Ring 14, Kaden.

4 Zimmer

Eiser Straße 21, 1. Et.

4-Zim.-Wohn. m. Balk. u. Bad zu verm. Ansu. von 11-1 Uhr.

Luxemburgstr. 5, 2 Hs.

4-5-Z.-Wohn. sofort zu v. ruh. Scheffelstr. 6. 3. Wadstraße
Büroviertel, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen-aufzug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu v. ruh. h. Weinger, Dokheimer Straße 35, 2. von 9-12.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Bücherstr. 17, 3 L. m. 3. Dohr. Str. 18, 1. m. 3. 450 Mk. Wilhelmstr. 7, 1. gr. möbl. Wohn- u. Schlaf-rub. sonn. 1 od. 2 Bett. mit od. ohne Venl. zu v. Al. Wilhelmstr. 7, 1. h. mbl. 3. ruh. sonn. Lage. mit od. ohne Venl. zu v. Zentrum möbl. Zim. frei Säurenstraße 2, 1. rechts.

Möbl. Zimmer
mit Kies. R. u. Heiz. zu verm. Anzuleben nur zwischen 2 u. 3 und 7 bis 8 Uhr Pultenplan 4. 3. Etage möbl. Zimmer frei Mauritiusstraße 12, 1.

Möbl. Mani. u. Kochk.

Möbl. Mani. u. Kochk. 4. W. Schachtstr. 12, 1. Schlafstelle frei. Woche 2.50 Mk., Schachtstr. 12, 1.

Möbl. Mani. u. Hausarb.

Möbl. Mani. u. Hausarb. ruh. im Tagbl.-Bl. Hh

Leeres Zimmer u. Mani.

Großes leeres Zim. evtl. mit Mani. auf Wunsch noch 1 Wohnzim. b. abs. Off. u. S. 810 Tagbl.-Bl.

Garagen, Stall, Keller

Auto-Garagen
Einzelboxen billig zu v. m. Lohnstraße 26, Auto-Reparatur Kothbach.

Mietgejudje

2-Zim.-Frontstr.-Wohn. in gut. Daus, eventl. Villa, v. 2 ruh. Leuten gel. Off. m. Mietor. u. S. 809 Tagbl.-Bl.

Dauermieter

Sucht in Kurlage gut möbl. Zimmer. Off. unt. E. 809 an den Tagbl.-Bl.

5-7-Zim.-Wohnung

frei, sonnig und ruhig gelegen, mit Heizung, kein Parterre, von höh. Beamten gesucht. Angebote unter S. 810 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Bausparvertrag
zu kaufen gesucht. Ana. u. S. 226 an Tagbl.-Bl.

Kapitalien-Gesuche

250 Mk. vom Selbstgeber gegen Sicherheit gesucht. Off. u. M. 809 an den Tagbl.-Bl.

Abgeschlossene 11, 2-Zim.-Wohnung. ruh. Frontstr. von ruhigem kinderlosem Ehepaar (heimtute bis 22 Mk.) zum 1. 8. gesucht. Off. unt. T. 809 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer
mit Bad und Tel., nahe Kurhaus, zu mieten gel. Off. mit Preisang. unter D. 809 an Tagbl.-Verlag.

Junges Mann (Dauermieter) sucht gut möbl. Zimmer mit voller Pension in freier, doch zentr. Lage, zum 15. Juli. Offerten unter J. 234 an den Tagbl.-Verlag. F119

Junge berufstät. Dame sucht gr. leeres Zimmer mit Küchenbenutzung. Angebote mit Preis unter A. 809 an den Tagbl.-Bl.

Laden
in der Kirchgasse oder deren Nähe gesucht.
Off. u. J. 810 Tagbl.-Bl.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Elegante Villa
10 Zim., haussingssteuerfrei, mit großem Bier- u. Obstgarten, direkt an Intermenten zu verkaufen, ev. 10 000 Mk. Anzahlung. Off. u. M. 809 Tagbl.-Bl.

Notverkauf.

Gartengrundstück
in bester Lage, Kurviertel, ca. 1 Morgen, ganz oder geteilt, sehr ertrag- und zukunftsreich, auch billig bei Barzahlung. Gef. Off. u. M. 809 an Tagbl.-Bl.

Wertv. Baumstück
ca. 100 Ruten, à 20 RM. zu verkaufen.

Obstgarten
einges., Wall. u. Garten, 36 Ruten, billig zu verk. Frieda Kraft, Immobilien-Agentur, Erdaber Straße 7.

4 Schlafzimmer
hohellegant, in poliert u. in Eiche (zurückgeleht) billig abzugeben. 10 Jahre Garantie. Möbel-Urban, 43 Taunusstraße 43.

Gelegenheitskauf.

Gich.-Schlafzim.
mit gr. Küch. Spiegel-schrank, ech. Marmor, i. neu, kompl. mit Stein-Kochhaarmat. für nur 280 Mk. zu verkaufen. Schmidt, 24 Helenestr. 24, Part.

Verrenzimmer
dunkel eichen, mod. Form. schönes Modell, 240 Mk., Kleiderkränke, Bald-sche, Aussichtstische, Kuch.-Diplomat m. Stuhl 42, eine Anzahl Holzbetten u. Sofas von 4 Mk. an, Tisch-Küchenschrank 40, weiße Anrichte 24, sonstige Möbel verkauft billig Frau Klapper, Südingenstr. 4 (an der oberen Weberg.).

BAUER hilft sparen
Ob Sie Möbel od. Sie Betten od. Sie Matratzen od. Sie Deckbetten od. Sie Kissen brauchen — Ihr erster Weg sollte Sie zu mir führen. — Meine Qualitäten sind so hervorragend, meine Preise so enorm niedrig, daß jeder Geldbeutel das Richtige findet. Meine Preise sind viel niedriger als Sie dachten u. Sie sparen manche Mark.

MOBEL BAUER
Wiesbaden Wellritzstr. 51

6 Schlafzimmer
hohellegant, in poliert u. in Eiche (zurückgeleht) billig abzugeben. 10 Jahre Garantie. Möbel-Urban, 43 Taunusstraße 43.

Gelegenheitskauf.

Gich.-Schlafzim.
mit gr. Küch. Spiegel-schrank, ech. Marmor, i. neu, kompl. mit Stein-Kochhaarmat. für nur 280 Mk. zu verkaufen. Schmidt, 24 Helenestr. 24, Part.

Kompl. Bett 15
Waldst. Kleiderchr., Diwan für Tisch, d. Schreib-tisch 15, Kochhaarmat. zu v. v. Holland, Sedanstr. 5.

Sehr guter 11. Spiegel-schrank bei. billig abzugeben and. in Taunus. Fuhr, Helenestraße 25. Kl. m. Herd m. Schiff 28, 14. Herd 20 Mk., braun. Herd m. Schiff 35, Gas-Warmw.-Erzeuger 23 Feldstr. 21, Gth. 1. Et. 1.

Kaufgejudje

Damen-Kleider
u. Herren-Wäsche, Desserts, usw. samt zu höchst. Preisen. Barzahlung. Stummer, N. Schwabacherstr. 2, 1 an der Kirchg. Post. gen.

Bräutpaar sucht sof. von Privat geb. Schlafzim., Küche oder einzelne Möbel zu kaufen. Off. unter E. 806 an Tagbl.-Bl.

Kaufe von Herrschaften Möbel, Kunstgegenstände, Teppiche, Porzellan gegen sofortige Kasse. Off. u. D. 810 Tagbl.-Bl.

Guter. Kinderwagen u. Zimmerwagen zu l. gel. Off. u. S. 809 Tagbl.-Bl.

Verloren - Gefunden

Gold. Dam.-Uhr a. schw. Band verl. Gegen Belohn. abzug. Schulgasse 5, 1.

Wochenend-Mappe
mit Wäsche usw. aus dem Auto verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Witte, Moritzstraße 7.

Geschäftl. Empfehlungen

Beobachtungen überall

„Kosmos“
gegr. 1908
Nikolasstr. 10, Tel. 24180

Schönheitspflege
Maniküre für Damen. Bahnhofstr. 22, 2.

Schönheitspflege
Maniküre, Pediküre, Färb für Damen. Anne v. d. Beet, Taunusstraße 22, 1.

Berchiedenes

2-3 Peri. Sonn. Donnerst. an Autotour u. Köln a. Benzinanteil teilnehm. Ana. u. S. 811 Tagbl.-Bl.

Donnerstag! Wer vermietet 2-Siger 1. 15 Mk. Ana. u. S. 810 Tagbl.-Bl.

Wer fährt mit alleinl. alt. Herrn v. ausw. nach dem Schwarzwald? Geir. R. Dist. Off. u. S. 33 hauptpostlag. Wiesbaden.

THALIA Theater

Dolores del Rio
die bildschöne rassige Mexikanerin in dem herauschenden Südsee-Schauspiel

Luana
Abenteuer von atemraubend. Spannung! Die Geheimnisse des Südseezaubers! Unvergleichlich! Unvergänglich!

Reichhaltiges Beiprogramm.
Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.

Billige Rheinfahrten
mit dem Salonschiff „Vater Rhein“ (450 Personen) **am Mittwoch und Donnerstag** nach Rüdesheim—Bingen—St. Goar—Koblenz und zurück. Abfahrt in Biebrich (Brücke am Schloß) 7.10 Uhr, Ankunft in Koblenz-Ehrenbreitstein zirka 11.20 Uhr, Rückfahrt von dort 14.00 Uhr. Fahrpreis nach Rüdesheim-Bingen 1 Mk., mit Rückfahrt 1.30 Mk., nach St. Goar 2 Mk., mit Rückfahrt 2.50 Mk., nach Koblenz 3.20 Mk., mit Rückfahrt 4 Mk. Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. (Rückfahrtscheine haben während der ganzen Saison Gültigkeit.) Kartenvorkauf: Karl Schultze, Langgasse 25, Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52 und am Schiff vor der Abfahrt. 3343

Wanzen! Motten vernichtet mit **Blausäure Zyklon.**

K. Lewald
Wiesbaden, Walkmühlstr. 21, Tel. 23769
Erste und älteste Blausäure-Entwesung.

Ein! Ziehung: Übermorgen!

Volkswohl-Lose 1.
Doppellos . . . 2 Mark
Losbrief 5 u. 10 Mark

Höchstgewinn Wert 75 000.- Mark
150 000.- Mark

v. Koester Bahnhofstr. 8
Telephon 22467

Kochbrunnen-Konzerte.
Dienstag, den 11. Juli 1933.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Risch.

Kurhaus-Konzerte.
Dienstag, den 11. Juli 1933.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Schönenhaus im Goldsteintal.
Beteiligungsgeld 0.50 Mk.
Konzerte.
16.30 Uhr:
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

Ein billiges Mittagessen!
Gemüse, Kartoffel — dazu eine unserer **Frikandellen** für **10 Pf.** oder eine Scheibe von unserem **Corned beef**, ebenfalls für **10 Pf.**

Grether, Neugasse 24.

Industrie und Handel.

Die Preisbewegung auf dem Welt- und Binnenmarkt.

Steigende Preise — steigende Konjunktur?

Seit einigen Wochen ist die Preisbewegung auf den Rohstoff- und Konsumwarenmärkten sowie auf dem Welt- und Binnenmärkten undurchsichtig geworden, obwohl an sich die Tendenz der Preisbewegung ziemlich eindeutig ist. Es ist zunächst einmal festzustellen, daß in der ersten Jahreshälfte 1933 die Weltmarktpreise zum erstenmal (um etwa 8%) gestiegen sind, während in den letzten Jahren lediglich Preisrückstellungen festzustellen waren, die in 1930 und 1931 je 17% und 1932 etwa 6% ausmachten. Seltener war die Preisbewegung so ungleichmäßig wie in dem vergangenen halben Jahr. Einflüsse machten sich geltend, die mit der Konjunkturerholung nichts zu tun haben. Hierzu gehören u. a. die spekulativen Warenkäufe und die Aufgabe des Goldstandards in USA und der wechselseitige Verkauf der Londoner Besprechungen.

Die 8%ige Steigerung des Weltmarktpreisniveaus ist daher vorläufig zu bewerten. Die Erwartung eines weiteren Dollarkurses, meint das Institut für Konjunkturforschung, hat Handel und verarbeitende Industrie in den Vereinigten Staaten dazu angeregt, sich zu den gegenwärtig — immer noch — niedrigen Weltmarktpreisen und einem Dollarkurs, der sich in der nächsten Zeit voraussichtlich kaum nennenswert erhöhen wird, mit Rohstoffen einzudecken. Im amerikanischen Binnenmarkt wirkt die Aussicht auf eine bevorstehende Steigerung des Preisniveaus in der gleichen Richtung, so daß sich auch die Preise der von den Vereinigten Staaten zur Ausfuhr gelangenden Rohstoffe in Gold gerechnet erhöhen.

Ohne Zweifel ist der Anstoß zur 8%igen Preissteigerung von Amerika ausgegangen. Es wäre jedoch einseitig zu behaupten, daß die Steigerung lediglich auf rein spekulativen Momenten zurückzuführen ist. Bei einer Reihe wichtiger Rohstoffe liegen die Dinge auch so, daß sich das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage erheblich geändert hat.

Zu der Preisentwicklung in Deutschland stellt das Konjunkturforschungsinstitut ein langames Ansteigen fest. Im Gesamtdurchschnitt kann man seit dem Zeitpunkt der tiefsten Depression im Jahre 1932 eine Zunahme um 3% feststellen, wenn auch an einigen Rohstoffmärkten bedeutend höhere Prozentsätze errechnet werden können. Bei Betrachtung der Binnenmarktlage ist wiederum zu beachten, daß die 3%ige Erhöhung nur zu einem Teil auf Einflüsse des Weltmarktes, zum anderen auf innenwirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sind. In diesem Zusammenhang sei nur an die Neuregelung der deutschen Zeitwirtschaft und die Steigerung der Indizes der übrigen Viehwirtschaftlichen Erzeugnisse zu erinnern. Wenn man lediglich die Preisentwicklung der Rohstoffe und Fertigwaren der Produktionsmittelindustrie betrachtet, so ist von einer Preissteigerung gegenüber dem tiefsten Stand in 1932 noch nichts zu bemerken. Diese Feststellungen gelten lediglich für die Entwicklung seit dem Tiefstand des Jahres 1932. Für die letzten vier Monate ist festzustellen, daß vor allem in der Konsumgüterindustrie der Preisabbau zum Stillstand gekommen ist und hier und da sogar Preis-erhöhungen eingetreten sind.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Auch zu Wochenbeginn erhielt sich eine freundliche Grundstimmung, obwohl man von der Londoner Konferenz keine Anregung mehr erwartet. Auch der Plan einer Wiederaufrüstung der Abrüstungskonferenz fand kein größeres Interesse. Etwas beachtet wurde dagegen die neuerliche Schwäche des Dollars. Das Publikum hielt mit Aufrechterhaltung zurück und auch die Spekulation zeigte wenig Unternehmungslust. Das Kursniveau zeigte daher nur geringe Veränderungen bis 1/2% nach beiden Seiten, wobei die Besserungen allerdings etwas überwiegen. Zellstoff-Waldhof wurde auf die Abschlußveröffentlichung 1/4% niedriger genannt. Chade legten ihre Abwärtsbewegung nach minus-zeichen um etwa 5 M. fort. Ritzgerwerte fielen mit einem Verlust von 1/4% auf. Auch Nordloyd erlitten mit minus 1/4% einen bemerkenswerten Rückgang. Dagegen lagen Siemens etwa 2% fester. Am Montanmarkt bröckelten die Kurse meist geringfügig ab. Im Verlauf hielt die Stille an.

Infolgedessen ergaben sich vielfach kleine Abbröckelungen. Farben und Mannesmann verloren 1/4%, andererseits waren Lahmeyer 2%, Kali Weiterregeln 2% und Conti-Gummi 1 1/2% fester. Der Rentenmarkt erweckte nur wenig Interesse und die Kurse für Deutsche Anleihen und späte Reichsschuldbuchforderungen waren etwas abgeschwächt. Eine kleine Erhöhung zeigte Reichsbahnvorsätze. Der Wandbriefmarkt verzeichnete vereinzelt Nachfrage und die Kurse lagen etwa 1/4 bis 1/2% fester bezw. gut behauptet. 5%prozentige Young-Anleihe waren 3% höher. Bagdad II mit 5,60 lagen gut behauptet; Anatolier gaben gegen die letzte Notiz etwa 2% nach. Tagesgeld war zu 3 1/2% etwas leichter.

Berlin, 10. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freundlich. Die Börse konnte in recht freundlicher Haltung eröffnen, zumal aus der deutschen Wirtschaft verschiedene günstige Meldungen vorlagen. Da zudem nach der Zwei-Tages-Ruhe sich einige Orders angesammelt hatten, zeigten die Kurse fast durchweg eine Erhöhung um 1/4%. Kurswerte waren freundlich veranlagt. Abwärtslebens notierten 2 1/2% höher. Farben eröffneten mit einem Umsatz von 60 bis 75 Mitte plus 1%. Gummi- und Linoleumwerte hatten kleinstes Geschäft und fast unveränderte Kurse. Recht uneinheitlich blieben Elektrowerte, von denen elektrische Lieferungen 3/4%, Rhein. Elektrische 1 1/2% und Lahmeyer 1 1/2% geminneten konnten, während dagegen Chade, in denen etwa 30 bis 35 Mitte herausstamen, 9,50 Mark gegenüber dem Freitagsschluß einbüßten. Von Gaswerten sind härter befestigt Thüringer Gas mit plus 1 1/2%, von Papier- und Zellstoffaktien Wessertal mit plus 1 1/2% und von Brauereiaktien Dortmunder mit plus 2 1/2% zu nennen. Engelhardt Brauerei waren dagegen um 3 1/2% gedrückt. Julius Berger gaben bei einem Angebot von 4 Mitte 1/2% nach. Deutsche Eisenhandel büßten 2 1/2% ein. Auch Berlin-Karlsruher verloren 1/4%. L. Tieg waren mit plus 1 1/2% stärker gebessert. BCB büßten 2 1/2% ein. Hapag gaben um 1/2% und Nordloyd um 1/2% nach. Am Rentenmarkt war die Grundstimmung weiter freundlich. Insbesondere konnten Reichsschuldbuchforderungen bis 1% anziehen. Altbeil gaben 1 1/2% nach, während Neubest. sich behaupten konnten. Von Industriebörsen sind 6% Krupp mit plus 2% und Ber. Stahl mit minus 3 1/2% zu erwähnen. Ausländer blieben ziemlich unentw. 4 1/2% Uter Ungarn büßten 90 Bsp. ein. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei kleinstem Geschäft etwas ab. Stärker nachgebend waren Siemens, die gegen den Anfang 3 1/2% verloren. Am Geldmarkt stellte sich der Tagesgeldsatz auf 4 1/2% bezw. 4 1/2% an der unteren Grenze. Dem kleinen Angebot in Privatdiskonten stand Nachfrage gegenüber. Auch Drei-Monats-Reichswchsel und -sätze per 1. 4. waren weiter gefragt.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 10. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	7. Juli 1933		10. Juli 1933	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires ... 1 Pes.	0,92	0,93	0,92	0,93
Canada ... 1 Canad. Doll.	2,87	2,88	2,79	2,80
Japan ... 1 Yen	0,87	0,88	0,87	0,88
Kairo ... 1 ägypt. £	14,40	14,44	14,37	14,41
Konstantinopel ... 1 türk. £	2,--	2,02	2,00	2,01
London ... 1 £ Sterling	14,02	14,06	13,99	14,03
New York ... 1 Doll.	3,01	3,02	2,91	2,92
Rio de Janeiro ... 1 Milr.	0,22	0,23	0,22	0,23
Uruguay ... 1 Gold. Pes.	1,44	1,45	1,44	1,45
Holland ... 100 Gulden	169,68	170,02	169,83	170,17
Athen ... 100 Drachmen	2,42	2,43	2,40	2,41
Belgien ... 100 Belg. Francs	58,77	58,89	58,77	58,89
Bukarest ... 100 Lei	2,48	2,49	2,48	2,49
Budapest ... 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig ... 100 Gulden	82,12	82,28	81,92	82,08
Finnland ... 100 Finn. M.	6,20	6,21	6,18	6,19
Italien ... 100 Lire	22,36	22,40	22,34	22,38
Belgrad ... 100 Dinar	5,19	5,20	5,19	5,20
Kaunas (Kovoo) ... 100 Litaa	41,96	42,04	41,96	42,04
Dänemark ... 100 Kron.	62,59	62,71	62,49	62,61
Lissabon ... 100 Escudo	12,75	12,77	12,73	12,75
Norwegen ... 100 Kron.	71,43	71,57	70,28	70,43
Paris ... 100 Fr.	16,50	16,54	16,46	16,50
Prag ... 100 Kron.	12,54	12,56	12,54	12,56
Reykjavik ... 100 island. Kr.	63,44	63,56	63,19	63,31
Riga ... 100 Lett. Lats.	73,18	73,32	73,18	73,32
Sofia ... 100 Leva	81,32	81,48	81,57	81,73
Sofia ... 100 Leva	3,04	3,05	3,04	3,05
Spanien ... 100 Pes.	35,21	35,29	35,21	35,29
Schweden ... 100 Kron.	72,38	72,52	72,18	72,32
Taiwan (Est.) ... 100 oestn. Kr.	73,43	73,57	72,43	72,57
Wien ... 100 Schilling	46,95	47,05	46,95	47,05

* Wiederingangung der Motorenfabrik Oberursel? In einer Versammlung erklärte der Oberurseler Bürgermeister Lange, für die Wiederingangung der seit länge-

rer Zeit stillliegenden Motorenfabrik Oberursel seien zwei Projekte ausgearbeitet, von denen das eine von der Deutscher Motorenfabrik-AG, Köln-Deutz, ausgeht und für mindestens 250 Arbeiter Beschäftigung schaffen soll. Dieses Projekt sieht vor, in der Motorenfabrik Oberursel lediglich Lastwagen zu bauen, während das von Direktor Usinger ausgearbeitete Projekt Motorenbau vorsieht. Nach diesem Projekt sollen sämtliche Arbeitnehmer Träger des Wertes werden. Eine Kommission bestehend aus Bürgermeister Lange, Direktor Usinger, einem Vertreter der Motorenfabrik Deutz und dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. Hanau Dr. Eier hat die Vorschläge geprüft und an den preussischen Ministerpräsidenten Göring weitergeleitet, dessen Hilfe deshalb nötig ist, weil im Falle einer Wiederingangung der Motorenfabrik Oberursel auch künftige Aufträge gesichert werden müßten.

Marktberichte.

Frankfurter Buttergroßhandelspreise.

* Frankfurt a. M., 8. Juli. Im Frankfurter Buttergroßhandel haben sich die Preise um etwa 2-6 M. erhöht. Für deutsche Butter werden 122-126 M., für holländische 124-128 Mark verlangt. Das Geschäft hat sich etwas lebhafter gestaltet, die Nachfrage ist größer, das Angebot eher geringer geworden. Diese Entwicklung ist auf die Erntezeit zurückzuführen, während der die Milchherzeugung abzusinken pflegt.

Wetterbericht.



Der Luftdruck über dem Festland ist gestiegen, und es hat sich ein Hochdruckriden entwickelt, der das skandinavische Hoch mit dem wieder äußerst kräftigen subtropischen Hochdruckgebiet verbindet. Trotzdem ist die Wetterlage noch nicht ganz beständig, da in den höheren Schichten allgemein eine Südwestströmung vorhanden ist, in welcher fortgesetzt kleine nach Nordosten wandernde Störungen sich entwickeln. Zurzeit verursacht eine solche Störung in dem ganzen Küstengebiet der Nordsee einzelne Regenfälle und auch bei uns kommt es im Laufe des Sonntagnachmittags zu Bewölkung und voraussichtlich auch einzelnen Gewittern, doch zeigt der damit verbundene erneute Druckanstieg, daß die Großwetterlage ihren beständigen und warmen Charakter beibehält.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Wechselnd wolkig, schwül, vereinzelt Gewitterregen.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Samstag		Montag	
	8. 7. 33	10. 7. 33	8. 7. 33	10. 7. 33
Banken				
A. D. Creditanst.	44,88	44,88		
M. L. Braundust.	88,75	88,25		
Comm. u. Priv.-B.	50,50	50,50		
Dedl.-Bank	54,--	54,--		
D. Eff.-u. W.-Bank	73,--	73,--		
Dresdner Bank	45,50	45,25		
Frankf. Bank				
Hyp.-Bank	68,50	69,--		
Centr. Creditanst.	62,--	62,--		
Reichsbank	146,--	144,--		
Rhein. Hyp.-Bk.	98,50	97,88		
Wiesner Bankver.				
Verkehrs-Unt.				
Hapag	14,50	14,25		
Nordloyd	15,63	15,--		
Industrie				
Akkumulatoren	166,--	165,--		
Adt. Gebr.	11,--	11,--		
Aku	37,--	37,50		
AEG Stammakt.	21,--	23,25		
Aschaffenb. A. B.				
Buntpapier				
Zellstoff	21,--	20,25		
Bad. Mass. Durl.				
Bast. Nürnberg				
Bayer. Spiegel				
Beck u. Henkel	7,50	7,50		
Bemberg	53,25	52,25		
Bergmann-Elekt.				
Bremen-Besigh.	75,--	75,--		
Brown, Boveri & Co.	15,--	15,--		
Buderus	71,75	70,75		
Cement Heideb.	81,50	82,--		
Karlstadt				
L. G. Chem. Basell	144,50	143,--		
1-130000	123,--	123,--		
130000 ab				
Chem. Albert				
Chade				
Daimler-Benz	29,--	28,88		
Dtsch. Erdöl	116,--	113,50		
Gold- u. Silber	172,88	173,--		
Linoleum	43,--	42,50		
Dürrwerke	23,--	23,--		
Dyckerhoff & Widm.	60,50	59,--		
Eichb. Weger				
El. Licht u. Kraft	104,--	103,50		

El. Lief. Ges.	85,50	87,--
Emag Pfm.	71,--	71,--
Essinger Union		
Eschweiler		
Esslinger Masch.	20,--	20,--
Fabinger Spinn.		
Faber & Schleich	37,50	37,50
L. G. Farbenind.	129,25	129,25
da	119,50	119,25
Feinmoch Jetter		
Feldt Sekt.		
Feldt & Gullbeum	47,50	48,75
Frankfurter Hof		
Görling & Co.		
Goldschmidt	57,50	56,88
Görling & Co.	44,--	43,25
Goldschmidt, Th.	43,50	43,25
Gritzer Masch.	22,50	22,37
Grün & Büllinger		
Hanf. Pflanz.	33,--	33,--
Harpener	92,50	92,--
Henn. Kempf, St.	91,50	92,--
Hess. Hercules	61,50	61,50
Hindr. Autterm.		
Hirsch Kupfer	8,50	8,50
Hochstef	96,--	97,--
Holzmann, Phil.	55,25	55,25
Iso Bergbau	159,--	160,50
Isa Erlangen		
Jungbans, Gebr.		
Kalischerleben	122,50	120,75
Kalchemie	85,--	84,--
Klein, Sch. & R.	41,--	42,--
Klöcknerwerke	51,57	52,--
Knorr Holzbrenn.	176,--	175,--
Konservfabr Braun	50,--	50,--
Kraus & Co. Lok.		
Lahmeyer & Co.		
Laurahütte	14,50	14,50
Lehrwerke	81,50	81,50
Mainkrattwerke	64,--	64,--
Maisner Akt.-Br.	74,--	74,--
Mannesmann	62,50	61,25
Mansfeld. Bergb.		
Metallges.	57,75	57,50
Milg. Mühlent.	55,--	55,--
Mönsen	36,75	36,--
Montecatini		
Motoren Darmst.	38,--	38,--
Neokarw. Eßing.		
Nordwest. Kw.		
Oberbard	7,50	7,50

Park-u. Bürgerbr.	100,--	100,--
Phönix Bergbau	34,--	34,--
Rein. Gebr. & Sch.	50,--	50,--
Rh. Braunk. u. Br.	207,--	205,--
Rh. elekt. Mannh.	95,50	96,--
Rh. Metallwaren		
Rhein. Stahlw.	87,75	88,--
Rieder Montan	85,--	85,--
Röder, Gebr.	50,--	50,--
Rückforth		
Rütgerswerke	69,50	69,--
Salzdetfurth		
Schnelpe, Frank.		
Schöffers, Bindg.	162,--	161,--
Schramm Laek.		
Schiffsch. Stempel	47,50	47,50
Schuckart & Co.	102,50	102,--
Seib-Indust. Weiß		
Siemens Glas	64,--	64,--
Siemens & Halske	152,--	152,--
Südlich. Immoeb.		
Südlich. Zucker	151,50	150,--
Talus Bergbau		
Thür. Lief. Gotha	69,--	69,50
Unterfrankon.		
Ver. d. Oelfab.		
Ver. Stahlwerke	34,25	33,--
Ver. Ultramarin.		
Voigt & Häfner		
Wegelin Ruhl.		
Westerregal Alk.	123,--	123,--
Zellstoff Memel	20,50	22,--
Ver. Verein	2,--	2,--
Waldhof		
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	108,--	108,--
Ver. Ver.	195,--	195,--
Mannheim. Vers.	27,--	27,--
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	83,75	83,13
5% v. 29	90,50	91,--
5% Younganl.		
Reichs-Anl.-Sch.	76,15	75,88
do. Abl.-Schuld	10,40	10,20
do. Abl.-Schuld	7,--	6,90
4% Schutzgeb. A.	16,50	16,50
4% Oester. Goldr.	0,35	0,35
4% Oest. Staatsr.		
5% Rum. von 29	9,--	9,50
5% Rum. von 03	9,--	9,--

	Samstag		Montag	
	8. 7. 33	10. 7. 33	8. 7. 33	10. 7. 33
4% Rum.		4,20		
4% Belgid. I.				
4% " II.		5,25		
4% Zolltür. v. 11		5,95		5,60
4% Ung. St.-R. 14				
4% Ung. Goldr.		5,50		5,25
4% Ung. St. v. 19		5,20		5,65
8% N. Ldsch. G. P. 11				
8% " " 2				
8% " " 3		83,--		82,--
8% " " 8-10		82,--		82,--
8% " " 11		82,--		82,--
8% " " 12				
8% " " 13		81,25		
8% " " 14		80,50		80,50
8% " " 15		84,88		
8% " Kom. 1				
8% " " 2		67,--		67,--
8% " " 3		67,--		68,--
8% " " 4		69,--		69,--
8% " " 5				
8% " " 6		80,75		80,75
8% " " 7		80,75		80,75
8% " " 8		80,25		80,25
8% " Kom. 20		71,--		71,--
8% " " 21		71,--		71,--
8% Winab. St. v. 28				
D. Kom. sam. Ausl.		66,75		66,75
do. Abl.-Schuld		10,--		10,--
Berliner Börse				
Banken				
Bk. elektr. Werte	55,--	55,--		
Bank für Braund.	96,25	95,50		
Berl. Hdl.-Ges.	91,--	91,--		
Com. u. Priv.-Bk.	50,75	50,50		
Deut. Bank	54,--	54,--		
Dresdner Bank	45,50	45,25		
Reichsbank	145,25	143,75		
Verkehrs-Unt.				
AG. für Verk.-U.	43,13	43,50		
A. Lokalb. u. K. W.	82,13			